ASSOCIATED MENNONITE BIBLICAL SEMINARIES
AUG 14 '64
MENN. HIST. LIBRARY

Mennonitische Rundschau

The Menn. Quarterly Review, Goshen College exch.

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

87. Jahrgang | Winnipeg, Man., Mittwoch, 12. August 1964 | Nummer 33

Gebet

Bescher uns, Herr, das täglich Brot;
vor Teurung und vor Hungersnot
behüt uns durch dein' lieben Sohn
Gott, Vater, in dem höchsten Thron.
O Herr, tu auf dein' milde Hand,
mach uns dein' Gnad und Güt bekannt,
ernähre uns, die Kinder dein,
der du speist alle Vögelein.
Erhörst du doch der Raben Stimm',
drum unsre Bitt', Herr, auch vernimm;
denn aller Ding' du Schöpfer bist
und allem Vieh das Futter gibst.
Gedenk nicht unsrer Missetat
und Sünd, die dich erzürnet hat;
laß scheinen dein' Barmherzigkeit,
daß wir dich lob'n in Ewigkeit.
O Herr, gib uns ein fruchtbar's Jahr,
den lieben Kornbau uns bewahr;
vor Teurung, Hunger, Seuch und Streit
behüt uns, Herr, zu dieser Zeit.
Du unser lieber Vater bist,
weil Christus unser Bruder ist;
drum trauen wir allein auf dich
und woll'n dich preisen ewiglich.

Nikolaus Herman.

Bete und arbeite

Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater ums Brot, der ihm einen Stein dafür biete? Luk. 11, 11.

Beten dürfen ist Kindesrecht. Der Sohn hat das Recht, seinen Vater um Brot zu bitten. Wieviele Menschen vergessen, daß der himmlische Vater ihnen das Recht zum Beten geschenkt hat! Der Herr Christus hat uns das Recht erwirkt, den offenen Zugang zu Gott durch unser Gebet ohne Behinderung benutzen zu dürfen. Beten können kommt aus der Kindeseinfalt. Das schlichte, einfältige Kind bittet den Vater ohne Bedenken und Zweifel um das, was es nötig hat. Es steht ihm von vornherein fest, daß der Vater ihm nur Gutes tun will. Aus diesem einfältigen Vertrauen kommt immer wieder das rechte Bitten. Ohne Kindeseinfalt können wir nicht zu Gott beten. Er gibt niemals Steine für Brot. Beten müssen aus innerstem Herzenstrieb ist Kindesfreude. Gebetserfahrung macht das Herz der Gotteskinder froh und gewiß. Diese Freude treibt ins Gebet.

Herr, wir danken dir für die Gaben deiner Güte und Treue. Strafe uns nicht in unserem Hochmut. Dir sei Lob und Preis in Ewigkeit!

Haben die Delegierten während der Sitzungen tüchtig mitgearbeitet, so stehen sie hier nun in Reihe und Glied, um unten im Kellerraum die schmackhaft zubereitete Mahlzeit zu genießen.

(Photo von C. J. Rempel)

Nach getaner Arbeit schmeckt das Essen gut. Doch auch an den Tischen geht es nicht ohne Unterhaltung. Die Delegierten haben viel zu erzählen, denn sie haben wertvolle Erfahrungen gemacht und bei den Konferenzsitzungen wichtige Entscheidungen getroffen.

(Photo von C. J. Rempel)

Mitteilungen

von Pred. G. D. Hübert

über die 54. Kanadische Konferenz der Mennoniten-Brüdergemeinden vom 4.—8. Juli in Winkler, Man.

(Schluß)

Es war den Delegierten und sonstigen Anwesenden wichtig, als der Leiter der **Behörde des M.B. Bible College,** Br. H. W. Redekopp, berichtete, daß das Bauprojekt, die „Unruh Memorial Hall" und ein Studentenwohnheim zu errichten, seit dem 1. April voll in Angriff genommen worden sei. Die Ausführung des gefaßten Planes soll $225,000 kosten und man rechnet damit, daß die beiden Bauten zum Anfang des kommenden Schuljahres fertig sein werden. Das neue Dormitorium bietet Wohnungen für 18 verheiratete und 36 alleinstehende männliche Studenten. Mit den schon bestehenden Wohnheimen zusammen wird das College nun Wohnraum für 165 Studenten haben.

Das Lehrprogramm des College führt zu folgenden Titeln: „Bachelor of Divinity", „Bachelor of Theology" und „Bachelor of Religious Education". Außerdem bietet die Schule Kurse in Musik und in allgemeiner Bildung (liberal arts) im Anschluß an die „Waterloo Lutheran University."

Das **Publikationskomitee** der Konferenz berichtete von wesentlichen Veränderungen, die im Laufe des Jahres geschehen waren. Br. J. N. Friesen, der über 20 Jahre in treuer Weise im Publikationshause als Buchführer gedient hat, ist heimgegangen. Br. Rudolf Reichert, den viele aus seiner Arbeit im Buchhandel kennen, ist nach Europa gezogen, um dort dem Herrn auf demselben Gebiet weiter zu dienen. Br. Henry Dick, Chilliwack, B.C., ist als Geschäftsführer angestellt worden. Mit seiner erfolgreichen Erfahrung als Geschäftsmann ist er willig, Gott und der Bruderschaft mit seiner Begabung zu Dienste zu stehen. Br. H. F. Klassen, der seit 1945 in der „Christian Preß" gearbeitet und diesem großen Werk als Geschäftsführer vorgestanden hat, bleibt auch weiter als geschätzter Schriftleiter der „Mennonitischen Rundschau." Br. Gilbert Brandt, Clearbrook, B. C., trat vor etwa 6 Monaten in den

(Fortsetzung auf Seite 4 — 1)

Nachrichten:

— Pred. Jakob D. Dick, 69, Clearbrook, B.C., starb am 8. August plötzlich nach einem Herzanfall, 1 Tag vor seinem 70. Geburtstag. Die Begräbnisfeier ist heute, am 12. Aug., im MBG-Bethause zu Clearbrook. Er hinterläßt seine Gattin und 7 Kinder mit deren Familien. Dicks wohnten seinerzeit bei Guernsey, Sask., dann mehrere Jahre in Winnipeg (Elmwood-MBG) und seit fast 2 Jahren in B. C.

— Aeltster der MBG, Gerhard H. Rosenfeld, 81, starb am 14. Juli in Sao Paulo, Brasilien. Die Begräbnisfeier war in seinem Hause. Ihn überleben seine Gattin und 7 Söhne mit Familien. Der Entschlafene stammte aus Alexanderwohl, Südrußland, und war 1931 nach Brasilien eingewandert.

— Manitoba hatte in voriger Woche starke Kontraste im Wetter zu verzeichnen. Mittwoch, am 5. Aug., stieg die Hitze in Südmanitoba bis 101°F, in Winnipeg bis 97.8°F. Darauf folgten starke Regenfälle und Freitag, am 7. Aug. war es nachts im Winnipeg nur +37°F. Kaum sind die Blumen aufgeblüht, und schon werden wir an den Herbst erinnert! Südmanitoba hat ausgezeichnete Ernteaussichten.

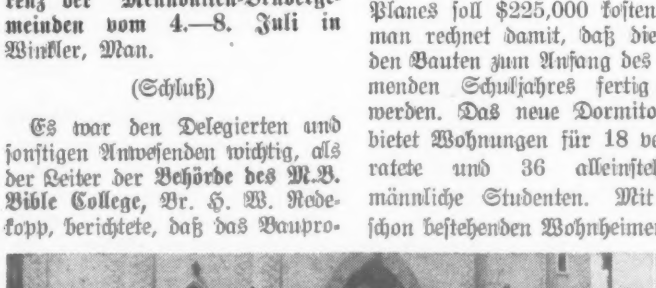
—Der Fortschritt im Bau der 2 neuen Gebäude auf dem Gelände des MBG-Bibelcollege wurde durch einen Streik der Maurergewerkschaft Winnipegs vom 24. Juli bis zum 10. August aufgehalten.

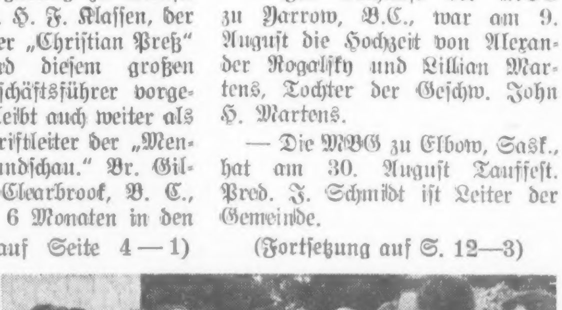
— In der MBG Killarney Park, Vancouver, soll vom 27. Sept. bis zum 2. Oktober eine Evangelisation durchgeführt werden mit Pred. Loyal Funk, San Jose, Calif., als Redner.

— Im Bethause der MBG zu Yarrow, B.C., war am 9. August die Hochzeit von Alexander Rogalsky und Lillian Martens, Tochter der Geschw. John H. Martens.

— Die MBG zu Elbow, Sask., hat am 30. August Tauffest. Pred. J. Schmidt ist Leiter der Gemeinde.

(Fortsetzung auf S. 12—3)





V.l.n.r.: Das erste Bild zeigt viel Delegierte und Gäste vor dem Bethause der Winkler-MBG. Auf dem mittleren Bilde sehen wir unsre Missionarsehepaare Lawrence Warkentins und Abe Neufelds, die längere Zeit in Europa gearbeitet haben. Das dritte Bild zeigt wie manche der Delegierten in der Pause sich erzählen, vielleicht über bedeutende Beschlüsse, die gefaßt wurden.

(Photos von C. N. Rempel)

Canadian Mennonite Relief and Immigration Council

Bericht an die Konferenztagungen in Winkler, Man., und Rosthern, Sask., im Juli 1964.

Canadian Mennonite Relief and Immigration besteht gegenwärtig aus folgenden Vertretern unserer Konferenzen:

Von der M.B.-Konferenz: John Neufeld, Niagara, Ont., C. A. De Fehr, Winnipeg, Man., Js. H. Block, Borden, Sask., H. H. Siemens, Gem, Alta., A. A. Wiens, Yarrow, B.C.

Konferenz der Mennonitengemeinden in Kanada: A. A. Wall, St. Catharines, Ont., T. E. Friesen, Altona, Man., J. J. Thießen, Saskatoon, Sask., Rudy Janssen, Calgary, Alta., David Wiebe, Abbotsford, B.C.

Die Exekutive des CMRJC setzt sich wie folgt zusammen: J. J. Thießen, Vorsitzender, C. A. De Fehr, Vice-Vorsitzender, A. A. Wall, 2 Vize-Vorsitzender, A. A. Wiens, Schreiber.

Als Exekutivsekretär diente J. M. Klassen und als Officesekretärin und Kassenführerin Käthe Hooge.

Anfangs September 1963 wurde unser CMRJC-Bureau von Saskatoon nach Winnipeg verlegt. Die Firma C. A. De Fehr & Sons stellte uns in einem ihrer Gebäude, 104 Prinzeß Street, unentgeltlich die notwendigen Räumlichkeiten zur Verfügung. Frl. Käthe Hooge kam periodisch noch auf einige Tage zurück nach Saskatoon, wo noch manche Arbeit zu beendigen war und das Archiv zur Ueberführung vorbereitet werden mußte. Mitte Februar d.J. wurden die alten Akten nach Winnipeg übergeführt und im feuersichern Raum des Kanadischen Mennonitischen Bibelcollege untergebracht.

Auf der letztjährigen Konferenz berichteten wir, daß wir einen baldigen Zusammenschluß unserer verschiedenen Hilfskomitees zu einer all-kanadischen Hilfsorganisation, „Canadian Mennonite Council" erwarteten. Leider hat sich die Verschmelzung nur langsam entwickelt. Es fand am 12.—14. Dezember 1963 in Winnipeg eine Organisationsversammlung von Vertretern der Verschiedenen mennonitischen Hilfsorganisationen statt, wo beschlossen wurde, daß die neue Organisation nicht CMC, sondern MCC (Canada) heißen sollte. Man stellte sich hier auch das Ziel, den Zusammenschluß aller kanadischen Hilfsorganisationen bis Ende November 1964 durchzuführen. Ferner wurde eine Reorganisation der bestehenden provinzialen Reliefsorganisationen vorgesehen mit Heranziehung der mennonitischen Gemeinden und Gruppen, die sich soweit nicht direkt beteiligten, und zwar sollen die provinzialen Organisationen auch den Namen MCC mit Bezeichnung der Provinz tragen, z.B. MCC (Manitoba), MCC (Ontario) usw.

Auf der Exekutivsitzung des MCC (Canada) am 16. Januar wurde Br. J. M. Klassen, unser Exekutivsekretär, als Exekutivsekretär des MCC (Canada) berufen und CMRJC wurde ersucht, den Exekutivsekretär und die Officesekretärin dem MCC (Canada) auf halbe Zeit zur Verfügung zu stellen für die Vorbereitungsarbeiten des Zusammenschlußes. Die CMRJC-Exekutive gab ihre Zustimmung und somit begann MCC (Canada) seine Arbeit in unserm Bureau mit Benutzung unsrer Arbeiter und aller Officeeinrichtungen.

Weil unser Operationsjahr vom 1. Juni bis zum 31. Mai läuft beschloß unsere Exekutive, mit dem 1. Juni 1964 dem MCC (Canada) unser Arbeitsprogramm zu übergeben. Seit diesem Datum empfängt MCC (Canada) alle Reliefsgelder, die bisher zu uns kamen, und sorgt für die zweckmäßige Verwendung derselben.

Auf der Jahressitzung des CMRJC am 18. und 19. Juni 1964 wurde die Handlungsweise unserer Exekutive gutgeheißen und ferner beschlossen:

1. Das Möbel und Officezubehör unsres Bureaus auf 104 Princeß St. dem MCC (Canada) zu schenken, mit Ausnahme einer Schreibmaschine, die noch benötigt wird.

2. Die CMRJC MEDA Anteilscheine (10 x $100 Preferred Shares u. 5 x $10 Common Shares) dem MCC (Canada) zu schenken, damit die neue Organisation Teilhaber der MEDA wird, wie CMRJC es bis jetzt gewesen ist.

3. Das ganze Kleiderlager in Yarrow mit allen Einrichtungen und Geräten, sowie den vorhandenen Operationsgeldern im Betrage von $10,521.03 dem MCC (Canada) zur erfolgreichen Weiterführung der Arbeit zur Verfügung zu stellen.

4. Der Vorsitzende, Vize-Vorsitzende und K. Hooge wurden beauftragt, mit den von unsern Konferenzen bestimmten Vertretern J. H. Quiring und Paul Schröder an der Auflösung des CMRJC-Vermögens weiter zu arbeiten.

5. K. Hooge wurde beauftragt, das Ordnen des CMRJC-Archivs fortzusetzen.

Aus der Arbeit des CMRJC im letzten Konferenzjahr wäre folgendes zu berichten:

Die Immigration ging in beschränktem Tempo vor sich. Von Südamerika kommen immer wieder einige Familien herüber und noch viele mehr würden gerne nach Kanada kommen, wenn sie die Möglichkeit dazu hätten. Leider ist die Einwanderung aus dem Süden dadurch erschwert, daß die kanadische Regierung in jüngster Zeit größere Anforderungen an die Applikanten stellt, indem von ihnen erwartet wird, daß sie genügend Einnahme oder Vermögen haben sollen um ihre eigene Familie zu unterhalten und auch die prospektiven Immigranten zu versorgen. Die Heranziehung anderer Personen, um die Applikanten durch Garantien zu stützen, ist nicht mehr zuläßig!

Erfreulich ist, daß seit Beginn dieses Jahres wieer sieben mennonitische Einwanderer aus Rußland nach Kanada gekommen sind. Ganz kürzlich durfte ein 86jähriges Mütterlein zu ihrem Sohn nach Sardis, B. C., kommen, nachdem jahrelang für sie gewirkt worden war und wir für sie, wie für viele andere, mehrfach den russischen „Wysow" anfertigten. Die aus Rußland gekommenen Personen sind: Sara Heese, Vancouver, Margaretha Görtzen und Tochter, Vancouver, Aron Jantzen, Lethbridge, Maria Paetkau, Winnipeg, Katharina Fröse, Vancouver, und Katharin Janzen, Sardis.

Soweit uns bekannt, kamen im Jahre 1963: von Paraguay 82, Brasilien 17, Argentinien 5, Europa 10, Rußland 8, im ganzen 122. Im ersten Halbjahr 1964: von Paraguay 25, Brasilien 4, Uruguay 6, Rußland 7, im ganzen 42.

Hilfeleistung.

Auf der CMRJC Jahresversammlung konnte berichtet werden, daß im Laufe des letzten Operationsjahres folgende Beiträge für das Hilfswerk aus den Provinzen in unsere Kasse geflossen sind:

	Allgemein	Mit Bestimmung	Total
Ontario	$12,084.29	$ 1,023.57	$13,107.86
Manitoba	26,312.83	31,141.93	57,454.76
Saskatchewan	11,255.27	15,808.54	27,063.81
Alberta	12,805.99	8,037.34	20,843.33
Britisch Columbien	26,788.04	6,837.87	33,625.91
			$152,095.67

Die folgenden Zahlen zeigen unsere Beteiligung am Hilfswerk durch das MCC und anderweitig:

An das MCC:		
für allgemeine Hilfeleistung	$29,181.81	
für Akron Bauprojekte	3,700.00	
für die Friedenssektion	500.00	
Ansiedlung der Indianer, Paraguay	3,263.55	
Paraguay-Nothilfe (Dürre)	2,500.00	
Hilfeleistung in Haiti	5,000.00	
Ueberflußprodukte	2,528.38	
Kinderunterstützungsprogramm	6,520.46	
Weihnachtspakete und Layettes	3,409.95	
für verschiedene Zwecke	8,267.90	$64,872.05
An MEDA		216.00
MCC (Canada) für Budget		2,124.65
Für den Ankauf von Fleisch für Uebersee		26,997.30
Zur Unterstützung der Kolonien in Paraguay		9,587.16
Hilfe nach Rußland		608.08
Ankauf des Yarrow-Kleiderlagers mit Gebäuden und Grundstück		18,546.66
Gehälter für das Yarrow-Lagerpersonal		6,670.00
Zum Ankauf von Näh- und Deckenmaterial		7,500.00
Für Weihnachtspakete u.a.m.		5,173.00
Rückzahlung der Vorschüsse an die provinzialen Hilfsorganisationen		7,000.00
	Summe	$149,294.90

Das Yarrow-Kleiderlager.

Durch unser Kleiderlager in Yarrow konnte unter der Leitung des Ehepaares A. A. Wiens ein großes Arbeits- und Hilfsprogramm ausgeführt werden. Aus den Gemeinden in Manitoba, Saskatchewan, Alberta, Britisch Kolumbien, und sogar von einigen Stellen der USA kamen namhafte Beiträge an neuen und benutzten Kleidern, Decken, Weihnachtspakete, Layettes u.a.m. im Lager an, so daß im Laufe des Jahres 132,263 Pfund prozessiert werden konnten. Es wurden 1,487 Ballen mit Reliefsachen gepackt, die einen Wert von $156,549.45 repräsentierten. Diese Sendungen gingen nach Korea und Hongkong zur Verteilung durch das MCC.

In den erwähnten Sendungen waren 237 Ballen mit Decken, 64 Ballen enthielten 3,144 Weihnachtspakete, 15 Ballen mit 1,085 Päckchen für Aussätzige, 99 Ballen mit Layettes, 54 Ballen mit Verbandrollen, 228 Kisten mit Seife — 11,400 Pfund.

Es wurden von Yarrow aus für $27,717.32 Einkäufe gemacht, um die Frauenmissionsvereine in den Provinzen mit Nähmaterial und Wattenrollen zu beliefern.

Die Leistungen der Geschwister Wiens mit ihren Mitarbeitern im Kleiderlager sind hervorragend gewesen. CMRJC erkennt dankbar ihre Arbeit an und bedauert, daß die Geschwister Wiens und ihre Tochter mit Ende August von der Arbeit zurücktreten. Das MCC (Canada) hat Geschwister Roy und Lorraine Bauman, Elmira, Ont., als ihre Nachfolger engagiert.

B. B. Janz' Geschichtswerk.

Ueber das Manuskript, welches Br. B. B. Janz über die Auswanderung von Rußland nach dem ersten Weltkriege angefertigt hat, berichteten wir im vorigen Jahr. Soweit wir wissen, hat er im letzten Jahr sehr wenig an dem Werk weiterarbeiten können. Er befindet sich gegenwärtig im Invalidenheim bei Abbotsford und ist ans Krankenbett gebunden.

CMRJC hat sich für die Drucklegung des Manuskripts verpflichtet und auf der letzten Jahresversammlung wurde Br. C. A. De Fehr beauftragt, sich mit Dr. J. A. Töws, vom M. B. Bibelcollege, in Verbindung zu setzen und ihn zu bitten, die Bearbeitung des Manuskripts zu übernehmen.

(Schluß auf Seite 3, 1 und 2 unten)

MCC Nachrichten

Neufundland

Vor zehn Jahren entsandte das MCC zum ersten Mal eine Gruppe von Krankenschwestern an das Notre Dame Bay Memorial Hospital in Twillingate, Neufundland. Im August und September dieses Jahres läuft die Einsatzperiode der drei letzten mennonitischen Krankenschwestern dort ab. Wegen Mangel an weiteren MCC-Krankenschwestern wird diese Arbeit in Twillingate eingestellt.

1954 nahm Frau Maurine Regehr als erste MCC-Krankenschwester ihre Arbeit am Twillingate Krankenhaus auf, während ihr Ehemann Bill Regehr an der Jenkins Cove Schule unterrichtete. Das Notre Dame Bay Memorial Hospital hatte damals einhundert Krankenbetten und eine Diplomkrankenschwester. 1955 stellte das MCC fünf weitere Krankenschwestern. Im Laufe der vergangenenen zehn Jahre arbeiteten dort insgesamt 23 MCC-Diplomkrankenschwestern. Ihre Arbeitsleistung würde einer Gesamtsumme von 36 Jahren entsprechen.

Wie Edgar Stöß, der Leiter des MCC-Freiwilligendienstes hervorhebt, haben diese Schwestern viele ungewöhnliche Arbeiten verrichtet. Im Laufe der Jahre waren sie in zahllosen Fällen die Geburtshelfer. War das neugeborene Kind ein Mädchen, dann bekam es oft den Namen der betreffenden Krankenschwester-Hebamme.

Die MCC-Schwestern in Twillingate betätigen sich rege am Gemeindeprogramm der Vereinigten Kirche von Kanada. Sie unterrichteten in der Sonntagsschule und in den Sommerbibelschulen. Sie sangen im Kirchenchor und dienten in Kinder- und Jugendgruppen Im Krankenhaus konnten die Patienten auf die Fürbitte, den Rat und Beistand in Wort und Lied rechnen.

Das Schulprogramm des MCC wird in Twillingate weiterlaufen.

*

Der Vorsitzende des mennonitischen Katastrophendienstes, Ivan Martin aus Blue Ball, Pa., flog am 22. Juli nach Mexiko, um sich das Ausmaß der Zerstörungen

Mennonitische Rundschau
wöchentlich herausgegeben von
The Christian Press Ltd.
in Winnipeg, Manitoba, Canada
H. F. Klassen, Schriftleiter und General Manager
Telefon am Tage: 533-5432
abends: LE 3-4397
J. K. Neufeld, Production Manager
Jahresabonnement im voraus zahlbar: $3.75 an beliebige Adresse im In- und Auslande. Geschaeftsanzeigen: Spalte — Inch $1.68. Minimalbetrag $1.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich.
Alle Korrespondenz, Geschaeftsanzeigen, Druckauftraege und Zahlungen richte man an
The Christian Press Ltd., 159 Henderson Hwy., Winnipeg 5, Manitoba, Canada
Telefon: 533-5432
Authorized as second class mail by the Post Office Department, Ottawa, and for payment of postage in cash.

anzusehen, die das letzte Erdbeben in Coyuga verursacht hatte. Er wird 2 Tage in Coyuga verbringen, wo 98 Prozent der Häuser zerstört wurden. Coyuga liegt 100 Meilen südwestlich von Mexiko City und hat eine Einwohnerzahl von 5,000. Bei dem Erdbeben kamen dort 17 Personen ums Leben.

Martin wird auf Grund seiner Feststellungen Vorschläge ausarbeiten. Wenn möglich wird sich eine Gruppe von MDS-Männern am Aufbau der Stadt beteiligen.

Organisation der 2. einheimischen, spanischsprachigen MBG in Asuncion, Paraguay

Die Brüder in der Leitung der jüngstorganisierten Bernardino-Caballero-MBG, v.l.n.r.: Crispin Gonzalez, Sekretär, Rudolf Plett, Pastor Miguel Zayas und Juan Silva, Kassenführer.

Die Gruppe, die sich bei der Gelegenheit versammelt hatte, als die zweite paraguayische Mennoniten-Brüdergemeinde in dem Stadtteil „Bernardino Caballero" von Asuncion organisiert wurde.

Das Wort aus 1. Kor. 15., 58: „Darum, meine lieben Brüder, seid fest, unbeweglich und nehmet immer zu in dem Werk des Herrn, sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn," ist uns Missionsarbeitern in Asuncion oft als Grußwort zugesandt worden. Es hat uns in den Jahren wiederholt Mut, Ausdauer und Hoffnung gegeben, als die sichtbare Frucht so lange auf sich warten ließ.

Die Treue des Herrn und die Zuverlässigkeit der Verheißungen haben wir in diesen Tagen auch darin erfahren, daß der Herr Gelingen zur Organisation der zweiten Gemeinde am Orte gegeben hat. Es handelt sich um die Gruppe der Gläubigen im Stadtteil „Bernardino Caballero" (erst km 2).Vor etwa 3½ Jahren wurde in diesem Teil mit der Verkündigung des Evangeliums durch Hausbesuche, Literaturverbreitung und auch durch Versammlungen angefangen. In Geschw. Rudolf Pletts schenkte der Herr unserer Missionsarbeit in Asuncion die zweckentsprechenden Arbeiter. Sie haben der Mission in dem Stadtteil unter Mitarbeit anderer Geschwister vorgestanden, und heute darf Br. Rudolf Plett der neuen Gemeinde auch weiter als Leiter dienen. Es sind 18 paraguayische Geschwister, die sich dort am 5. Juli zu einer Ortsgemeinde zusammengeschlossen haben. Die Gemeinde versammelt sich noch in einem gemieteten Hause, das schon oft zu klein ist, jedoch unlängst wurde schon ein passendes Grundstück für ein eigenes Bethaus erworben. Zusammen mit den einheimischen Geschwistern schauen wir sehnsüchtig der Zeit entgegen, wann dieses Bethaus erstehen wird.

Der Leitung, an der außer Br. Plett auch drei Paraguyerbrüder stehen und der Gemeinde wünschen wir Gottes Segen, empfehlen sie der Fürbitte und rufen ihnen auch weiter 1. Korinther 15, 58 zu.

Albert Enns.

CMRJC (Von Seite 2 — 4)

Br. B. B. Janz' Archivmaterial soll seinem Wunsche gemäß dem M. B. Bibelcollege zur Aufbewahrung übergeben werden.

Zum Schluß möchten wir unsern herzlichen Dank aussprechen unsern Konferenzen, unsern provinzialen Hilfsorganisationen, den Gemeinden, den Missionsvereinen und allen, allen, die in irgend einer Weise an dem Werk der Immigration, der Siedlung und der Nothilfe beteiligt gewesen sind im Laufe der 42jährigen Tätigkeit unsrer Organisation, die zuerst unter dem Namen „Canadian Board of Colonization" bekannt war, nach der Verschmelzung mit dem Zentralen Mennonitischen Hilfskomitee für Westkanada den Namen „Canadian Mennonite Relief and Immigration Council" trug und jetzt im MCC (Canada) aufgeht.

Empfehlungen.

Wir empfehlen bei dieser Gelegenheit:

1. CMRJC in seinem gegenwärtigen Bestande bis zum Abschluß der Auflösungsarbeit zu belassen.

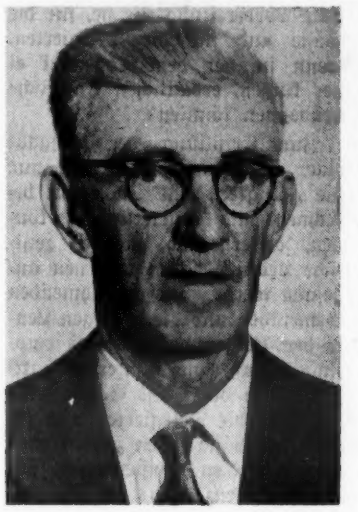
2. Alle Kollekten und speziellen Gaben für das Hilfswerk durch die provinzialen Hilfskomitees an MCC (Canada), 104 Princeß Street, Winnipeg, Man., zu schicken.

3. Das MCC (Canada) und die provinzialen MCC Komitees finanziell und fürbittend zu unterstützen, wie in der Vergangenheit CMRJC mit den Provinzialorganisationen unterstützt wurden.

J. J. Thießen.

Alexander J. Fast †,

Greendale, B.C.



„Du leitest mich mit deinem Rat und nimmst mich endlich mit Ehren an" (Ps. 73, 24).

Fast 74 Jahre hat Gott unsern lieben Gatten und Vater nach seinem wunderbaren Rat geführt und nun zu sich in die ewige Ruhe genommen.

Alexander Johann Fast wurde der Familie Johann und Helene Fast in Alexandrodar, Kubangebiet, Südrußland, am 22. September 1890 als 4. Kind geschenkt. Im Heimatdorf, wo sein Vater Lehrer war, hat er zuerst 7 Jahre zur Schule gegangen. Nachdem er 2 Jahre Fortbildungsschule im Nachbardorf genommen hatte, kam er nach Neu-Halbstadt in die Zentralschule. Seine Aufzeichnungen, die er über diese Zeit, wie auch aus den Jahren als Student in Petersburg gemacht hat, berichten lobhaft von mancherlei Freuden und Nöten jener Zeit.

Als angehender Lehrer kam er nach Millerowo, in das Haus meiner Eltern Johann Penners. Vater war Lehrer und Prediger des Ortes. In dieser Gemeinschaft fand er Frieden mit Gott und wurde im selben Jahr in Alexandrodar von Pred. Cornelius Wiens getauft und in die MBG aufgenommen. 1921 trat er mit mir, Katherine Penner, in die Ehe. Wir wohnten am Kuban im Schulhaus, wo sein älterer Bruder Johannes und Lehrer P. Schäfer unter seinen Kollegen waren. 2 Töchter wurden uns dort geboren.

Da die Verhältnisse immer schwieriger wurden und man im Lehrerberuf nicht mehr unbehindert arbeiten konnte, entschloß er sich, nach Kanada auszuwandern. Gott führte uns in ein fremdes Land. 1925 kamen wir nach Saskatchewan zu seinem Onkel Daniel Fast und fanden dort freundliche Aufnahme.

Arbeitsmöglichkeit und Lohn waren damals so gering, daß er sich entschied, zurück zur Schulbank zu gehen und die Landessprache zu erlernen, um wieder in den Lehrerberuf zu treten. 3 Jahre währte diese Schulzeit.

1930 trat er seinen ersten Lehrerposten in Moosehorn, Man., an. 8 Jahre hat er dort unter deutschsprechenden lutherischen Leuten gearbeitet, und viele haben seine Arbeit, seine ruhige Art und seine festen Ueberzeugungen hochgeschätzt und mit Liebesgaben erwidert. Weitere 9 Jahre hat er bei Winkler und Niverville, Man., unterrichtet, wo wir regelmäßige Gemeinschaft mit Geschwistern unsrer Gemeinde hatten. Die Gemeinde in Niverville wurde uns zu einer Heimat, die wir 1947 mit schwerem Herzen verließen, um nach British Columbia zu ziehen.

31 Jahre hat er in seinem Beruf gestanden, 14 Jahre in Rußland und 17 in Kanada. Es waren Jahre der Mühe und Arbeit, aber viel Freude machte es ihm, wenn Schüler von früher ihn besuchten und aus ihrem Leben erzählten.

Noch 17 Jahre schenkte Gott uns zusammen mit allen Kindern hier in Greendale. Obwohl der Rücktritt vom Beruf und das Sicheinleben hier nicht leicht war, waren es segensreiche Jahre eines stilleren Dienstes. Er hat sich viel Zeit genommen, Gottes Wort zu studieren, um sich darin zu vertiefen. In den letzten Jahren, da die Kräfte abnahmen, hat Gott ihn liebevoll und wunderbar auf den Abschied von hier vorbereitet. Nach schwerem doch kurzem Leiden ist er am 2. Juli 1964 sanft hinübergegangen zu dem, der ihn erlöst hat.

Er ist 73 Jahre, 9 Monate und 10 Tage alt geworden. Auf ein frohes Wiedersehen wartend, hinterläßt er seine liebe Gattin, 2 Söhne, 5 Töchter, 3 Schwiegersöhne, 1 Schwiegertochter, 14 Enkelkinder, 1 Schwester in Rußland, 1 Onkel mit Familie in Vancouver und viele Verwandte und Freunde.

In liebender Erinnerung gedenken seiner

Wwe. Katherine Fast u. Kinder

Die Begräbnisfeer war am 6. Juli im Bethause der MBG zu Greendale, B.C. Pred. H. Unger leitete die Feier mit Gebet ein. Nachdem eine Gruppe das Lied „In the Shadow of His Wings" gesungen hatte, sprach Br. David Fröse über die himmlischen Wohnungen, den Baumeister derselben, die Einwohner und Jesus mit ihnen, anhand von Joh. 14, 1—6. Weiter sang die Gruppe „Nimm meine Hand in deine". Pred. J. B. Harder sprach über Psalm 90, 1.2: „Herr, Gott, du bist unsre Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit." Dann sang die Versammlung ein Lieblingslied des Entschlafenen: „Weil ich Jesu Schäflein bin". Anhand von Hebr. 4, 9—11 wies Pred. Harder darauf hin, daß Gottes Ruhe eine Vollendung seines Werkes war, somit auch die Ruhe eines heimgegangenen Gotteskindes die Vollendung seiner Werke und seines Lebens ist. Auch der Entschlafene ist nun in der Vollendung, denn er hat Glauben gehalten.

Es waren viele Schulkameraden, Kollegen, Schüler und Freunde gekommen, ihm die letzte Ehre zu erweisen. Auch konnte die ganze Familie, eingeschlossen Tochter Helen aus Europa, ihm das letzte Geleit geben.

Die Schwestern der Gemeinde erwiesen ihre Liebe und Freundlichkeit, indem sie mit einem Trauermahl dienten.

Für alle freundliche Teilnahme danken herzlich

die Hinterbliebenen

Abram H. Funk †

Winkler, Manitoba

Sonntag, am 28. Juni, 2 Uhr nachmittags, wurde Br. Abram H. Funk von der Winkler MBG. aus zu Grabe getragen.

Br. Lenzmann las das Trostwort aus Joh. 6, 40: „Denn das ist der Wille des, der mich gesandt hat, daß, wer den Sohn sieht und glaubt an ihn, habe das ewige Leben; und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage."

Br. Funk kam nach Winkler von der Großweider Gemeinde bei Horndean.

Br. J. J. Neufeld, Winnipeg, der den Entschlafenen von Großweide kannte, hielt die deutsche Ansprache.

Br. Funk war schon alt und schwach, kam aber dennoch, wenn auch nur langsam, immer zum Gotteshause. Br. Neufeld sprach über Offb. 7, 13—17. Er beantwortete drei Fragen: 1. Wer sind diese, die sich aus dem Sündenelend heraustretten ließen und standhaft im Glauben blieben? 2. Wie erscheinen sie? —Ohne Selbstsucht und rein. Sie haben ein klares Zeugnis, daß es alles Christi Verdienst ist. Br. Funk konnte alles aus Gottes Hand nehmen u. Gott die Ehre geben.
3. Was ist ihr Stand? —Intime Gemeinschaft mit Gott. Von Br. Funk konnte man sagen, in seinem Herzen, in seinem Leben, in seinem Heim war Raum für Gottes Sache.

(Fortsetzung auf S. 11—1)

Kan. MBG-Konferenz.
(Fortsetzung oon Seite 1—4)

Buchhandel ein. Br. Brandt sagte: „Ich bin der Ueberzeugung, daß es der Herr ist, der mir diese Dienstgelegenheit schenkte und mit Gottes Hilfe möchte ich der Konferenz, so gut wie ich kann, in dieser Weise dienen." Die Bitte des Komitees, unsre christliche Publikationssache als Missionsprojekt anzusehen, das zum Bau des Reiches Gottes beitragen sollte, wurde von allen Delegierten beherzigt und warm begrüßt.

Das **Bethesda-Komitee** berichtete von dem großen Werk dieser Anstalt. Es sind 66 angestellte Personen in der Anstalt tätig. Im Laufe des Jahres hat man ein Wohnhaus im Werte von etwa $14,000 für den Kaplan (Hausvater) errichtet. Im ganzen hat die Anstalt einen Wert von über $397,000.

Laut der Angabe des **Direktoriums** (Board of Trustees) hat die Konferenz ein Vermögen von über $678,000. Dieses schließt Bethesda, das Bibelcollege, die Christian Preß und „Canada Inland Mission" ein.

Die Einladung von Nordsaskatchewan, die Kanadische MBG-Konferenz 1965 in Hepburn abzuhalten, wurde dankbar angenommen.

Br. J. H. Quiring, Winnipeg wurde für das beginnende Jahr zum Konferenzleiter gewählt, Br. Henry Brucks, Yarrow, zum Gehilfsleiter und Br. D. K. Duerksen, Winnipeg zum Schreiber.

In den Konferenztagen sind viele Beschlüsse mit weittragenden Folgen gefaßt worden. Mitunter ging es bei der Besprechung derselben etwas schnell, so daß aus Mangel an Zeit eines manchen Gedanken nicht ausgesprochen wurden.

Auch der rapide Sprachenwechsel trug dazu bei, daß manche älteren Brüder mehr schwiegen, wo sie sonst geredet hätten. Sie saßen aber nicht apathisch da, sondern beteiligten sich bei den Abstimmungen und trugen ab und zu auch bei zu den Besprechungen. Manch ein Delegierter horchte mit doppelter Aufmerksamkeit, als der bejahrte Br. C. A. De Fehr seinen Finanzbericht in englischer Sprache mit einer anerkennungswerten guten Aussprache vorlas. So ein Vorgehen hat die jüngeren Brüder sicherlich beeindruckt und wohl auch das Verlangen geweckt oder verstärkt, es mit der Anpassung ernster zu nehmen.

Wiederholt kam es zum Ausdruck, daß man mehr Besprechung der Fragen wünscht, denn die Delegierten haben den Gemeinden gegenüber, die sie vertreten, eine Verantwortung und sie fühlen sich verpflichtet, das zu sagen, was ihre Heimatgemeinden ihnen auftrugen.

Manche Brüder haben es bedauert, daß das Erbauliche zu sehr von dem Geschäftlichen verdrängt wurde. Die aufnehmenden Gemeinden machen sich viel Mühe und Arbeit, um die Konferenz freundlich und gut zu bewirten. Können wir es ihnen verdenken, wenn sie an den Konferenzabenden geistlich gespeist werden wollen? Wäre es nicht auch eine innere Labung und eine gute Vorbereitung für sie, für die Gäste und für die Delegierten, wenn sie vor dem Tagewerk ei ner kurzen, erbaulichen Ansprache beiwohnen könnten?

Zur Erfüllung der Aufgabe einer Konferenz gehört nicht nur die Fähigkeit, eine Sache gut berechnen und beurteilen zu können, sondern auch, daß das geistliche Leben gehoben und neu angefacht werde. Die aufnehmenden Gemeinden und die sonstigen Leute der Umgebung sollen es empfinden, daß eine Konferenz stattfindet, wo der Geist Gottes waltet. Auch die Delegierten und zugereisten Gäste sollen zurückkehren und von dem Geisteswehen auf der Konferenz etwas in ihre Heimatgemeinden tragen.

Könnte von den Gotteskindern, die an der Konferenz teilnahmen, so gesagt werden, wie es von Petrus und Johannes heißt: „Sie (die Leute) sahen aber an die Freudigkeit des Petrus und Johannes und verwunderten sich; denn sie waren gewiß . . . daß sie mit Jesu gewesen waren." (Apg. 4, 13).

Rußland nimmt den Oelberg ein

Ein bedeutender Teil des Oelbergs wird das Eigentum der Sowjetunion werden, ehe das Jahr 1964 zu Ende geht. Dies ist eine höchst bedeutsame Entwicklung, denn diejenigen, die Gott frech den Krieg angesagt haben, werden in den direkten Besitz wichtiger, heiliger Stätten kommen, und zwar zu einer Zeit, da wir Zeugen der Erfüllung einer alten den Oelberg betreffenden Prophezeiung werden sollen.

Vom Oelberg fuhr unser Herr Jesus gen Himmel, und seine Jünger standen, ihrem Herrn nachschauend, da, als ihnen zwei Männer in weißen Gewändern erschienen und ihnen sagten: „Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird also kommen, wie ihr ihn habt hingehen sehen in den Himmel" (Apg. 1).

Durch den Propheten Sacharja ließ Gott seinem Volk verkündigen: „Siehe, ich mache Jerusalem zu einer Taumelschale für alle Völker rings herum . . . Es wird auch geschehen an jenem Tage, da werde ich Jerusalem zu einem Laststein machen für alle Völker . . . (Sach. 12, 2. 3) Dann schildert der Prophet den Tag des Herrn, und darauf läßt der Herr selber durch den Propheten sagen: „Und ich werde alle Nationen nach Jerusalem zum Krieg versammeln . . " (Sach. 14, 2) Darauf folgt wieder des Propheten Erklärung: „Und seine (des Herrn) Füße werden an jenem Tage auf dem Oelberg stehen, der vor Jerusalem gegen Osten liegt; und der Oelberg wird sich in der Mitte spalten . . ." (Sach. 14, 3. 4)

In seiner Spalte in der Seattle Sunday Times vom 24. Mai 1964 bezieht sich Mr. Ralph McGill auf die Tatsache, daß Sowjetrußland bestimmte politische Vorteile darin erkennt, wenn es der Russischen Orthodoxen Kirche gestattet, in einer kontrollierten und begrenzten Weise zu funktionieren. Zu einer Zeit erschienen überall im Heiligen Lande Priester und Nonnen aus Rußland, und zwar mit Geld.

Wir zitieren Mr. McGill:

„Rußland war imstande, das Besitzrecht der früheren Russisch-Orthodoxen Kirche auf Stätten in Israel nachzuweisen. Daraufhin sandten die Sowjets eine neue und große Kirchenmission in das Land. Die beträchtlichen sekulären Grundbesitze in Israel wurden vor ungefähr vier Monaten an Israel verkauft, zu einem Drittel in Bargeld und zu zwei Dritteln in Zitrusfrüchten. Der Garten Gethsemane und der Oelberg liegen in Jordanien. Die Regierung Jordaniens hat erklärt, daß keine Aenderung im gegenwärtigen Besitz-Status über diese Stätten gemacht werden wird. Die russische Palästina-Gesellschaft hält jetzt die Besitzurkunden zu diesen Stätten. Die Sowjets haben gesagt, daß sie handeln werden, diese Stätten noch in diesem Jahr 1964 zu übernehmen. Wenn das geschieht, werden der Garten Gethsemane und der Oelberg ein internationales Problem werden."

Das sind wirklich aufregende Nachrichten! Ein unglaubliches Vorhaben: der Feind Gottes wird den Oelberg besitzen, wo des Herrn Füße stehen werden wenn er wiederkommt! Sein Kommen auf den Oelberg ist nämlich das Signal zur Vernichtung aller seiner Feinde, besonders von Gog und Magog, der Hauptführer von Mesech (Moskau). Daß sich Rußland das Jahr 1964 dazu ausersehen hat, in den Besitz der heiligen Stätten zu treten, ist sehr bezeichnend.

Mr. McGill macht unbewußt eine treffende Voraussage, wenn er schreibt, daß diese Geschehnisse ein internationales Problem werden. Weit mehr: sogar der Himmel wird mit hineingezogen werden, denn der allmächtige Gott, der auf dem Throne sitzt, wird herunterkommen, die Feinde seines Königreiches zu zerschmettern. Es ist darum von allerwichtigster Bedeutung, daß seine Feinde in den Besitz dieser Stätte kommen, wo unser Herr stehen wird an jenem Tage, wenn er die Kelter des Zornes Gottes treten wird. Es ist wieder ein Zeichen mehr in der Ansammlung der Beweise, die da anzeigen, mit welcher Geschwindigkeit wir den letzten Ereignissen zueilen, Ereignissen, die das Ende der gegenwärtigen Weltordnung herbeiführen, wie uns die Propheten kundgetan haben.

(Uebersetzt aus „Destiny" Juli 1964 und von J. J. Löwen, Kitchener, eingesandt.)

Eine seltene Geburtstagsfeier

fand am 12. Juli, in der Privatschule in Yarrow, B.C. statt.

Der Vater, Großvater und Urgroßvater Aron Aron Janzen, wurde 89 Jahre alt. Nicht viele erreichen dieses hohe Alter. Gott wußte ihn trotz viel sehr schwerer Wegstrecken bis in dieses Lebensalter und dann noch zu Anfang dieses Jahres aus Rußland nach Kanada zu den Kindern zu bringen.

Die Kinder, die ihren alten Vater sehr schätzen und lieben, hielten es für wert, den großen Verwandtenkreis zu der Geburtstagsfeier einzuladen. (Es lief schon eine Beschreibung der Feier bei uns ein. Red.)

Es war eine Freude zu sehen, mit welch einer Liebe die Töchter und Schwiegersöhne ihren alten Vater umgaben, und wie er so von Herzen dabei war.

In Ps. 71, 9 haben wir den Sehnsuchts- und Wehmutsschrei eines alten Menschen: „Verwirf mich nicht in meinem Alter, verlaß mich nicht, wenn ich schwach werde." Die lieben Alten erwarten, daß Gott und Menschen diesen ihren Wunsch erfüllen sollen.

Gut, daß man noch Kinder findet, wie auch in diesem Fall, die sich verantwortlich fühlen, und auch handeln.

Mit einem Gemeinschaftsmahl, an dem etwa 80 Personen teilnahmen, wurde die schöne Feier abgeschlossen.

P. Janzen, Box 414
Clearbrook, B. C.

Aus Rußlandbriefen

Eingesandt von Frau Peter Wiebe, R.R. 4, Conc. 6, St. Catharines, Ont.

Da ich merkte, daß auf unsrer M. R. vermerkt war: Aug. 1964, schicken wir hiermit die Lesegebühr für das nächste Jahr, denn wir würden die „Menn. Rundschau" nicht eine Woche entbehren wollen. Die letzte Woche darohne war sehr leer, aber wir gönnen Euch den Urlaub gerne; gewiß braucht Ihr alle ihn in dieser Arbeit notwendigst. Wir wünschen Euch allen Gottes Beistand in der Arbeit und auch Freudigkeit, sie zu tun. Es freut uns, daß wir diese Zeitung noch ganz in Deutsch haben, möchte sie uns noch länger so erhalten bleiben.

Da unsere Eltern von unserer Schwester Maria Schellenberg, Rußland, einen sehr wichtigen Brief erhalten haben, möchten wir ihn gerne allen Freunden und Bekannten veröffentlicht haben. Wir wohnten seinerzeit alle in Einlage, Südrußland, wo unsere Schwester das schwere Los traf, daß 1938 ihr Mann von der G.P.U. genommen wurde. Sie blieb mit 4 Kindern allein. Als wir alle in Polen auf der Flucht den schweren Winter 1945 durchlebten, mußte sie ihren Sohn Heinrich im Krankenhaus zurücklassen. Er lag mit hohem Fieber und erfrorenen Füßen darnieder. Wie schwer ihr das fiel, den 10-jährigen Sohn krank zurückzulassen mit der Auskunft vom Arzt, daß ihm beide Füße amputiert werden sollten, das kann nur verstehen, der dasselbe erfahren hat. Sie selbst mußte zurück nach Rußland. Den Heinrich Schellenberg fanden unsere Eltern Peter Wiebes, also die Großeltern des Heinrich, mit amputierten Zehen. Also es hatte ihm nicht den ganzen Fuß gekostet, wie der Arzt damals meinte. Eigentlich hat er nicht nur die Zehen, sondern auch etwas mehr vom Fuß verloren. Die Freude war damals für uns alle groß, daß er wirklich gehen konnte. Er konnte auch nach Kanada einwandern und lebt mit seiner Familie bei Vineland, Ontario.

Die Freude war groß für die Mutter in Rußland und den Sohn hier, als sie einander 1956 brieflich fanden. Jedoch fand sich bei ihr ein Magenleiden, das längere Zeit anhielt.

Weil unsere Schwester viele Verwandte und Bekannte in Kanada hat, schreibe ich dieses zuerst und nun folgt ihr Brief:

Liebe Mama und l. Papa!

Wir sind, Gott sei Dank, alle gesund Ja, liebe Eltern, auch ich kann mich durch Gottes Gnade wieder zu den Gesunden zählen. Wenn ich auch noch mager und schwach bin, habe ich jedoch nicht Schmerzen, solange ich vorsichtig esse. Will Euch kurz berichten, was Gott an mir getan und wie er unsere und Eure Gebete erhört hat.

Da die Aerzte nach 3 Röntgenaufnahmen bei mir Krebs feststellten, hatte ich mich auch ergeben, daß ich sterben müßte. Ich konnte auch gar nicht um Gesundheit beten, sondern nur um Kraft, bis ans Ende treu zu bleiben. Da besuchte mich ein Bruder im Herrn und wir unterhielten uns aus Gottes Wort. Der sagte zu mir: Bete nur, Schwester, und glaube, auch du wirst ohne Operation gesund nach Hause kommen. Ich fiel über die Worte einfach in Trauer und sagte zu ihm: Wie kannst Du so sprechen, für mich ist nur geblieben, operiert zu werden und sterben. Ich flehe nur um ein seliges Ende. Gott hat es so für mich bestimmt und ich habe keine Kraft, anders zu beten. Da wurde er eifrig und sagte: Aber Schwester, ich und meine Frau beten ohne Unterlaß für dich; eine ganze Stunde habe ich diese Nacht um deine Gesundheit auf Knien vor Gott gelegen und habe die Erhörung bekommen und volle Ueberzeugung, daß du ohne Operation gesund nach Hause kommen wirst, und du willst nicht einmal beten um deine Gesundheit!

Ja, ich hörte wohl, was er sagte, aber mein Inneres konnte ich nicht ändern. Da fragte er mich: kannst du wenigstens glauben, daß Gott dich gesundmachen kann? Ja, das glaube und weiß ich, daß bei Gott nichts unmöglich ist, auch dieses nicht. Da hob er an, mir verschiedene Bibelstellen zu sagen, auch die von dem Mann im Alten Testament, der sterben sollte und von Gott noch 15 Jahre erbat. (2. Könige 20)

Dieses Wort traf mich und ich versprach, ich würde beten. Es gab in mir einen großen Kampf und es dauerte noch etliche Tage, bis ich Worte fand, um mit dieser Bitte vor Gott zu treten. Aber wie das Gebet in mir reif geworden war, da konnte ich nicht nur bitten und flehen, sondern sogar schreien: Jesus, wenn es dein Wille ist, so kannst du mich von dieser Krankheit befreien! Und ich fand Gnade bei Gott.

Inzwischen hatte der Arzt mich wieder untersucht und noch 1 Röntgenaufnahme verordnet, dann erst wollte er operieren. Ich zuckte nur mit der Achsel, denn sagen kann man ja zu den Aerzten nichts von Gott. Betend ging ich dann zur Röntgenaufnahme. Darnach hörte ich nur, wie die Aerzte sagten: „Die Falten im Magen sind alle in Ordnung."

Es war Erhörung! Die Kinder hatten sich alle 4 vereint im

Fasten und Beten. Und das Gebet der Gläubigen vermag viel, wenn es ernstlich ist. Gott sei Ehre und Dank dafür! In Ps. 9, 2 lesen wir: „Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen und erzähle all deine Wunder." Danke für Euren lieben Brief!

Ich kann es gar nicht verstehen, daß Ihr uns wieder solche teure Pakete geschickt habt! Ihr werdet doch sicher darunter leiden?

Die Kirschen reifen schon, sind aber nur wenige an den Bäumen.

Was machen meine Kinder, sind die noch nicht stecken geblieben mit der Arbeit? Wenn Heinrich nicht arbeiten tät, dann wäre es nicht so schlimm, aber so kommt es mir doch sehr schwer vor, auch für die Frauen.

Gott mit Euch! Die besten Grüße von uns allen!

Eure Tochter
Maria Schellenberg.

Aeußere Mission der MBG

Heldenmut im Kongo.

Pierre, ein Absolvent der Bibelschule, saß in seinem Versteck im Walde in der Nähe von Kafumba. Seine Gedanken beschäftigten sich mit den Bibelschülern, die auf Kafumba festsaßen und nirgendshin flüchten konnten. Sie waren immer die Zielscheibe der Rebellen, wenn diese ankamen. Mehrere Male hatte er sich durch den Wald geschlichen, um sie zu besuchen, ihnen aus dem Wort Gottes vorzulesen und mit ihnen zu beten. Dann schlich er sich zurück. Weder die Rebellen noch die Soldaten hatten ihn je bemerkt. Sollte er heute abend wieder gehen? Was würde geschehen, wenn man ihn heute entdeckte? Doch er mußte gehen, um seinen Glaubensbrüdern zu helfen.

Wie freuten die Studenten sich zu seinem Besuch u. seinen Worten, die ihnen Mut zusprachen, zu seiner Fürbitte! Auf dem Rückwege sah ihn ein Soldat, er schoß, und Pierre lag regungslos auf der Erde. Er hatte sein Leben für seine Brüder gelassen, die in Not waren.

Mama Elisabeth, die Hebamme von Kafumba, hielt sich ebenfalls im Wald versteckt. Wiederholt waren die Rebellen in die Frauenklinik gestürmt hatten Medizin, die Schlüssel und manches andere verlangt. Mutig hatte diese sie ihnen bis jetzt verweigert. Jedoch wußte sie, daß es so nicht weitergehen konnte. Die Geduld d. Feinde mit ihr war zuende. So ging sie denn mit ihren Kindern in den Wald.

Früh am Morgen näherten sich Schritte im Unterholz. „Mama Lisabethe!" rief eine dringende Stimme. „Mama Lisabethe, komm schnell zurück zum Hospital. Wir brauchen dich dort, eine Frau braucht dich, komm schnell!"

Was sollte sie tun? Sollte sie es riskieren? Sollte sie zurückgehen und sich vielleicht gefangennehmen lassen? Es dauerte ihr nicht lange, sich zu entscheiden, denn eine Gebärende bedurfte ihrer Hilfe und das entschied die Frage. Erst, nachdem sie die Mutter und das Neugeborene gut betreut hatte, kehrte sie zu ihrem Versteck zurück.

Eine evakuierte Missionarin saß mit ihrem Kinde im Arm, das am einschlafen war, auf dem Rande ihres Bettes. „In ein Bett für Erwachsene muß ich diesen 6 Monate alten Säugling legen!" seufzte sie müde. „Ach hätte ich doch ein Kinderbett! Eines Tages wird sie aus dem Bett fallen. Dieses sind Baracken der Vereinten Nationen, und als wir nach Leopoldville kamen, freuten wir uns hier Unterkunft zu finden. Es war wenigstens ein Platz, wo wir unser Haupt hinlegen konnten. Aber diese Hitze, und alles ist so überfüllt! Unsere älteren Kinder können nicht einmal für das Wochenende nach Hause kommen, denn es ist kein Platz für sie da."

Vorübergehend dachte diese brave Mutter an ihre Wohnung in Amerika, an das Bestellen einer Flugkarte usw. Doch nein, der Ruf des Herrn, im Kongo zu wirken, hatte noch Gültigkeit, auch in einer Zeit, da sie evakuieren mußten, zwischen den grauen Wänden der Baracken wohnen, ohne ein Bettchen für den Säugling und ohne einen Ort den sie „Heim" nennen konnten. In aller Stille, während sie so dasaß, bejahte sie von neuem den Ruf des Herrn.

Wieviel es von diesem Heldenmut gibt, der unbekannt und unbesungen bleibt, besonders im Kongo, dem Lande, wo heute so viele leiden, das werden wir wohl nie erfahren. Ihr Freunde daheim, habt ihr teil daran? Habt ihr täglich treu mit euren Angehörigen die Gebetsanleitung gelesen und gebetet? Wenn ja, dann habt ihr teilgehabt an diesem Heldenmut und werdet den entsprechenden Lohn empfangen.

Schw. Nettie Berg.

*

Afrika

Unsere Missionare aus Kongo berichten, daß eine zeitweilige Regierung eingesetzt worden ist. Es ist deren Aufgabe, die neue Konstitution in die Tat umzusetzen. Der Präsident und Ministerpräsident sollen nach 6 bis 9 Wochen gewählt werden.

Die Schwestern Helen Fast und Katie Peters wurden von den Missionaren im Kongo gebeten, sobald wie möglich dorthin zu kommen. Schw. Fast ist gegenwärtig in Britisch Kolumbien, da der Tod ihres Vaters am 3. Juli ihre Heimkehr herbeiführte. Sie soll in der Krankenschwesternschule in Kajiji eingesetzt werden. Schw. Peters hat unter der Jugend in unseren Gemeinden in Deutschland und Oesterreich gearbeitet. Sie wird während des kommenden Jahres im Missionskinderheim in Leopoldville aushelfen.

Manche unserer Missionare im Kongo haben während der kürzlichen Unruhen fast alles verloren. 7 Familien und 7 Schwestern hatten ihre Sachen auf Kafumba, das von Rebellen eingenommen wurde. Die Verluste werden aus der Missionskasse ersetzt, damit die Missionare in Kikwit und Leopoldville wieder ihre eigenen Haushalte gründen können. Zwei Waschmaschinen, ein Wasserheizkörper, 6 Kochherde, 3 Eisschränke und ein Vervielfältigungsapparat werden aus den Ver. Staaten hingeschickt. Außerdem wurden Sachen für den persönlichen Gebrauch im Werte von fast $2,700 aus einem Postversandtgeschäft in den USA bestellt. Die Missionare im Kongo sind den Gemeinden in Nordamerika äußerst dankbar für die Geldspenden, die in die Missionskasse fließen und es ermöglichen, ihre verlorene Habe zu ersetzen.

*

Boone, Nordkarolina, USA.

Die Ferienbibelschulen und Freizeiten der Mennonitischen Brüdergemeinden in Nordkarolina wurden gut besucht. Die Jugendkonferenz fand am 2. Sonntag im Juli statt. Am ersten Sonnabend im August hatten sie ihr Picknick und am dritten Sonntag kam das Jugendprogramm des Sommers mit einem Sängerfest zum Abschluß.

*

Ein großes Feld zur Evangelisation in Japan.

Als man für Ben Zerbes eine Wohnung suchte, als sie nach Osaka kamen, sorgte der Herr für ein Haus im Stadtteil Takatsuki. Ihre Hauptaufgabe bestand darin, mehreren kleinen Gruppen in anderen Stadtteilen zu helfen.

Jedoch der Herr beauftragte sie auch in Takatsuki, diesem schnell wachsenden Wohnviertel, zu evangelisieren und eine Gemeinde zu gründen. Ihre Wohnung befindet sich am Rande von Privathäusern der oberen Mittelschicht. In der Nähe befinden sich vierstöckige Gebäude mit Wohnungen, die die Regierung vermietet. Diese Gebäude enthalten 1800 Wohnungen, die durchschnittlich je von 3 bis 4 Personen bewohnt werden. In diesem Stadtteil wohnen gegenwärtig etwa 20,000 Personen und es kommen täglich mehr hinzu.

Während sie den anderen gläubigen Gruppen dienten, fingen Zerbes an, mit einzelnen Personen in Takatsuki Fühlung zu nehmen und wöchentliche Bibelstunden in ihrer Wohnung abzuhalten. Da sie Gehör fanden und erkannten, daß ein Bethaus benötigt werden würde, glaubten sie, es müßte Land gekauft werden, ehe die besten Bauplätze vergriffen waren. Daher streckten Zerbes, mit Erlaubnis des Missionsausschusses in Japan, Mittel vor zum Kauf eines Grundstückes.

Die Gemeinden und Missionare in Japan warten auf des Herrn Leitung in Bezug auf die Errichtung eines Bethauses, um in dem gesamten Stadtteil eine Reichsgottesarbeit zu beginnen. In der Zwischenzeit fahren Zerbes mit den wöchentlichen Bibelstunden in ihrer Wohnung fort. Diese werden für Leute gehalten, mit denen sie persönlich Kontakt hergestellt und Freundschaft geschlossen haben. Sie haben nicht die Räumlichkeiten, um eine große Anzahl neuer Personen bei sich aufzunehmen.

Laßt uns dem Herrn danken, daß er Zerbes dort hinstellte und ernstlich beten, daß der Herr leite in der Evangelisation dieses Stadtteiles und in der Gründung einer neuen Gemeinde zu seiner Verherrlichung.

*

Dieser aus der Vogelschau gesehene Stadtteil von Osaka, Japan, Takatsuki genannt, wo Geschw. Ben Zerbes wohnen, zählt etwa 20,000 Einwohner. Das mit einem Ring vermerkte Haus ist die Wohnung der Geschw. Zerbes. Der Ort, den ein Viereck bezeichnet, ist zur Errichtung eines Bethauses gekauft worden. In diesem Stadtteil wird überall gebaut, so daß diese Gegend ein großartiges Feld bietet zur Evangelisation und zum Bau einer Gemeinde.

Peter J. Funk bringt eine Botschaft aus dem Worte auf der regelmäßigen Gebetsstunde am Freitagmorgen von 6.30 bis 8 Uhr, zu der sich die Mennoniten-Brüdergemeinden in Japan versammeln. Br. Kurita dolmetscht für ihn. Etwa 50 Personen waren an den zwei Freitagen gekommen, als Br. Funk dort war. Er berichtet, daß es Zeiten inbrünstiger Fürbitte waren. Die Anwesenden teilten sich zum Gebet in kleinere Gruppen von je 5 Personen.

Japan. — Geschw. Peter J. Funks haben ihren Besuch in Japan beendet und werden das Missionsfeld in Indien vom 26. Juli bis zum 10. Aug. besuchen. Wir lassen einige ihrer Eindrücke von der Arbeit in Japan folgen:

Die geistliche Lebenskraft unserer Gemeinden in Japan.—Einer der ersten Eindrücke, die wir empfingen, war der Hunger nach dem Worte Gottes, den die Gemeindeglieder offenbarten. Sie sind sehr aktiv in Evangelisation. Sie bringen viel Zeit damit zu, Leute einzuladen und Straßenversammlungen abzuhalten. Auf jeder Versammlung, der wir beiwohnten, waren zwischen 3 und 7 neue Personen anwesend. Auf den meisten Versammlungen sind zwei drittel der Anwesenden Männer. Die Gemeinden übernehmen die Unterstützung ihrer Leiter, trotzdem es kleine Gemeinden sind.

Zusammenstellung der Gemeinden. — Die Gemeinden bestehen hauptsächlich aus ganzen Familien und Jugendlichen. Viele sind im Alter von Universitätsstudenten und jede der Gemeinden zählt einige Universitätsstudenten zu ihren Besuchern. Die Gemeinde in Japan hat gute Aussichten, zu wachsen und eine kräftige einheimische Arbeit zu entwickeln.

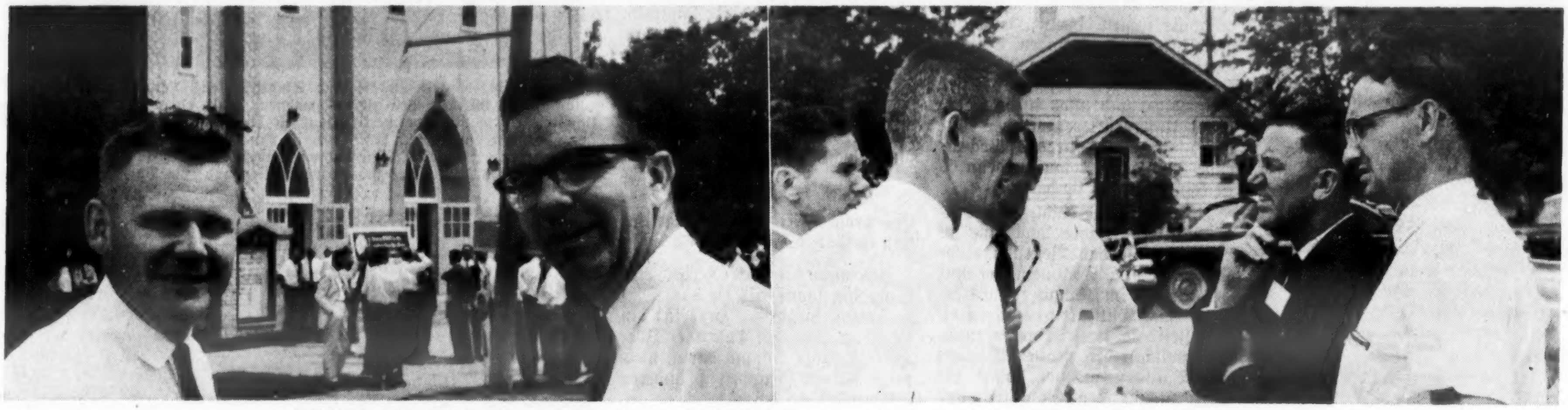
Eine kräftige einheimische Führerschaft. — Fähige einheimische Brüder stehen den Gemeinden und Versammlungsplätzen vor. Die Missionare helfen ihnen beim Planen ihrer Arbeit und ermutigen sie in derselben. In jeder Gemeinde gibt es eine Anzahl junger Männer, die sich für den Dienst in der Gemeinde interessieren und auch an der Bibelschule und dem Seminar interessiert sind, oder bereits diese Anstalten besuchen.

Gelegenheiten. — Die Japaner sind begierig, das Evangelium zu hören, und viele nehmen es an. Die Straßenversammlungen werden gewöhnlich besucht, da die Leute interessiert sind. Gegenwärtig wird der Arbeit des Evangeliums kein Widerstand entgegengesetzt. Wir sollten alle Anstrengungen machen, um an strategischen Stellen Gemeinden zu gründen.

Bethäuser sind benötigt.— Gegenwärtig versammeln einige Gemeinden sich in Wohnungen. Dieses geht ein oder zwei Jahre, aber nicht auf die Dauer. An einem Orte waren 52 Personen in einer Wohnung versammelt. Nachdem sie sich bekehren, kommen viele Japaner eine Zeitlang zu diesen Versammlungen. Da es in Japan jedoch Sitte ist, religiöse Versammlungen in einer Kirche abzuhalten, gehen diese Neubekehrten anderswo hin und gehen somit unsern Gemeinden verloren. Jedoch ist die Errichtung von Bethäusern in Japan kostspielig. Grundstücke zum Bauen kosten $6,000 bis $7,500. Da die meisten Gruppen klein sind, ist es ihnen unmöglich, die volle Summe aufzubringen, und es ist notwendig, Wege zu finden, um ihnen Gelder vorzustrecken, die die bereit sind, später zurückzuzahlen.

Mehr Bilder von der 54. Kanadischen MBG-Konferenz

Delegierte, v.l.n.r.: H. H. Dueck, Kitchener, Ont., Cornie Braun, Hepburn, Sask., Peter Klassen, Winnipeg, Man., Jacob Schmidt, Elbow, Sask., Wilmer Kornelson, Vancouver, B. C., Wm. Schroeder, Domain, Man., David Ewert, Winnipeg, Man., Victor Martens, Winnipeg, Man., Helmut Janzen, Clearbrook, B. C., Henry Braun, Herbert, Sask.



Delegierte, v.l.n.r.: Dr. med. A. Dick, Saskatoon, Sask., Pred. Eugene Gerbrandt, Saskatoon, Sask., Missionar John Unger, Carman, Man., Collegelehrer J. A. Toews, Winnipeg, Man., Pred. Peter Penner, Toronto Ont,

Aus Rußlandbriefen

Donskoje, Neusamara
3. Juli 1964

Ich grüße meine Lieben in Kanada mit 1. Sam. 7, 12. Wie die Verhältnisse sind, wollen die meisten ungern Briefe schreiben. Ich möchte Euch aber doch ein Lebenszeichen geben und Euch Wohlergehen und ein frohes Herz in Jesum wünschen. Der lange Winter ist vorüber, aber noch ist es kalt und windig. Wir haben jetzt auch unser eigenes zum Hören und erfahren viel Gutes . . . Im Hause haben wir es ziemlich voll. Mariechen ihr zweiter Sohn hat geheiratet und wohnt bei uns. Alle gehen auf Arbeit und Mariechen schafft im Haushalt.

Mein Mann besorgt noch unser Bißchen, aber es wird immer weniger mit der Kraft. Ich mache noch ziemlich viel Handarbeit, aber lesen kann ich nicht, leide an hohem Blutdruck; muß viel ruhen. 2 unsrer Mädchen sind im Krankenhaus und Liese soll ihre letzte, schwere Operation haben an der Leber.

Herzlichen Dank für das Paket! Der himmlische Vater wolle Euch Eure Güte vergelten, wir können es nicht, sind alt und schwach.

Von hier fahren Isaaks und Krökers Kinder nach Moskau, um sich dort mit Angehörigen zu treffen, aber solches ist mit viel Unkosten und Beschwerden verbunden.

Seid Gott befohlen bis wir uns vor seinem Throne wiedersehen!

In Liebe, J. u. M. Wiens
(Gerichtet an Schw. M. Giesbrecht, 266 Hawthorne Ave., Winnipeg 16)

Brown's Drug Store

* * *

Rezepte und Medikamente
Postversand und C.O.D.-Lieferungen werden prompt ausgeführt.

J. Kerr Brown Ltd.
DROGISTEN
239 Henderson Hwy.
Tel. LE 3-1175 u. LE 3-2619
Winnipeg – Manitoba

Dr. P. Enns, Dr. P. Friesen und Dr. H. T. Dirks

Aerzte und Chirurgen
440 Desalaberry, Winnipeg 5, Man.
Sprechstunden: Montag bis Freitag von 2 bis 5 Uhr nachmittags.
Telephones:
Office: 589-5306
Res. Dr. H. T. Dirks 772-5256
Res. Dr. P. Enns 334-1096 — Res.: Dr. P. Friesen 334-2566

Zion-MBG, Kitchener, Ont.

Nur zu schnell waren die Abende vorüber, als Pred. Legiehn den Heilsplan Gottes in unserem Bethause auslegte. Könnten wir die Wahrheiten doch nicht nur gehört haben sondern auch beherzigen und ausleben! Br. Legiehn betonte immer wieder: Des Herrn Kommen ist nahe! Und doch leben die Menschen wie zu Noahs Zeiten. (Matth. 24, 37—39). Die Brüder haben alle Vorträge auf Tonband aufgenommen. Es würde von großem Wert sein, sie wiederzugeben. Wir danken Br. Legiehn für den Dienst. Auch die zwei Wochen Sommerbibelschule, bei der Br. Legiehn eine Woche eine halben Stunde täglich zu den Kindern sprach, und die zum ersten Mal in unserer Gemeinde abgehalten wurde ist Vergangenheit. Br. Peter Klassen leitete diese Bibelschule mit Hilfe von 3 Schwestern, und sie haben im Segen arbeiten dürfen. 42 Kinder nahmen daran teil. Am 18. Juli brachten sie ein Schlußprogramm. Die 10 Gebote, die Seligpreisungen u. viele Schriftstellen aus der Heiligen Schrift, auch wo die geschrieben stehen, wurden aufgesagt, sehr wertvoll! Wir danken den Arbeitern für den Dienst.

Sonntag abend, am 12. Juli, war Br. Gerhard Klassen, Brasilien, in unserer Mitte. Er diente mit einem Lichtbildervortrag aus der Mission unter den Brasilianern. Es ist nicht einfach, unter den Katholiken Mission zu treiben, u. doch hat der Herr sich zu seinem Wort bekannt, viele kamen schon zum Glauben. Dem Herrn die Ehre dafür!

Sonntag, am 26. Juli, war Br. H. Voth, Brasilien unter uns. Wir durften uns nach 25 Jahren wiedersehen. Wir kannten uns noch aus der Handelsschule in Alexanderkrone, Molotschna, und später viele Jahre in Brasilien.

Der Gemeinde wurden als Brautleute Katie Reimer und Willy Latyn vorgestellt.

Es ist Ferienzeit und folglich ist es ein Kommen und Gehen, das kann man in einer kleineren Gemeinde sehr merken. Auch Geschw. N. T. Ewerts sind in Ferien. Unsere Kinder, Js. J. Görtz und Frau, fuhren mit Kindern zu den Eltern nach Winnipeg und sind glücklich zurückgekommen.

Auch der Chor hat Ferien. Nicht mehr lange, dann ist auch diese Zeit vorüber. Auch unser Leben kommt zum Abschluß, so singen wir in dem Liede „und bald, bald sind auch wir nicht mehr." Sind wir bereit, dem Herrn zu begegnen? Der Herr helfe uns!

K. P. Penner, Korr.

Vancouver, B. C.

(MBG)

Am 1. Juli fuhren unsere Brüder im Auto nach Manitoba zur Kanadischen MBG-Konferenz. Sie kamen wohlbehalten am 10. Juli zurück. Dem Herrn sei Dank für alle Bewahrung auf Reisen!

Am 12. Juli hatte die Gemeinde Gelegenheit, den interessanten Bericht von der Konferenz und der Reise zu hören.

Am 15. Juli besuchte uns das Missionarsehepaar Dan. Wirsche. Die Geschwister sind schon fast 20 Jahre in der Mission tätig. Gegenwärtig arbeiten sie in den Ver. Staaten an der mexikanischen Grenze unter Mexikanern. Es fehlt dort an Mitteln und an Arbeitern.

Am 19. Juli besuchte uns Br. H. Klassen von der Willingdon-MBG und sprach über Daniel 3, 14—28: „Siehe, unser Gott kann uns erretten!" Abends wurde das Mahl des Herrn unterhalten. Br. John Voth, Schwiegersohn der Geschw. Jakob Thießens, hielt eine Ansprache über Jer. 21,. 15—17. Pred. J. Thießen leitete beim Abendmahl.

Am 26. Juli hörte unsre Gemeinde vormittags 2 jüdische Missionare, die Brüder Harry Flumbaum und Hugo Spitzer. Eine ihrer Fragen möchte ich hier wiederholen: „Hast du schon jemals für die Errettung des jüdischen Volkes gebetet?"

Am Abend besuchte das Missionarsehepaar R. Cornelsen unsere Gemeinde und erstattete Bericht über ihre Arbeit unter einer Allianzmission in Indien.

Unter vielen Besuchern des Frasertales waren in den verflossenen Wochen auch Geschw. John Boldts aus St. Catharines, Ont., und seine Schwägerin, Frau Agnes Rahn, aus Fernheim, Parag. Letztere hat in Clearbrook eine Schwester und einen Bruder. Diese Geschwister durfte Schwester Rahn nun nach 39jähriger Trennung wiedersehen. Auch wir freuten uns, Geschw. Boldts und Schwägerin Agnes Rahn zu begrüßen.

In den letzten Wochen war in unserm Bethause Sommerbibelschule. Etwa 140 Kinder waren dazu erschienen. Sie wurden in 8 Klassen von 16 Lehrern und Helfern unterrichtet. Am 31. Juli war die Abschlußfeier.

P. Rahn, Korr.

Aus Leserbriefen

Chilliwack, B. C.

Die vorausbezahlte Lesezeit ist abgelaufen und wir zahlen hiermit für ein weiteres Jahr. Gleichzeitig danken wir für die pünktliche Zusendung der M. Rundschau. Sie ist uns ein lieber Gast in deutscher Sprache. Gott wolle sie uns so erhalten!
Segen wünschend, grüßt

John N. Voth.

FOR ALL YOUR
Electrical Wiring — Electrical Heating
CALL
REDEKOP ELECTRIC CO. LTD.
Electrical Contractors and Engineers
Lighting and Heating Consultants
Phone SP 5-4481
966 PORTAGE AVE. WINNIPEG, MANITOBA

Christlicher Jugendfreund

Wie Tong geheilt wurde

Der kleine Tong warf sich auf seinem Bett hin und her. Das Fieber quälte ihn sehr. Die Eltern standen hilflos neben dem Bett ihres Kindes und mußten zusehen, wie sich die Krankheit immer mehr verschlimmerte. Tong war bewußtlos, sein Gesicht eingefallen, und die Eltern erwarteten den Tod ihres einzigen Kindes. Ein großer Schmerz durchwühlte ihre Herzen, weil sie sich nicht helfen konnten.

Die gleiche Not herrschte in vielen Häusern jenes thailändischen Dorfes. Das Dorf lag nahe an der Grenze der Urwälder Thailands, und es war weit und breit kein Arzt und keine Medizin zu haben. Unter den Kindern wütete eine Seuche, und viele waren schon daran gestorben. Die Hausmittel waren wirkungslos gewesen, deshalb wandten sich die Einwohner an die Götzen und Geister. Man brachte den Götzen große Opfer. Fast vor jedem Haus hörte man Gongschläge, um die Geister anzurufen, aber Hilfe kam keine.

In jene Gegend war noch nie ein Missionar gekommen, der ihnen gesagt hätte, daß Jesus größer ist, als alle andere Macht. Sie steckten noch in heidnischer Hoffnungslosigkeit und waren voller Furcht.

„Sollten wir den Götzen nicht ein großes Opfer bringen?" Mit diesen Worten wandte sich die gequälte Mutter des Kindes an ihren Mann. Aber der hoffnungslose Vater wehrte ab: „Das hat ja doch keinen Wert. Du siehst ja, daß die anderen Kinder, für die Opfer gebracht wurden, auch gestorben sind. Es ist zwecklos." — „O nein, rede nicht so daher, wenn das die Geister hören, dann rächen sie sich", erwiderte die weinende Mutter. „Warum sollen wir alle unsere Tiere opfern? Wenn es den anderen nicht geholfen hat, dann hilft es uns auch nichts", antwortete der traurige Vater. „Sollen wir dann hier sitzen und zuschauen, wie Tong stirbt, ohne etwas für ihn zu tun?" klagte die arme Mutter, die bitterlich weinte.

„Nein, Mutter, ich denke über etwas nach. Als ich auf einer Reise in Indochina war, hörte ich einmal von einem, der willig ist zu helfen, ohne ein Opfer zu fordern. Er soll ein Mann voller Barmherzigkeit und Liebe sein. O wenn ich doch besser zugehört hätte. Man sprach von einem allmächtigen Gott, von einem, dem nichts unmöglich ist. Hätte ich doch besser hingehört. Ich habe seinen Namen vergessen.'

Der Junge atmete schwer. Bald würde das Lebenslicht verlöschen. Die untröstliche Mutter beugte sich über ihr Kind. Sie wagte nicht mehr, ihren Mann zu stören, der in Gedanken versunken dasaß. Sie wünschte nur, er hätte nie etwas von diesem fremden Gott gehört. Nun würden die Götzen noch mehr zürnen und ihr ihren Sohn entreißen.

Plötzlich sprang der Vater auf und rief: „Nun weiß ich seinen Namen! Er heißt Jesus." — „Glaubst du, daß der dich hören wird?" fragte die Mutter mißtrauisch. „Und wie willst du mit ihm reden?" — Das wußte der Vater auch nicht, er hatte noch nie ein Gebet gehört oder gelernt. Aber er nahm seinen Gong und rief laut den Namen Jesus an. „Jesus, nun mußt du zu uns kommen und unser Kind heilen. Ich weiß nicht, wie ich mit dir reden soll, aber sei so freundlich und heile meinen Sohn Tong." —

Das war ein schlichtes Gebet eines Heiden. Jesus hörte dieses Gebet und erhörte es; denn es war aus einem aufrichtigen Herzen gekommen. Schon am nächsten Morgen ging es Tong besser, und nach wenigen Tagen war das Kind völlig geheilt. Es war das einzige Kind, das diese Krankheit überlebte. Die anderen, für die den Geistern geopfert worden war, starben. — Gar nicht lange danach kamen die ersten Missionare in dies Dorf, und die Eltern erzählten ihnen, wie Tong geheilt wurde, als sie den Namen Jesus angerufen hatten, den sie doch gar nicht kannten. Sie hatten die Kraft erlebt, die in dem Namen Jesus liegt.

(Uebersetzt von Margarete Wohlleber, Friedenslicht.)

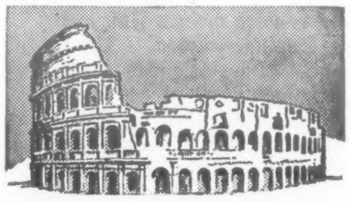
Die Geschichte Josephs

Pharaos Träume

(Fortsetzung)

Du reibst dir noch etwas verschlafen die Augen und blinzelst in das Tageslicht, das durch das Fenster flutet. Was war das bloß, was mir eben noch durch den Kopf ging? — so denkst du. Ach, das war ja nur ein Traum. Wie gut, daß ich aufstehen und den dummen Traum vergessen kann. Denn Träume sind Schäume, so heißt es im Sprichwort.

Aber nicht alle Träume sind Schäume. Der große Pharao von Aegypten hat das erfahren müssen.



Im königlichen Palast am Nil ist helle Aufregung. „Was ist nur los?" so raunt man sich zu. Allmählich geht es von Mund zu Mund: „Der Pharao war in der letzten Nacht von furchtbaren Träumen gequält. Alle Wahrsager und Weisen des Landes sollen nun kommen und die Träume deuten. Denn der König ist tief bekümmert über die unruhigen Träume."

Endlich sind die Wahrsager im Thronsaal versammelt. Sie stehen mit verschränkten Armen vor ihrem König, um seine merkwürdigen Träume zu hören. „Ich stand am Nil", so berichtet Pharao mit weitausholender Gebärde, „und sah sieben fette Kühe aus dem Wasser steigen. Nach diesen sah ich sieben andere Kühe aus dem Wasser steigen. Doch sie waren häßlich und mager und fraßen die fetten Kühe. Dann erwachte ich." Einen Augenblick hält Pharao nachdenklich inne und fährt dann fort: „Nachdem ich wieder eingeschlafen war, träumte ich von neuem. Sieben volle Aehren sah ich aus einem einzigen Halm wachsen. Bald darauf aber sah ich sieben dünne Aehren, die vom Wind ganz ausgedörrt waren. Und stellt euch vor, die sieben mageren und verdorrten Aehren fraßen die sieben dicken und vollen Aehren auf."

Hierauf wischt sich Pharao seine vom Schweiß glänzende Stirn. Alle im Thronsaal Versammelten sehen es, sogar die Diener, die wartend und horchend im Hintergrund stehen: Dieser Mann auf dem Thronsessel ist ein armer Mann. Die geschnitzten Löwenköpfe seines stolzen Thrones stehen im Widerspruch zu den angstvoll geöffneten Augen des Herrschers. Wer wird dem König die Angst nehmen?

Die Weisen sind ratlos. Da erinnert sich der Mundschenk des Königs an Joseph, dem er vor Jahren im Gefängnis begegnete. Hatte Joseph ihm nicht damals seinen verworrenen Traum richtig gedeutet? Ohne Verzug wird der Gefangene aus seinem Verlies geholt und vor den König gestellt.

Wird Joseph klüger sein als die Weisen des Landes und den Traum deuten? „Nein, das steht nicht bei mir", sagt Joseph, „das ist allein Gottes Sache." Und durch Gottes Geist erleuchtet, erklärt Joseph die Träume. „Sieben reiche Jahre in Aegypten kommen. Danach werden sieben Jahre teure Zeit kommen. Darum, o König, nutze die Zeit. Setze einen Mann ein, der in der Zeit des Wohlstands Korn und Vorräte sammelt, damit in der Zeit der Not in Aegypten kein Mangel sei."

Atemloses Schweigen lastet im Saal, bis der König endlich die Stille bricht: „Weil dir Gott solches alles kundgetan hat, sollst du nach mir der mächtigste Mann in Aegypten sein."

Wollen wir, liebe Kinder den kostbaren Ring aus des Königs Hand bewundern, den Joseph jetzt erhält? Oder das kostbare Gewand und die Staatskarosse? Wir wollen vielmehr über Joseph und Pharao den Herrn Himmels und der Erde sehen, der in seinem unbegreiflichen Plan bald erhöhen, bald stürzen kann. P. Schulz.

(Fortsetzung folgt.)

Spannende Geschichten

Licht und Schatten. Rita von Gaudecker. Im Mittelpunkt dieser Erzählung steht eine vaterlose Familie. Die heranwachsenden Kinder lösen sich innerlich von der Mutter, um ihre eigene Wege zu gehen. Eine feinsinnige Liebesgeschichte bildet den äußeren Rahmen und gibt dem Buche bei allem ernsthaften Anpacken der Probleme einen fröhlichen Unterton. 125 Seiten **$1.65**

Sieghardus, der Hauptmann am Kreuz. Wilhelm Gerhard Friedrich. Eine Geschichte aus der Zeit Jesu. 96 S. .... **95¢**

Die Versuchung der Chiara Frohmut. Elisabeth Dreisbach. Ein Buch, das sich mit den brennendsten Fragen unserer Zeit offen auseinandersetzt und die eindeutige Antwort vom Worte Gottes her nicht schuldig bleibt. 240 S. **$3.35**

Ut mine Stromtid. Fritz Reuter. Eigene Erlebnisse des Verfassers sind der Inhalt dieses Bandes. Die unerschöpfliche Gestaltungskraft des Dichters macht aus den Erlebnissen köstlichen Humor, und die lebhafte Schilderung niederdeutschen Volkslebens ist zugleich ein Zeitbild aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. In Plattdeutsch geschrieben. 861 Seiten **$3.75**

Des Erbguts Hüterin. Elisabeth Dreisbach. Siegberte Streitmann, Tochter aus altem Bauerngeschlecht, findet zurück zu der tiefen Herzensfrömmigkeit ihrer Ahnen und wird so des Erbguts Hüterin. 239 Seiten **$3.25**

Heimkehr nach Björndal. Trygve Gulbranssen. Die Geschichte von Mekkal, dem alten Holzfäller, den das Heimweh nach Björndal treibt, wo er vom alten Dag, dem weise und gütig gewordenen, so herzlich und gastlich aufgenommen wird, daß er im Innersten spürt, am Ziel seiner Lebensreise angekommen zu sein. 47 Seiten **$1.45**

Im Inselhaus. Leontine von Winterfeld-Platen. Die Familie des Arztes Dr. Birg lebt in einem Hause von einem Wallgraben umgeben. Wie die Familie an Erkenntnis u. Liebe zum Nächsten wächst macht eine fesselnde Geschichte. 128 Seiten **$1.75**

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Henderson Hwy., Wpg. 5,

Petrus unter der Leitung des erhöhten Herrn Jesus Christus

Pred. A. H. Unruh †

Apg. 1, 7. 8.

Wiederhergestellte Christen beweisen es in ihrem Wandel, daß sie gesund geworden sind. Wenn Petrus später in dem ersten Briefe schreibt: „Durch seine Wunden seid ihr gesund geworden", so hat er sicher auch an seine Genesung nach seinem Fall gedacht. Er stand voll und ganz unter der Leitung des erhöhten Herrn. Wenn der Herr ihm sagte, daß er in der Zukunft erfahren werde, daß ein anderer ihn leiten werde und führen, wohin er nicht wolle, so begann das schon gleich nach dem Pfingstfeste. In Zukunft gingen Zeugnis und Leiden zusammen. Jedes Zeugnis war ein Eingriff in Satans Reich und erweckte den Haß der Welt.

Die Feindschaft der Gottlosen begann schon bei den ersten Zeugnissen der Jünger Jesu, als die Leute ihren Spott hatten und sagten: „Sie sind voll süßen Weins", so daß Petrus gezwungen war, diese Rede zu widerlegen.

In dem ersten Zeugnis leitete der Herr ihn also, daß er die ganze Führerschaft Israels angreifen mußte, indem er sagte: „Denselben habt ihr genommen durch die Hände der Ungerechten und ihn ans Holz gehängt und erwürgt" (Apg. 2, 23). In der zweiten öffentlichen Rede sagt Petrus laut Kap. 3, 14. 15a: „Ihr habt verleugnet den Heiligen und Gerechten und batet, daß man euch den Mörder schenkte; aber den Fürsten des Lebens habt ihr getötet." So ein offenes Wort an ein ganzes Volk spricht man nicht gerne, weil solches Leiden mit sich bringen kann. Aber der Herr führte Petrus, wohin er von Natur aus nicht wollte. In Kap. 4, 11 sagt er: „Das ist der Stein, den ihr Bauleute verworfen habt, der zum Eckstein geworden ist." Ihr Zeugnis brachte ihm Gefängnis ein. Aber Petrus erfuhr in dieser Zeit, daß der Herr sie aus der Hand der Obersten erretten konnte. Der Herr tat an ihm etwas, was er an dem Täufer Johannes nicht getan hatte. Zweimal wurde er errettet: aus der Hand der Obersten und aus der Hand des Herodes. Seine Stunde zu sterben war noch nicht gekommen.

Wir lesen in Apg. 5, 41: „Sie aber gingen fröhlich von des Rates Angesicht, daß sie würdig gewesen waren, um seines Namens willen Schmach zu leiden." Da lernte Petrus das Wort aus der Bergpredigt verstehen, das er von Jesu gehört hatte: „Selig seid ihr, wenn die Menschen um meinetwillen euch schmähen." Vorher hatte der Herr gesagt: „Die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden." Es ist schon Seligkeit, wenn man einer sittlich guten Tat wegen verfolgt wird. Aber es ist mehr, wenn man um Jesu willen leidet. Das lernte Petrus in besonderer Weise erkennen. Es brach die Freude im Herrn bei ihm durch unter den Schlägen der Brüder nach dem Fleisch. Deshalb konnte er später auch schreiben: „Freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget. Selig seid ihr, wenn ihr geschmäht werdet über dem Namen Christi. Er litt nicht nur um Christi willen, sondern er litt mit Christo. Er lernte die Gemeinschaft seiner Leiden kennen.

So erkannte Petrus den Herrn, daß er seine Knechte zum Zeugnis leitet, das mit Leiden verbunden ist. Heute hat man vielfach das Zeugnis mit der Redekunst und mit der Ehre verbunden. Dabei ist keine Freude. Es liegt auf der Ehre keine Verheißung. Als Petrus im Gefängnisse lag, mitten unter vier Nachtwachen, mit Ketten gebunden, erschien der Engel des Herrn, gesandt von dem Herrn, damit er ihm diene. Das ist die Ehre von Gott dem Herrn, gesandt von dem Herrn, damit er ihm diene. Das ist die Ehre von Gott für seine leidenden Diener.

Das Leiden konnte den Petrus nicht aufhalten, das Zeugnis von Christo in die Welt hineinzutragen. Im Gegenteil leitete der Herr seinen treuen Knecht zur Erweiterung der Arbeit. Er ging zu den Samaritern und in das Haus des Kornelius, des heidnischen Hauptmannes. Es fielen die Schranken, die von Menschen gemacht waren.

Während das Feld derer, die sehr engherzig gegen andere Menschen sind, immer mehr beschränkt wird, finden solche, die da weitherzig sind, immer mehr und größere Arbeitsfelder.

Wenn ich in die Geschichte unserer Gemeinschaft blicke, so finde ich die Bestätigung dieser Wahrheit. Brüder, die ein weites Herz in der Arbeit hatten, aber ein enges Gewissen, fanden weiten Raum für ihre Arbeit. Petrus fand, daß der Herr seine Arbeit u. sein Zeugnis unter den verachteten Samaritern und unter den Heiden bestätigte, während die engen Judenchristen in sich selbst zusammenbrachen, weil sie nur auf sich beschränkt blieben.

Der Herr gab ihm dabei auch einen offenen Blick für das Werk unter den Heiden. Auf dem Apostelkonzil zu Jerusalem sagte Petrus: „Gott machte keinen Unterschied zwischen ihnen und uns und reinigte ihre Herzen durch den Glauben. Gott der Herzenskündiger gab ihnen den Heiligen Geist und zeugte über sie" (Apg. 15, 8. 9).

Der Herr gab ihm auch einen offenen Blick für den Heilsplan Gottes, indem er mitteilte, daß Gott lange vor dieser Zeit unter ihnen erwählt hatte, daß durch ihren Mund die Heiden hören und glauben sollten. (Apg. 15, 7)

So wußte Petrus, daß der Herr mit ihm ging, als sie zu den andern Nationen eingingen. Der Herr leitete den Petrus auch zu der schriftlichen Arbeit, wie er auch den Johannes dazu führte indem er sagte: „Schreibe!" Bei der Wiedererwählung zum Apostel gab der Herr dem Petrus den Befehl, die Lämmer und die Schafe zu weiden. Man hat vielfach unter den Lämmern die Kinder verstanden. Ich schließe das nicht aus; aber ich verstehe unter den Lämmern die erste Gemeinde zu Jerusalem. Dort weidete er die Neubekehrten zu Jerusalem. Später arbeitete er unter den zerstreuten Gemeinden. Mit seinen Briefen hat er nun schon Jahrtausende hindurch junge und alte Christen geweidet. Diese Weide bleibt immer grün.

Der Herr leitete den Petrus auch in der Wahl des Wohnortes. Wahrscheinlich hat Petrus viel gereist, wobei er seine Frau mitnahm. Später finden wir ihn in Babylon, wahrscheinlich unter den Juden, die dort wohnten. Zuletzt kam er nach Rom, wo er sein Leben für den Herrn ließ.

Vor seinem Abscheiden schrieb er: „Ich will aber Fleiß tun, daß ihr allezeit habt nach meinem Abschied im Gedächtnis solches zu halten." So leitete der Herr den Petrus in die Arbeit hinein, gab ihm das Zeugnis in den Mund, führte ihn nach den Ortschaften, wo er zu zeugen hatte, gab ihm die Kraft und die Freudigkeit zu leiden und zuletzt gab er ihm den Auftrag, seine Lehre schriftlich niederzulegen.

So war er in seinem Leben fruchtbar und ihm wurde zuletzt ein weiter Eingang zu dem ewigen Reich unseres Heilandes Je-Jesus Christus dargereicht. Sein ganzes Leben bestand im Darreichen des, was er im Glauben ergriffen hatte, wie er es im 2. Briefe ausdrückt, wenn er schreibt: „So reichet nun dar in eurem Glauben."

Als treuer Hirte der Gemeinden, der dieselbe treu weidete, erwartete er mit allen andern Hirten das, was er in 1. Petr. 5, 4 schreibt: „So werdet ihr, wenn er erscheinen wird, der Erzhirte, die unverwelkliche Krone der Ehren empfangen".

Ihr lieben Leser, laßt euch euer Leben von dem Herrn Jesu, formen und laßt euer Denken in der tiefen Erkenntnis Jesu Christi gipfeln. Mitten unter den wankenden Verhältnissen der Welt und mitten unter den beweglichen Strömungen des menschlichen Denkens und Begehrens kann er euch zu Felsen machen, an denen andere eine Stütze haben. Wie wir uns heute an den Apostel Petrus lehnen, so werden sich andere an euch lehnen, wenn ihr durch die Gnade Jesu Christi gestärkt und gegründet werdet.

Es war ihm nicht das Höchste, jemand Geld zu geben, wie heute einige denken, daß sie dadurch den Gipfel der Wohltätigkeit erreicht haben, sondern es war ihm das Höchste, im Glauben etwas darzureichen, wie er es zu dem Lahmen an des Tempels Tür aussprach: „Silber und Gold haben wir nicht, was wir aber haben, das geben wir dir. Im Namen Jesu stehe auf und wandele" (Apg. 3, 8).

Ihr lieben Leser, worin seht ihr den Reichtum eures Lebens? Beantwortet heute diese Frage ehrlich vor dem Herrn.

Amen.

Aus Leserbriefen

Lancaster, Pa., USA.

Es hat jemand gesagt: „Sei dankbar und bedanke dich in Eile, und dann lebe dankbar allezeit!"

Anfangs Juli machten wir eine Rundreise durch British Columbia. Wir streiften Seattle, Washington, besuchten Vancouver, Clearbrook, Abbotsford, Fraserview und andere Orte.

Während der 2 Wochen unserer Besuche haben wir viel Liebe erfahren. Freunde, Bekannte, Verwandte, die wir jahrelang nicht gesehen hatten, taten ihr Möglichstes für unsere Aufnahme. Wir sind unter ihnen aus und ein gegangen und haben die Zeit unter ihnen nur allzu kurz gefunden. Nun rufen wir ihnen hiermit ein herzliches Dankeschön zu mit dem Gebet, daß der himmliche Vater vergelte, was uns Gutes getan wurde.

In Liebe verbleiben wir Eure Geschwister

Friedrich u. Helena Hiepler,
522 Manor Street,
Lancaster, Pa., U.S.A.
17603

Saskatoon, Sask.

Ich finde den Inhalt der M. Rundschau sehr interessant und bestelle sie auf ein weiteres Jahr.

Dankend grüßt Ihr Leser

G. G. Gooßen.

Mennonitische Bücher

Die Kolonisation der Mennoniten im Paraguayischen Chaco. Dr. H. Hack. Ein gutes Buch über die Mennoniten, die im Chaco ansiedelten. Viele Tabellen und Bilder. 232 Seiten $4.00

Verlorene Söhne. Peter J. Klassen. Ein Beitrag in der Frage der Wehrlosigkeit. Sonderausgabe im Auftrage des Ausschusses des Komitees der beiden Konferenzen in Kanada: die MG und die MBG. 110 Seiten $1.00

Alexandertal. B. J. Harder. Die Geschichte der letzten Stammsiedlung in Rußland. Ein schönes Buch mit 105 Seiten $1.75

Und ich sah . . . H. H. Janzen. Eine Auslegung des Buches der Offenbarung. Radioansprachen von H. H. Janzen. 252 Seiten $1.75

In den Steppen Sibiriens. Gerhard Fast. Ein Buch über die alte Heimat in Sibirien. Das Inhaltsverzeignis gibt folgendes: Ueber den Ural; Die neue Heimat; Bürger- und Gemeindeleben; Der Niedergang; Die Katastrophe; Die anderen Siedlungen. 156 Seiten mit Bildern $2.00

Mennonitisches Lexikon. Christian Hege und D. Christian Neff. Ein wertvolles Buch in vier Bänden. Jeder Band hat 717 Seiten und kostet $9.00

Orenburg am Ural. Peter P. Dyck. Die Geschichte einer mennonitischen Ansiedlung in Rußland. 160 Seiten $2.55

Denn er wird meinen Fuß aus der Schlinge ziehen. Peter Braun. Die Geschichte eines jungen Mennoniten, der viele Erlebnisse hatte. Eine spannende Geschichte für alle. 467 Seiten $6.75

Märthyrer-Spiegel. Thieleman Braght. Wehrlose Christen, die um des Zeugnisses Jesu, ihres Seligmachers, willen gelitten haben und getötet wurden, von Christi Zeit an bis auf Jahr 1600. 629 Seiten $10.75
Auch in Englisch $10.75

* * *

Zu beziehen von

The CHRISTIAN PRESS Ltd.
159 Henderson Hwy., Wpg. 5,

Gemeinden, Schulen und Vereine erhalten bei mehr als 10 Exemplaren und Rabatt.

Kerr's
Leichenbestattungsbüro
Telefon: WHitehall 3-6688
Wohnung: SU 3-3552
120 Adelaide St., Winnipeg

Löwens
Bestattungsheim
dient in Ihrem Bethause oder in eigener Kapelle, 194 Kelvin St., Winnipeg 5. Telefon LE 3-8695, zu beliebiger Zeit am Tage oder nachts.

Frauendienst

Singet und spielet dem Herrn in euren Herzen

Ich liege an der braunen Heide Saum
und streck ins Heidegras die Glieder
und schau zur Lerche auf im Himmelsraum
und freu mich ihrer Jubellieder.
So hoch und höher, himmelwärts steigt sie
und hell sie ihre Weisen schmettert;
an ihrer eignen Lieder Melodie
sie Sproß um Sprosse aufwärts klettert.
Sollst du, mein Herz, nicht wie die Lerche sein?
Zu schwach, mich himmelwärts zu schwingen,
will ich mich Gottes Gnade freudig weihn,
auf Dankesliedern zu ihm fliegen.

Unser Singen ist ein einladender gerader Weg für die Seele zu Gott. Von den Engeln hören wir, daß sie ohne Ende Gottes Thron mit Lobgesängen umringen, und uns auf Erden wird das Herz frei und froh, wenn wir in Preis und Dank unsere Lieder zu Gottes Thron aufsteigen lassen. Wir besitzen einen frommen Liederschatz, der so voll und reich ist wie die blumenbunte Frühlingsaue. Unsere großen starken Glaubenschoräle begleiten sinnvoll unser ganzes Leben. Daneben sind uns aber auch „geistliche Volkslieder" gegeben, wie die Kirche sie nennt. Sie sind uns liebvertraut und deswegen möchte ich das Erinnern an sie erwecken. Wie gute alte Freunde kommen sie daher und wir werden ein fröhliches Wiedersehen mit ihnen feiern. Sie sind von der Art, die sich schnell und fest dem Gedächtnis einprägt und selten werden sie uns ganz verlorengehen. Sie alle haben ihre eigene Melodie. Bei ihnen fügen sich Dichtung und Singweise harmonisch zusammen zu einem ganzen wahren Kunstwerk in Wort und Klang. Sie sind einfach, sinnig und gemütvoll, ein frisch sprudelnder Quell der Freude für die Herzen.

Ihre Zahl ist sehr groß; lange nicht alle, die uns lieb sind, kann ich nennen. Die Anfangszeilen müssen genügen, um sie wieder aufleben zu lassen. Im stillen Stübchen unsrer lieben Alten, um den Familientisch im frohen Kranz und im singfrohen Freundeskreis sollen sie aufwachen und uns wieder umspinnen. Es sind ewig junge Herzen, in denen ihr Echo nachklingt.

Wir Kinder sangen: „Weißt du, wieviel Sternlein stehen an dem blauen Himmelszelt?" und „Weil ich Jesu Schäflein bin, freu ich mich nur immerhin über meinen guten Hirten", „Gott ist die Liebe, läßt mich erlösen" und „Lobt froh den Herrn, ihr jugendlichen Chöre". Am Abend sangen wir „Müde bin ich, geh zur Ruh, schließe beide Aeuglein zu" oder „Guten Abend, gute Nacht, von Rosen bedacht" und „Der Mond ist aufgegangen, die güldnen Sternlein prangen am Himmel hell und klar". — Ein fröhliches Bekenntnis singt von Glauben: „Der beste Freund ist in dem Himmel, auf Erden sind die Freunde rar", „Des Christen Schmuck und Ordensband, das ist das Kreuz des Herrn", „Der am Kreuz ist meine Liebe und sonst nichts auf dieser Welt" und „Die Sach' ist dein, Herr Jesu Christ, die Sach', an der wir stehn". Eine warme Innigkeit durchzieht die Jesuslieder: „Ich bete an die Macht der Liebe, die sich in Jesu offenbart", „Laßt mich gehen, laßt mich gehen, daß ich Jesum möge sehen", „Nur mit Jesu will ich Pilger wandern". — Wer uns das seelenvolle Lied schenkte, weiß niemand, es ist uralt: „Schönster Herr Jesu, Herrscher aller Enden, Gottes und Mariä Sohn". Betend singen wir „Jesu, geh voran auf der Lebensbahn". Himmlisches Heimweh klingt in den Liedern: Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh?", „Unter Lilien jener Freuden sollst du weiden, Seele, schwinge dich empor!" und „Wohin, du müder Wandrer du, kehr heim ins Vaterhaus!" Allmächtigen Trost schöpfen wir aus dem „Harre, meine Seele, harre des Herrn! Alles ihm befehle, hilft er doch so gern!" Die Reihe schließe ich mit dem in seiner Schlichtheit einzig schönen Liede: „So nimm denn meine Hände und führe mich bis an mein selig Ende und ewiglich. Ich kann allein nicht gehen, nicht einen Schritt, wo du wirst gehn und stehen, da nimm mich mit."

Sie haben nichts ihresgleichen, diese Perlen frommer Dichtung und Musik. Paulus kannte den Brunnen, aus dem Trost, Glaube, Kraft und Freude fließen, wenn er seine Gemeinde mahnt: „Singet und spielet dem Herrn in euren Herzen!" S. H.

Speisung auf der 54. Kanadischen MBG-Konferenz in Winkler, Man.

Diese 2 Schwestern, sowohl wie die andern, die während der Konferenztage in Winkler dienten, haben wohl nach dem Wort gehandelt, „Alles, was dir vor Handen kommt zu tun, das tue frisch" (Pred. 9, 10).

(Photo von C. J. Rempel)

Hier sehen wir Schwestern, die während der Konferenztage dienten. Vielleicht haben sie dabei an das Wort gedacht, „Und alles, was ihr tut mit Worten oder Werken, das tut alles in dem Namen des Herrn Jesu und danket Gott und dem Vater durch ihn" (Kol. 3, 17).

(Photo von C. J. Rempel)

Rezepte

Ananas-Stülpkuchen

Zutaten: 2 Eßlöffel Butter, 1/3 Tasse Mellasse (unsulphured molasses), 6 Scheiben Dosenananas (halb durchgeschnitten), 6 halb durchgeschnittene Maraschinokirschen, Nußhälften, 1/2 Paket Kuchenfertigmix.

Zubereitung: Butter und Melasse werden in einer 8 Zoll im Quadrat großen Backform gemischt. In den Ofen stellen, bis die Butter geschmolzen ist, etwa 5 Minuten. Aus dem Ofen nehmen und die halbierten Ananasscheiben, Kirschen und Nußhälften in Reihen auf der Butter-Melasse-Masse arrangieren. Nun wird der Teig nach Vorschrift auf dem Paket angerührt, man nimmt nur so viel, wie man für eine Lage braucht und füllt ihn dann in die Form. In vorgeheiztem Backofen wird der Kuchen nun 35 bis 40 Minuten lang gebacken und sofort, wenn er fertig ist, auf die Kuchenplatte gestülpt. Wenn er erkaltet ist, wird er in viereckige Stücke geschnitten.

Ein paar Küchentips für den Sommer

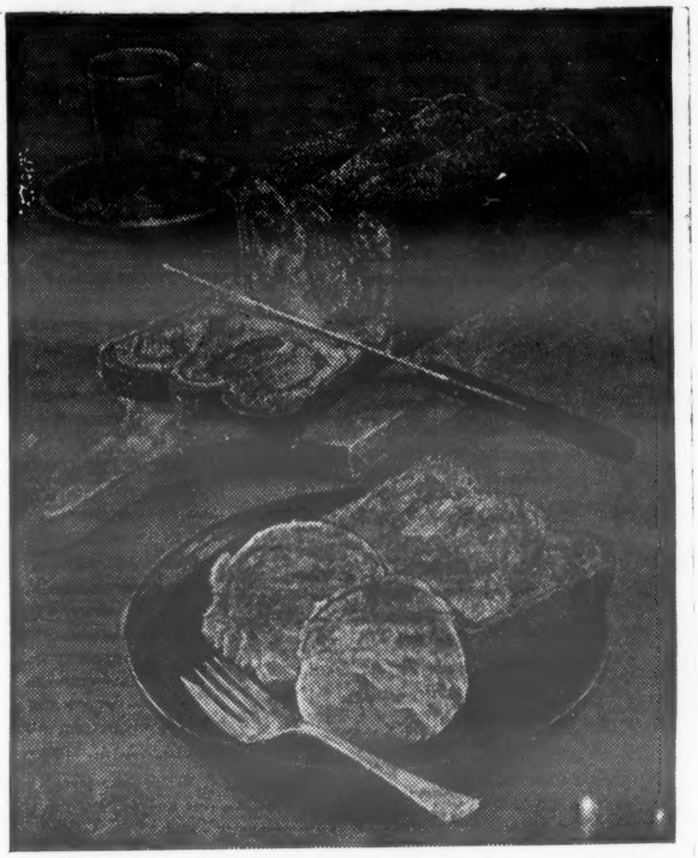
Grüner Salat muß zwar gründlich, aber kurz gewaschen werden. Langes Liegen im Wasser verträgt er nicht. Er wird dadurch hart. Gleich nach dem Waschen muß er zum Abtropfen auf ein Sieb gegeben werden. Nur wirklich abgetropfter Salat läßt sich gut annachen.

*

Frischkost, also vor allem Blattgemüse, Salate und Schotenfrüchte, nicht auf Vorrat einkaufen, sondern möglichst nur so viel, wie man für eine Mahlzeit benötigt. Durch lange Lagerung verliert das Gemüse viel Vitamine.

Ebenso geht es natürlich auch mit den **Frischsäften,** diese sollen nie länger als fünf bis zehn Minuten stehenbleiben, da sie sonst zuviel von ihrem Vitamingehalt einbüßen. Möhrensaft läßt sich leichter herstellen, wenn man an Stelle der Reibe einmal den Fleischwolf benutzt, die ganzen Möhren durchdreht und dann auspreßt.

Potitza



Es ist dieses ein lockeres, süßes Brot, daß in den heißen Tagen zur süßen Speise gereicht werden kann. Es hat seinen Ursprung in Jugoslawien. Dort wird der süße Hefenteig ausgerollt, mit einer Nußfülle bestrichen, aufgerollt und in Schneckenform gebacken. Wir backen die Potitza in der Brotpfanne, wobei dem Geschmack kein Abbruch getan wird.

Rezept: ergibt 2 Laibe (9 mal 5 Zoll). 1 Tasse Milch, 1/3 Tasse Zucker, 1 1/2 Teelöffel Salz, 1/3 Tasse Margarine oder Butter, 1/2 Tasse lauwarmes Wasser, 3 Teelöffel Zucker, 3 Päckchen Hefe, 2 Eier, geschlagen, 5 Tassen gesiebtes Mehl, 1/4 Tasse Butter oder Margarine, 1/2 Tasse braunen Zucker, 2 Tassen feingehackte Nüsse, 1/2 Teelöffel Zitronenextrakt.

Die Milch wird bis zum Sieden erhitzt, die 1/3 Tasse Zucker, Salz und 1/3 Tasse Margarine hinzugetan und bis lauwarm abgekühlt. Das lauwarme Wasser wird in eine Backschüssel gemessen, 3 Teelöffel Zucker darin aufgelöst und 3 Päckchen Hefe darüber gestreut. Man läßt die Hefe 10 Minuten ruhen und rührt dann gut um.

Die lauwarme Milch, 2 Eier und 2 1/2 Tassen Mehl werden in die Hefemasse gerührt, gut geschlagen und allmählich das übrige Mehl (ungefähr 2 1/2 Tassen) darunter gemengt und auf bemehltem Brett leicht geknetet, bis der Teig glatt und elastisch ist. Er wird in eine eingefettete Schüssel gelegt und leicht mit Fett bestrichen, zugedeckt, am warmen Ort ruhen gelassen, bis er sich verdoppelt hat, ungefähr 45 Minuten.

In dieser Zeit bereitet man die Fülle. Die 1/4 Tasse Butter oder Margarine wird mit dem braunen Zucker schaumig gerührt, das Ei, Nüsse und Zitronenextrakt hinzugetan.

Wenn der Teig aufgegangen ist, wird er leicht heruntergestoßen, aufs bemehlte Brett gelegt und in 2 Teile geteilt. Man rollt jedes Stück in ein 9 mal 24 Zoll großes Viereck, bestreicht es mit der Hälfte der Nußfülle und rollt den Teig von der langen Seite auf wie eine Gelee-Rolle. Die Kante wird gut verklebt. Jede Rolle wird in 3 gleiche Stücke geschnitten, ungefähr 8 Zoll lang, die man nun nebeneinander in eingefettete Brotpfannen legt, je drei in eine Pfanne. Man läßt sie nun am warmen Ort zugedeckt ungefähr 45 Minuten aufgehen und bäckt sie dann im mittelheißen Ofen, 375°F, 25—30 Minuten oder bis sie gar sind. Man läßt sie auf dem Rost abkühlen. Wenn gewünscht, kann man sie vor dem Servieren leicht mit Puderzucker bestäuben.

II AUFERSTEHUNG II

von J.W.W.

5. Fortsetzung

Der Frühling kam, die Jungen bestanden ihr Eintrittsexamen und waren somit Schüler der Mittelschule geworden. Im Sommer arbeiteten sie wie vorher zu Hause in der Wirtschaft, bis sie im Herbst zur Stadt fuhren. Hier kamen sie von nun an mehr mit dem Leben und Treiben der Stadt in Berührung. Sonja vergaß sie auch nicht, oft lud sie die Jungen zum Tee ein. Dabei leitete sie das Gespräch geschickt auf Fragen politischer Natur. Hoffman freute sich darüber, denn er merkte, wie die Jungen zwar langsam doch sicher in die Ideenwelt der Revolutionäre eingeführt wurden. Jasch bekundete dafür ein reges Interesse, nur zu der Gottlosigkeit der Marxisten konnte er sich nicht schicken. Es war ihm undeutlich, wie Marx den Gott, an den er nicht glaubte, doch so erbittert hassen konnte.

Die Schuljahre nahmen ihren normalen Verlauf, die Jungen kamen leicht von Klasse zu Klasse. Die Schulferien, die es zu Weihnachten, Ostern und über den Sommer gab, verlebten sie stets zu Hause, wo sie sich als gute Söhne hielten. Die Eltern und auch die Geschwister freuten sich über ihre braven Studenten.

Es war im vorletzten Schuljahr, als die Jungen wie immer zu Ostern nach Hause gekommen waren. Jasch ging am nächsten Tage zu Neumans. Abram sollte ihm Haare schneiden. Das hatte der schon oft getan und war darin viel geschickter als Jasch, der dieselbe Arbeit an Abram zu verrichten hatte.

Als Jasch bei Neumans in die Sommerstube eitrat, traf er Listji, die am Tisch saß und Gabeln, Messer und Löffel blankscheuerte. Jasch grüßte das Mädchen, wie er es auch sonst zu tun pflegte. Listji und seine jüngere Schwester Sustji standen bei ihm auf gleicher Stufe, waren eben Nesthäkchen, Kinder, die man nicht ernst zu nehmen brauchte. Jasch hatte es bisher nicht gemerkt, daß die Mädchen herangewachsen waren.

Abram, der auch in der Sommerstube war, ging gleich ans

Werk. Da geschah, was ihm noch nie passiert war. Jasch empfand einen brennenden Schmerz; Abram hatte ihn mit der Schere ins Ohr geschnitten. Der stand erschrocken und verwirrt neben Jasch und konnte sich nicht gleich aufs Nächstbeste besinnen. Doch nicht so Listji ; sie war gleich dabei, wischte mit reinem Tuch das Blut ab und suchte es zu stillen. Die Besonnenheit und Sorgfalt und die fürsorgliche Nähe des Mädchens trafen so gründlich, daß er sich gerne auch ins andre Ohr hätte schneiden lassen, nur um Listji in seiner Nähe zu haben. Das Mädchen hatte ganz instinktiv und warmherzig gehandelt, wurde dann aber sogleich sehr scheu und verließ das Zimmer, sobald es ihr schicklich schien, so zu tun.

Seit der Zeit war Jasch oft bei Neumans. Jedesmal suchte er Listji zu treffen, was ihm aber nicht immer gelang. Zu seinem Leidwesen vergingen die Ferientage sehr schnell und sie mußten wieder in die Stadt fahren. Das tat er ungern, doch es mußte sein. In der Stadt ging es mit erneutem Eifer an die Schularbeiten, um damit die Leere seines Herzens und seine Sehnsucht zu stillen. Zu Hoffmans ging's seltener als früher, worüber Hoffman besorgt wurde.

„Siehst," sagte er zu sener Frau, „nun trifft es augenscheinlich zu." — „Was trifft zu?" fragte Sonja. — „Ein Mennonit ist ein Mennonit und bleibt ein Mennonit. Die Jungen wollen uns untreu werden. Die kapitalistische Weltanschauung ist ihnen eingeboren." — „Habe doch Geduld mit ihnen," entgegnete Sonja, „in den Jungen brennt bereits ein Feuer, das nicht leicht erlöschen kann." — „Feuer? Ja ein mennonitisches, kapitalistisches Feuer brennt da," erwiderte Hoffman mißmutig. Sonja wußte besser. Sie kannte die Jungen zu gut.

Hätte Listji um die Zeit von der Gesinnungsrichtung der Jungen eine Ahnung gehabt, sie hätte sich wohl in Acht genommen, doch jetzt nährte sie, in aller Stille und Verborgenheit, wie sie meinte, eine innige Liebe zu Jasch, den sie schon längst gerne gesehen hatte. Aber Marie, Jaschs Schwester, wußte von der Zuneigung und, weil sie beide liebte, beschloß sie ihnen zu helfen.

Es wurden in der Regel nur dann Briefe geschrieben, wenn die Jungen Geld brauchten, oder die Väter ihnen solches schickten. Doch eines Tages kam ganz unerwartet an Jasch ein Brief von seiner Schwester Marie an. Marie hatte über verschiedene Neuigkeiten zu berichten. Zum Schluß grüßte sie die Jungen von sich und den Eltern, und dann hatte sie wie nebenbei hinzugefügt, daß wohl auch Listji sie zu grüßen bestellt hätte, wenn sie gewußt hätte, daß an die Jungen ein Brief abgehen würde. Listji hatte aber keinen Gruß bestellt, hatte nur einmal gelegentlich von den Jungen gesprochen. Da faßte Jasch Mut, er beantwortete sogleich den Brief u. bestellte darin direkt einen Gruß an Listji, obgleich ihm das Herz dabei heftig pochte, denn er war sich nicht sicher, ob er damit das Richtige treffen würde. Marie wußte besser, sie überbrachte den Gruß und freute sich über die Röte, die in Listjis Wangen stieg.

Endlich kam der Schulschluß u. für die Jungen die Heimkehr. Zu Hause führte Marie die Liebenden zusammen. Jasch, mit seinem gefühlsreichen Gemüt, konnte die Fülle der Seligkeit kaum fassen. Es folgte für beide eine selige Zeit der ungetrübten Liebe, die aber sehr bald in tiefe Fluten der Leiden getaucht werden sollte.

Es wurde Herbst. Die Jungen fuhren zum letzten Schuljahr zur Stadt. Hoffman meldete sich sehr bald bei ihnen an und lud sie wieder zum gemeinsamen Tee ein. Schade, daß sich im Heimatdorf niemand so eifrig der Jungen und der Jugend überhaupt annahm, wie es Hoffman und Sonja taten. In den meisten Dörfern blieb die Jugend sich selber überlassen. Jasch nahm Hoffmans Einladung diesmal unwillig an. Sein Sinn war mit anderen als mit politischen Dingen beschäftigt. Das merkte Hoffman und er ärgerte sich darüber, daher griff er bei der nächsten Gelegenheit die Mennoniten als Volk an. „Eure Menschen sind eigentlich Parasiten," sagte er. —„Unser Volk übertrifft in der sozialen Fürsorge irgend eine Menschengruppe, die ich kenne," entgegnte Jasch. „Weil sie reich sind, können sie es sich leisten," meinte Hoffman. — „Sie sind nicht alle reich und doch greifen sie viele Sachen gemeinsam an und leisten vieles. Bei uns geht auch das ärmste Kind zur Schule, ohne daß die Eltern mit Zahlungen belastet werden. Die Gemeinde löhnt die Lehrer und unterhält die Schule allein, obzwar sie darüber hinaus die Abgaben zum Unterhalt der Regierungsschulen zahlt. Kein Armer bleibt ohne Brot und Obdach, auch dafür sorgt die Gemeinde. Wir haben unsere Aerzte, unsere Krankenhäuser und vieles andere mehr was unsere russischen Nachbarn nicht haben." — „Ja, ihr laßt die Russen für euch arbeiten, bezahlt ihnen nicht nach Verdiensten und werdet so durch den Raub reich. So etwas nennt man Kapitalismus, Jascha." „Sei es Kapitalismus oder Sozialismus, d. Mensch muß nicht nur Besitztum, Reichtum erwerben, der Besitz muß auch richtig verwaltet werden und ich glaube, unsere Mennoniten sind darin weiter als viele andere," sagte Jasch nicht ohne Stolz.

Hoffman wollte nicht verderben, was er und seine Frau so ernstlich in den Jungen gesät und gepflegt hatten, darum suchte er der Sache die Spitze zu brechen: „In eurer Mitte tut ihr mehr und besser als manche andere," gab er zu, „doch ihr vergeßt das Große, das Ganze. „Nun, ich glaube, sollte den Mennoniten die Möglichkeit gegeben werden, Rußlands Wirtschaft zu führen, dann gebe es in Rußland keine Elendsviertel." —

Jasch wunderte sich selber über seinen Mennonitenpatriotismus. Hoffman dagegen beklagte sich später wieder einmal bei seiner Frau und sagte zum Schluß wieder einmal: „Da siehst, Täubchen, es ist so: ein Mennonit ist ein Mennonit und bleibt ein Mennonit."

Doch dem Hoffman war eine große Hilfe zuteil geworden. An der Mittelschule war der alte, rechtgläubige Direktor durch einen jüngeren, freisinnigen Mann ersetzt worden. Dieser neue Direktor hielt sich für einen Gelehrten und er liebte das spekulative Denken. Er hielt oft wortreiche Vorträge und gewann die Sympathie der älteren Schüler, die sich selber sehr bald auch gelehrt vorkamen.

„Meine Herrn," redete der Direktor seine Schüler an, „die Materie war schon immer da. Irgendwann, durch irgend eine Ursache gab es in der Materie einen Anstoß zur Bewegung. Diese progressierte stetig und kleidete die Materie in verschiedene Formen, die in sich auch in Bewegung blieben und schließlich zu Wesen, die fühlen, denken und progressiv handeln konnten, ausgebildet wurden. Unter diesen Wesen nimmt der Mensch die höchste Stufe ein, weil er es gelernt hat, den Prozeß selber zu steuern und sich dienstbar zu machen. Der Mensch lebt also nicht nur im Fortschritt, nein, er beherrscht ihn auch und es kommt die Zeit, wo er den menschlichen Körper und auch die Seele wenn ihr es besser verstehen könnt, gründlich und allseitig durchforscht und erkannt haben wird. Dann wird er aus Leib und Seele alles Unnormale durch Medizin und operative Eingriffe entfernen und einen vollkommen gesunden Menschen schaffen. Für den Tod findet sich in diesem Menschen kein Angriffspunkt mehr. Der Tod ist somit überwunden und der Mensch ist dann so recht zum Leben auferstanden. Der Weg dahin ist vielleicht noch weit, doch das Ziel, das ewige Leben ist in Sicht und das ewige Licht winkt uns schon."

Das Licht kannte Jasch, er hatte es einst durch kindlichen Glauben erlebt. Es war ihm wohl verloren gegangen, aber durch die stark fortschreitende, wissenschiftliche Erkenntnis hoffte er es wieder zu erlangen.

Als die Jungen eines Tages zu Hoffman von des Direktors Lehren sprachen, rief der freudig aus: „Seht, das ist was wir euch schon so oft vorgehalten haben und wohin wir Revolutionäre streben. Euer Direktor spricht, wir aber handeln auch und bitten um eure Mithilfe."

Der Frühling kam und die beiden bestanden ihre Abschlußprüfungen mit Ehren. Froh kehrten sie heim, wo Jasch sehr bald Listji die er jetzt immer Liese nannte, traf und ihr von den Erfolgen erzählte. Auch Liese freute sich und war auf die gelehrten Jungen stolz.Auch seinen gewesenen Lehrer Thießen besuchte Jasch und erzählte ihm von seinen Erfolgen.

Lehrer Thießen freute sich auch über die guten Erfolge seines gewesenen Schülers, doch merkte er bald, daß Jasch in seiner Gesinnung ein anderer geworden war.

„Jasch," sagte er daher, „bist du bei all dem doch noch ein frommer Junge geblieben?"

Mit Begeisterung, wie es der Direktor immer getan hatte, führte er darauf Lehrer Thießen in seine neue Ideenwelt ein. Dabei ließ er auch wohl merken, daß er politisch anders dachte als es die Mennoniten als Ganzes taten: „Unser Volk muß erwachen, wenn es nicht untergehen soll," beschloß er seine Rede.

Lehrer Thießen war ernst, sehr ernst geworden: „Mein junger Freund," sagte er, „wie, wenn deines Direktors Licht ein Irrlicht sein sollte? Ich liebe die Begeisterung und verstehe sie wohl. Ich war einst auch jung und war für meinen Beruf begeistert und diese Begeisterung ist mir bis heute geblieben, sie hat mich durch Freud und Leid getragen, ich bin durch dieselbe trotz vieler Enttäuchungen stetig zum Licht getragen worden, zum Licht, das vom Herrn des Lichts kam u. zu ihm führte. Ich habe immer gehofft, auch für dich gehofft, daß du mit deinen dir von Gott gegebenen Gaben für ihn und sein Werk einstehen würdest. Ich sah in dir immer einen werdenden Prediger. Jetzt merke ich, daß du schon predigst, doch verkündigst du ein anderes Evangelium als das Evangelium von der Gnade Gottes. Auch ich kenne die Himmelsstürmer, sie lebten schon im alten Babylon. Ihr Licht war ein Irrlicht und es führte jene Menschen zur Verwirrung, zum Ruin, zur Finsternis und zum Tode. Ich möchte dich warnen, ich möchte dich zur Umkehr nötigen."

„Lehrer Thießen, wir bauen jetzt mit anderen Mitteln als es die Alten taten, wir schöpfen tiefer und steigen höher."

Da wurde dem alten Lehrer bange. Kam er mit seinen Warnungen zu spät, hatte er, wie auch andere Leiter des Volkes, die Jugend zu weitgehend sich selbst überlassen? Was, wenn Jasch seine Ideen der Jugend des Dorfes vortragen wollte? Waren die in der christlichen Lehre gefestigt, so gefestigt, daß sie ihr ein Bollwerk sein könnte?

„Jasch," sagte er, „versprich mir wenigstens, daß du deine Lehren nicht in dein Vaterhaus, in unser Dorf und in unser Volk eintragen wirst. Versuche es erst einmal mit dem russischen Volk, laß es vorangehen, dann werden wir schon folgen müssen. In unserer Mitte würdest du dich gegenwärtig damit nur unmöglich machen."

Jasch wunderte sich darüber, daß ein Volk für seine Ideen zu gut und das andere, das russische, dafür nicht zu schade sein sollte, doch er versprach, sich möglichst in Acht zu nehmen. Nachdem Jasch gegangen war, fühlte sich Lehrer Thießen recht beschämt und gedemütigt, ja er war traurig, war ihm doch in Jasch eine gute Hoffnung soviel wie zerschlagen worden.

Pfingsten nahte. Liese, Sustji und andere jungen Menschen sollten am ersten Pfingsttage getauft werden. Jasch wußte das, doch gab er nicht viel darum. Solche Sachen waren ja Privatsachen. Das merkte Liese, sie wollte Jasch darüber befragen, doch schob sie es immer wieder auf.

Am Pfingstmorgen versammelten sich die Täuflinge, wie auch die Gemeinde in der großen Kirche, wie es auch sonst für diesen Tag Regel war. Die Vorbereitungen darauf waren ja auch gewohnheitsmäßig gemacht worden, wobei etliche sie ernst, die anderen weniger ernst genommen hatten. Jasch war zu spät aufgestanden. und versäumte zur Kirche zu kommen. Er fühlte nicht recht wohl darüber, doch: „Nachmittags, in Gemeinschaft mit Liese, wird alles wieder gut werden," tröstete er sich. Sie trafen sich später auch u. Jasch war sehr freundlich: „Was für ein Tag!" sagte er, „die Sonne der Himmel, das frische Grün u. die Blumen, alles lacht. Da ist es wirklich nicht schwer, froh zu sein."

(Fortsetzung folgt)

Abram H. Funk †

(Fortsetzung von Seite 3—4)

Ein Quartett sang das Lied, „Hier auf Erden bin ich ein Pilger".

Br. John Goossen, ein Verwandter, sprach in Englisch über Ps. 91, 1. 2 und erzählte, wie er Br. Funk im Hospital besucht habe u. ihm diese Verse habe sagen wollen. Sobald er anfing, hatte Br. Funk sie auswendig weitergesagt. Er hinterläßt dieses Zeugnis: „Gott ist meine Zuversicht, meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe." Nachdem Br. Goossen bei jenem Besuch gebetet hatte, hatte auch Br. Funk gedankt für die Erlösung durch das Blut Jesu Christi und zuletzt noch gebetet: „Vater, nimm mich heim". Der Redner schloß mit dem tröstenden Gedicht, „Schlaf weiter, lieber Vater, schlaf". Dann dienten 3 Enkelkinder mit einem Lied.

Br. Lenzmann verlas das Lebensverzeichnis in beiden Sprachen und erinnerte an 1. Kor. 3, 11: „Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus". Auf diesen Grund hatte Br. Funk gebaut, geglaubt und war dann selig gestorben. Im Versammlungshause ist sein Platz auf der 5. oder 6. Bank von vorne nun leer.

Neben seiner Gattin wurde er auf dem Winkler Friedhofe zur Ruhe bestattet. Dann folgte ein Trauermahl.

Lebenslauf:

Unser Vater Abram Funk, Sohn von Heinrich Funk und Frau Maria geb. Heinrichs, erblickte das Licht der Welt am 27. August 1877 im Dorfe Alexandertal, Molotschna, Südrußland. Dort verlebte er seine Kinder- und Jugendjahre. Im 18. Lebensjahr fand er Vergebung seiner Sünden und wurde bald darauf getauft und in die Mennoniten-Brüdergemeinde aufgenommen, deren treues Glied er bis zu seinem Lebensende blieb.

Im Herbst 1903 fand er in Aganetha Töws, Alexanderkrone, seine Lebensgefährtin. 1914 rief der Herr unsere liebe Mutter heim. Im November 1918 verheiratete Vater sich mit Justina Töws geb. Epp von Gnadenheim. Hierauf verlegten sie ihren Wohnsitz nach Alexandertal, wo sie bis zur Auswanderung lebten.

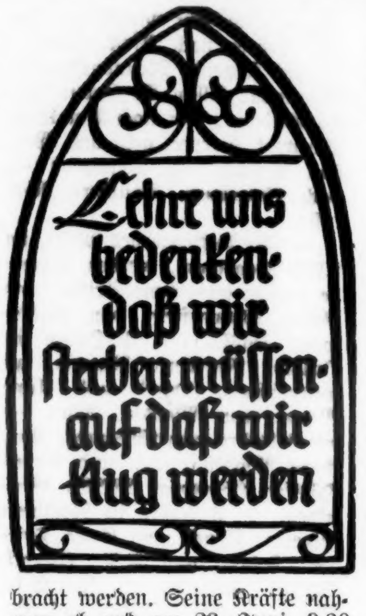
Im August 1927 wanderten die Eltern aus nach Mexiko. Schon nach 3 Monaten setzten sie ihre Reise fort und kamen im Februar 1927 nach Kanada. Im April selbigen Jahres zogen sie auf eine Farm nahe Horndean, Man., und schlossen sich der Großweider MB-G. an. Es folgten Jahre der Freuden und Leiden, des Kampfes u. auch Sieges. Nach 24 Jahren mühvoller Arbeit traten die Eltern in den Ruhestand und zogen nach Winkler, Man. Am 30. Januar 1952 ging Mutter heim. Nun folgten für Vater lange und einsame Jahre. Die Gemeinschaft mit den Gotteskindern und das Besuchen der Versammlungen, das unsere Eltern rege gepflegt hatten, war für Vater in diesen Jahren eine große Hilfe. Er fehlte selten bei den Gottesdiensten. Die Rettung seiner Kinder und Enkelkinder lag ihm auf dem Herzen.

Am 4. Juni dieses Jahres ging Vater in das Altenheim in Morden, Man. Jedoch schon nach 11 Tagen, am 15. Juni mußte er in das Winkler Krankenhaus gebracht werden. Seine Kräfte nahmen ab und am 23. Juni, 9.30 Uhr abends, rief der Herr ihn heim. Er ist 86 Jahre, 9 Monate und 27 Tage alt geworden.

Zwei Kinder, 1 Sohn und 1 Tochter sind im frühen Kindesalter vor ihm gestorben und ein anderer Sohn im Alter von 25 Jahren. Er hinterläßt 2 Söhne und 2 Töchter, 2 Schwiegersöhne und 2 Schwiegertöchter, 18 Enkelkinder und 9 Urenkelkinder. Wir gönnen ihm die Ruhe beim Herrn. Auch von ihm können wir sagen: „Er hat einen guten Kampf gekämpft, er hat den Lauf vollendet, er hat Glauben gehalten" (2. Tim. 4, 7.)

Die trauernden Kinder.

(Eingesandt von Frau J. J. Janzen, Korr.)



Frau Anna Siemens †

Vancouver, B. C.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meine liebe Gattin Anna Siemens geb. Bärg im Alter von 42 Jahren, 7 Monaten und 2 Tagen heimzurufen.

Sie wurde am 26. Nov. 1921 im Dorfe Alexanderfeld, Sagradower Ansiedlung, Südrußland, geboren. Ihre Eltern zogen 1935 nach Neu-Schönsee. Dort wohnten sie bis 1943, als sie durch den Krieg genötigt wurden, diesen Ort zu verlassen. 1945 kamen sie nach Billstädt in Westdeutschland. Dort bekehrte sie sich zu ihrem Herrn und Heiland und wurde von Aeltesten Winter auf ihren Glauben getauft. 1948 wanderte die Familie aus nach Kanada und wohnte anfangs in Coaldale, Alberta. 1955 kam Anna mit ihren Eltern nach Vancouver und wurde 1956 in die Mennonitengemeinde aufgenommen. Am 29. April 1962 trat sie mit mir, Johann Siemens, in den Ehestand. Nur kurze Zeit war es uns vergönnt, zusammen zu leben. Sie erkrankte, und nach dreiwöchigem schweren Leiden (Herzkrankheit) ist sie am 28. Juni heimgegangen.

Am 2. Juli war in der 1. Mennonitenkirche bei großer Beteiligung die Begräbnisfeier. Aelt. J. B. Wiens sprach Worte des Trostes nach Offenbarung 1, 17; eine Frauengruppe, dieselbe, die vor zwei Jahren auf unserer Hochzeit sang, sang einige Trostlieder. Der Abschied von meiner lieben Gattin, mit ihrem neugeborenen, toten Kindlein im Arm, war für mich und alle Angehörigen sehr schwer. Doch wir trauern als solche, die eine ewige Hoffnung haben. Die Heimgegangene hinterläßt mich, ihren Gatten, ihre Eltern, 4 Brüder 1 Schwester und viele Freunde. Auf dem Mountain-View-Friedhofe wurde sie beerdigt, wo Pred. E. Cornelsen am Grabe einen Schriftabschnitt verlas und betete.

Der trauernde Gatte, die Eltern und Geschwister.

Eine neue Tür für das Evangelium in Indien

Indien darf vollen Anspruch erheben als ein vielsprachiges Land zu gelten. Es hat 544 Dialekte und 179 offizielle Sprachen, von denen 15 als die Hauptsprachen gelten.

Zwei sind außerordentliche Sprachen. Hindi ist als Volkssprache erklärt worden, jedoch ist diesem großer Widerstand entgegengesetzt worden, besonders im Süden. Die englische Sprache war einst höchst begehrt, dann, nach Erlangung der Unabhängigkeit, verlor sie an Ansehen, jedoch steigt das jetzt zweifellos wieder. Jeder, der auf akademischem und kulturellem Gebiet vorwärts kommen möchte, will diese Sprache erlernen. Wer sich eine höhere Bildung aneignen möchte, muß Englisch können, denn im College ist der Unterricht in Englisch und auch die Lehrbücher sind in dieser Sprache. Wer sich für das diplomatische Korps interessiert oder einen hohen Regierungsposten bekleiden will, muß die englische Sprache beherrschen, denn alle Parlamentssitzungen werden in Englisch abgehalten.

In der MBG-Zentralschule in Mahbubnagar, die sich inmitten einer telugusprechenden Bevölkerung befindet, wurden früher alle Fächer in Englisch unterrichtet. In den Jahren, als der Kampf um die Unabhängigkeit in Indien den Gipfel erreichte, schien es empfehlenswert, Telegu als Unterrichtssprache zu gebrauchen. Da die Ortsbevölkerung jetzt jedoch andauernd Englisch verlangt, sollen neben Teleguklassen gleichzeitig wieder Klassen in Englisch Unterricht erteilen. Da die Distriktverwaltung sich in Mahbubnagar befindet, wohnt in dieser Stadt eine große Anzahl von Regierungsbeamten, außer den Geschäftsleuten, Geschäftsbesitzern u. Landbesitzern, die gewöhnlich in einer Stadt mittlerer Größe wohnen. In zwei Jahren hoffen wir alle Klassen in beiden Sprachen zu unterrichten, angefangen mit Kindergarten und bis in die höchste Klasse der high school, falls wir so weiterfahren.

Doch warum so viel Zeit, Energie und Geld daranwenden, um Fächer in Englisch zu unterrichten? Besonders, wenn es unsere Aufgabe ist, Führer für die indischen Gemeinden auszubilden. Die Leute aus den höheren Kasten, die wir zum größten Teil unberührt gelassen haben, eignen sich ausgezeichnet als Führer. Und wie steht es mit unserer Verantwortung der Bevölkerung am Orte gegenüber, die zum größten Teil vom Evangelium unberührt geblieben ist? Diese Leute kommen nicht zu unseren Versammlungen.

Die zentrale high school zählte nie soviel Schüler wie in diesem Jahr. Warum ziehen die Schüler es vor, eine Gemeindeschule zu besuchen, wenn es genügend andere Schulen gibt? Nicht weil sie an unserem Bibelunterricht teilnehmen möchten, nein, sie begehren unser Englisch. Ihren Eltern gefällt die Disziplin der Gemeindeschulen und sie wissen, ihre Kinder lernen ein gutes Englisch.

Es gibt jedoch unumgängliche Nebenerscheinungen. Die Kinder sind dauernd unter dem Einfluß gläubiger Lehrer. Außerdem wird von 9 bis 10 Uhr vormittags Bibelunterricht erteilt und viele dieser Schüler nehmen regelmäßig daran teil. Sie lernen die christlichen Lieder, biblische Geschichten und Bibelverse mit Leichtigkeit. Ihr solltet die Begeisterung sehen, mit der sie die biblischen Geschichten wiedergeben.

Neulich erzählte mir der Geschäftsführende Ingenieur des Ortes, der ein treuer Hindu ist, ganz stolz: „All meine Kinder singen die Lieder von Jesus, die ihr ihnen in der Schule lehrt."

Ein brahmanisches Mädchen aus der 7. Klasse kam, um eine Bibel zu kaufen. „Ist es für dich?" wurde sie gefragt. — „Nein, für die ganze Familie," erwiderte sie.

Ein Junge aus der 8. Klasse, der einen Preis gewonnen hatte, durfte zwischen einem Buch der Wissenschaft und einem Neuen Testament wählen. Ohne zu zögern wählte er das Neue Testament und erzählte mir später stolz: „Ich lese es täglich."

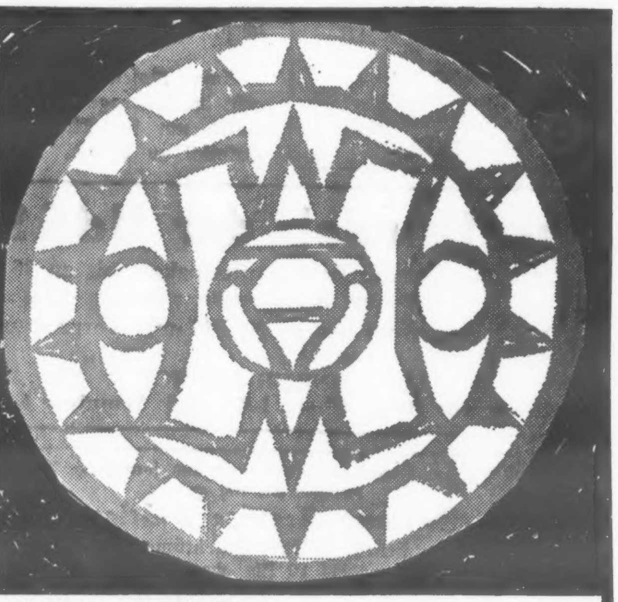
In einem Aufsatz über Weihnachten schrieb ein Hindu-Schüler: „Weihnachten ist ein Fest für Christen. Christus wurde an dem Tage geboren. Doch muß er in dem Herzen eines jeden von uns geboren werden. Das ist die Bedeutung von Weihnachten."

Durch diese Schüler stehen uns die Häuser der Hindus und der Mohammedaner offen und wir erhalten viel mehr Einladungen als wir annehmen können.

Kommt das Evangelium in diese Heime? Es ist uns eine große Genugtuung, das Evangelium von Christus diesen „anderen Schafen" zu bringen. Dieses führt zu einer unvermeidlichen Entscheidung für oder gegen Christus. Betet mit uns, daß es zu einer völligen Auslieferung an Christus komme ohne Vorbehalt.

Schw. Anna L. Ediger.

Dr. D. H. GOERZ
D.M.D.
Deutschsprechender
ZAHNARZT
MORDEN MEDICAL CENTRE
Morden, Man.
Tel.: 822-5506



FLY AWAY TO SOUTH AMERICA
CANADIAN PACIFIC'S 31 DAY TOUR*

Sie fliegen über die schneebedeckten Anden, besuchen Lima, die "Stadt der Könige", den Marktplatz in Santiago, die farbenreichen und anregenden Städte Buenos Aires, Sao Paulo, Rio de Janeiro, Mexico City, Asuncion und die mennonitischen Ansiedlungen in Paraguay. Alles dieses und manches andere Interessante schließt diese 31-Tage-Tour ein, auch Ihr Hotelzimmer für je 2 Personen, manche Mahlzeiten, alle Fahrten zu und von Flughäfen und Besichtigungsreisen. Nur $1,221 (kanadische), **alles einschließend,** für 31 frohe, sorgenfreie Reisetage.

*** Der Flug beginnt in Winnipeg Dienstag, am 20. Oktober 1964.**

Um weitere Auskunft wenden Sie sich an beliebiges Canadian Pacific Office oder an Ihren Reiseagenten

FLY Canadian Pacific
Trains/Trucks/Ships/Planes/Hotels/Telecommunications
WORLD'S MOST COMPLETE TRANSPORTATION SYSTEM

Canadian Pacific Air Lines Ltd., Room 301, Canadian Pacific Bldg., Winnipeg, Manitoba.

Schicken Sie mir bitte die farbige Broschüre mit aller weiteren Auskunft über die Reise.

Name ....
Adresse ....
.... Telefon ....

Vancouver, B.C.

Killarney-Park-MBG

Die Sommerbibelschule, die an den Abenden stattfand, hatte ihr Schlußprogramm am 19. Juli. Etwa 250 Kinder im Alter von 3½ bis 14 Jahren nahmen daran teil. Ein liebliches Durcheinander von Weißen, Japanern, Chinesen und Hindus bot sich uns dar. Auch mehrere katholische Kinder besuchten die Schule regelmäßig. Unter diesen waren 40 Kinder, die nie vorher eine Sonntagsschule besucht hatten, hatten also auch nie vorher von Jesus, dem Heiland, gehört. Welch eine Gelegenheit für die Lehrer, den reinen Samen des Wortes Gottes in die jungen Kinderherzen zu streuen! Man merkte, es machte einen tiefen Eindruck auf manche Eltern, als die Kinder so kräftig sangen: „So wir unsre Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Untugend" (1. Joh. 1, 9).

Am Sonntag vorher hatten wir werten Besuch im Morgengottesdienst. Es waren Geschw. Fr. Nickels mit 7 Söhnen und 1 Tochter im Alter von 6 — 20 Jahren. In Zeugnis und Lied brachten sie uns die Botschaft. Als singende Familie reisen sie in den USA und Kanada und dienen in Kirchen, Schulen, Altenheimen und verschiedenen anderen Versammlungen. Ihre Heimat ist Springfield, Missouri, USA. Diese Mission pflegen sie schon bald 5 Jahre. Es ist eine Seltenheit in dieser Zeit, eine Familie zu sehen, in der 7 Söhne sich alle willig der Lebensweise ihrer Eltern anschließen.

Geschw. D. Wirsches besuchten uns eines Abends und gaben einen wichtigen Bericht von ihrer Arbeit. Da ihre Station ganz an der Mexiko-Texas-Grenze ist, arbeiten sie unter dem Volk in beiden Ländern. Viel Not und Elend ist in der Welt! Physisch und geistlich darben manche Menschen, und wir leben im Ueberfluß.

Schw. Rosella Thiessen, R.N., geht im Auftrage des MCC nach Haiti, um im Albert-Schweizer-Hospital zu dienen. Unsere Segenswünsche begleiten sie.

Es wurden der Gemeinde Brautleute vorgestellt. Die Braut ist Lora Both, Tochter der Geschw. Js. Boths, Clearbrook, und der Bräutigam ist Jack Siemens, Vancouver. Wir wünschen dem jungen Paar Gottes Segen!

M. Köhn, Korr.

Verwandte und Freunde gesucht

Die nachstehenden Listen enthalten Namen von Personen, die von der Heimatortskartei für Ostumsiedler gesucht werden. Anfragen und Zuschriften sollen bitte an das Mennonite Central Committee, 6 Frankfurt (Main), Eysseneckstraße 54, Germany, gerichtet werden. Bitte, dabei auch die Nummer der Suchliste und das Aktenzeichen anzugeben.

Suchliste Nr. 397

—Aus Alexanderfeld, Geb. Saporoshje: Andreas Bühler, geb. 1895 in Alexanderfeld (1917 ausgewandert nach Brasilien oder Kanada) von seiner Schwester Martha Dewald, geb. Bühler. AZ 10 019

—Aus Alexanderwohl, Geb. Saporoshje: Kornelius Martens, geb. 15. 4. 20 in Alexanderwohl, von Justina Martens. AZ 29 486

—Aus Chortitza, Geb. Saporoshje: Peter Peter Penner, geb. 15. 9. 23 in Chortitza, von Mutter Maria Penner, 1898. AZ 16 196

—Aus Einlage, Geb. Saporoshje: Anna Warkentin, geb. 10. 7. 28 in Einlage, von Mutter Maria Warkentin. AZ 13 027

—Aus Kronsweide, Geb. Saporoshje: Jakob Peters, geb. 1. 5. 1923 in Kronsweide, u. Heinrich Peters, geb. 9. 6. 28 in Kronsweide, von Schwester Sonja Peters. AZ 29 462

Suchliste Nr. 398

—Aus Herzenberg, Geb. Saporoshje: Hermann Teichröb, geb. 14. 2. 77 in Blumenort, Geb. Saporoshje (1932 von Herzenberg verschleppt) von Tochter Agnes Klassen, geb. Teichröb, geb. 1926. AZ 18 006

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von S. 1—5)

— Aus Heidelberg, Westdeutschland, berichtet Pred. C. D. Töws, daß er und Frau, so Gott will, am 2. Sept., in Montreal landen wollen. Ende September wird er seinen Dienst als Pastor der MBG zu East Aldergrove, B.C., antreten.

— Das Amt für Auslandhilfe, Ottawa, schickt für das kommende Schuljahr wieder eine Anzahl Lehrer nach Afrika, darunter sind folgende Mennoniten aus Manitoba: Allan R. Labun von Nordkildonan, der nach Binatang, Sarawak, Borneo, geht und Winston Penner von Lenswood — nach Salisbury, Southern Rhodesia.

— Im Auftrage des MCC, im TAP-Programm, werden folgende Lehrer ausgehen: Arthur und Grace Klippenstein von Saskatoon, Sask., um 3 Jahre in Oturko, Northern Nigeria, zu unterrichten; David und Anne Winter von Morden, Man. — auf 3 Jahre nach Chisamba, Northern Rhodesia; Ben und Agnes Dörksen (Elmwood MBG) Winnipeg, — 3 Jahre in Northern Nigeria; Ernest und Erika Friesen, Lehrer und R.N. (Virgil-MBG), Niagara on the Lake, Ont., — auf 3 Jahre nach Kenia: Ronald und Gudrun Mathies, Kitchener, Ont. — auf 3 Jahre nach Blantyre, Malawi (fr. Njassaland). So sehen wir, daß auch heute junge Leute willig sind, Zeit und Verdienst für Mitmenschen zu opfern.

— In Clearbrook, B.C., wurde kürzlich Jak. Js. Lehn, 92, vom MBG-Bethause aus zu Grabe getragen.

— Am 5. Aug. starb Heinrich F. Töws, 83, im Bethesda Hospital in Steinbach, Manitoba.

— Peter S. Friesen, 63, Niverville, Man., starb am 6. August. Die Begräbnisfeier war am 10. Aug. in der Kirche der Chortitzer Gemeinde. Er hinterläßt seine Ehefrau und 2 Söhne.

— Im Rosthern Junior College, Sask., beginnt der Unterricht am 17. September, im MCI, Gretna, Man., am 15 September.

— Die Nordheimer Mennonitengemeinde bei Winnipegosis, Man., baut eine neue Kirche, wobei die Gemeindeglieder viel Gratisarbeit leisten. Leiter der Gemeinde ist Aelt. Cornelius Janzen.

— Am 31. Juli wurde in Steinbach, Manitoba, das neue, ganz modern ausgestattete, Bethesda-Hospital eingeweiht. Dazu waren viele Einwohner Steinbachs und auch Vertreter der Manitoba-Regierung und der Königin erschienen.

— Die Bethanien-MG bei Lost River, Sask., feierte am 9. August das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens.

— Unter den Besuchern der Christian Preß waren in voriger Woche Willi Matz von Virgil, Ontario, Gerhard Wall und Henry F. Fast von St. Catharines, Ontario, Abram A. Klassen von Clearbrook, B.C., John Görz mit Frau und Kindern von Kitchener, Ontario, Pred. H. P. Töws von Clearbrook, B.C.

— Im Elmwood-MBG-Bethause in Winnipeg, war am 8. August die Hochzeit von Jeral Becker, Süddakota, mit Wanda Konrad, Tochter des Diakons John Konrad. Am selben Tage hatte Elizabeth Gonske, Bürofräulein der Christian Preß, in der Baptistenkirche Hochzeit mit Gerald Wachsmann.

*

Paraguay, (Mennoblatt)

Menno — Pred. Heinrich A. Dyck aus Sask. Kanada, ein langjähriger Freund und Unterstützer unserer Indianermission, war etliche Wochen hier zu Besuch. Er hat hier auf verschiedenen Stellen gepredigt, und in der Kirche zu Loma Plata hielt er uns d. Abendmahlspredigt. Er hat sich viel Mühe gemacht, unsere Einrichtungen kennenzulernen, vor allen Dingen die gemeinnützigen Einrichtungen und die Mission. Unser stellvertretender Gemeindeleiter Br. A. B. begleitet Br. Dyck nach Bolivien zu den Mennoniten dort.

— Am 3. u. 4. Juli war eine allgemeine Lehrerkonferenz in Grünau, Menno. Diese Konferenzen tragen viel dazu bei, den Unterricht in unsern Schulen zu verbessern.

—Wir erhielten durch die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland eine Sendung Bücher für unsere Schulen und Bibliothek im Wert von über 8.000 DM. Die Bücher kommen auf eine Bestellung unserseits und sind ein Geschenk der Bundesregierung.

— Pred. Abram E. Giesbrecht und seine Gattin, geb. Maria Braun, wohnhaft in Dorf Reinland, feierten am 12. Juli Diamantenhochzeit in der Kirche zu Loma Plata.

—Einige Familien gedenken, in den nächsten Wochen von hier nach Bolivien zu gehen. Andere sind nach Kanada ausgewandert.

*

Neuland. Von hier fahren immer noch Leute weg nach Deutschland, und manche wollen noch. Sie hoffen, dort ein leichteres Leben zu haben.

—Die MBG feierte am 21. Juni das Erntedankfest. Die MG feierte es am 12. Juli. Lehrer C.C. Peters aus Kanada sprach am 5. Juli in dem Gotteshause der MBG über „die Bedeutung des Heimes für die Gemeinde u. Volk."

WESLEY B. PENNER
B.A., L.L.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Telefon: WH 3-0594
4th Floor, Great Western Bldg.
356 Main St., Winnipeg 1, Man.

MARTENS, KLEIN & FALK
Deutschsprechende Rechtsanwälte
Advokaten und öffentliche Notare
209 Power Bldg.
Portage & Vaughan
Winnipeg 1, Man.
Telefon: WH 2-6179

Pakete nach der UdSSR
Wir schicken wieder Lebensmittelpakete bis zu 36 Pfd.
(Fordert neue Preislisten an)
Auch Kleiderpakete bis zu 20 Pfd mit Verpackung so wie früher.
J. H. UNRUH AGENCY
182 Henderson Hwy. Phone LE 3-8618 Winnipeg 5, Man.

Wünschen Sie freundliche Bedienung und sorgfältige Arbeit, wenden Sie sich an
Oakland Service Station
Henry J. Epp, Eigentümer
Offen von 7 Uhr morgens bis 10 Uhr abends (Sonntags 10—6 Uhr)
Oakland und Henderson Hwy. Ph. ED 4-3253 Winnipeg

Spannende Jugendbuecher
von
Peter Dan

Peter Dan hat mit Rolf eine Figur geschaffen, die jeden aufgeweckten Knaben fesseln muß. Er wird die Abenteuer miterleben, die Rolf mit seinen Kameraden zu Wasser und zu Land widerfahren. Gleichzeitig wird dem jungen Leser ein Stück Geschichte des Mittelalters in anschaulicher und unterhaltender Form nahegebracht, und er lernt die Lebensweise der Stämme um die Nordsee kennen. Die Wikinger waren jene Nordgermanen, die zwischen den Jahren 800 und 1200 von ihrer skandinavischen Heimat aus Handels- und Beutezüge nach fernen Küsten unternahmen. Rolf ist der Sohn des Seekönigs von der Bäreninsel.

Rolf auf der Bäreninsel — Rolf im Frankenland
Rolf bei den Arabern — Rolfs Heimkehr
Rolf auf der Flucht — Rolf, der Wikinger
Rolf im Heer des Kaisers — Rolf im Kampf

Diese Bücher sind besonders geeignet für Jungen. Warum nicht etliche kaufen als Geschenke oder Anerkennung? Jedes Buch kostet nur (G7FC) .... 95¢

Zu beziehen von
The Christian Press Ltd.
159 Henderson Hwy., Winnipeg 5, Man. Phone 533-5432

John J. Enns, Jurist, Reisefuehrer

John J. Enns, Staatsanwalt der Stadt Winnipeg, aktiver Jugendleiter, Sohn des Aelt. Joh. H. Enns, hat einen weiten Bekanntenkreis, besitzt genuegend Verantwortlichkeitsgefuehl, weitgehende Reiseerfahrung in Europa und ein lebendiges Interesse fuers Reisen, und dafuer, wie es der Reisegruppe angenehm zu machen ist. Fuer alles wird vorgesorgt.

Sehr gut und günstig können SIE SELBER eine
Reise nach Suedamerika
mit einem wohlinformierten Reiseführer machen.
Sie fahren am 20. Oktober ab und kommen am 20. November 1964 zurück. Sie besuchen auf dieser angenehmen Reise auch Mexiko, Lima in Peru, Santiago in Chile, Buenos Aires in Argentinien, Sao Paulo, Rio de Janeiro, Curitiba u.a. Städte in Brasilien, weilen 10 Tage in Paraguay und besuchen Verwandte oder Freunde.
Um nähere Auskunft wenden Sie sich persönlich, brieflich oder telefonisch an
JOHN SCHROEDER
P. LAWSON TRAVEL LTD.
247 NOTRE DAME AVE., WINNIPEG, MAN.
TELEPHONE: WH 2-8424

—Frau Franz Dyck, Schönhorst, starb plötzlich an Gehirnschlag.

*

Fernheim — Die Oberschulzen der drei Chacokolonien hatten mit ihren Vertretern in Asuncion eine Sitzung mit General Cariaga und seinem Gehilfen bezüglich der Instandsetzung des Trans-Chaco-Weges. Im September soll voraussichtlich die Einweihung der „Ruta“ stattfinden, und die Chacokolonien haben sich verpflichtet, etwa 200 Kilometer den Weg mit ihren Motorgradern für diese Zeit in Ordnung zu bringen, soweit es mit diesen Maschinen möglich sein wird. Die Brücken, etwa 50—60, will die Regierung selber ausbessern und zum Teil durch neue ersetzen.

—10 Vertreter der MBG von Fernheim fuhren zur Konferenz in Volendam und Friesland. Am 8. Juli fand in Volendam die paraguayische, vom 9. bis 11. in Friesland die südamerikanische Konferenz statt.

Friesland — Der am 9. Juni verstorbene Prediger Johann Gerhard Bergmann wurde am 16. Mai 1872 in Chortitza, Ukraine, geboren und ist 92 Jahre alt geworden.

* * *

Kanada —Nach langen Debatten, die von den Konservativen verursacht wurden, hat das kanadische Parlament einen Betrag von über einer Milliarde Dollar bewilligt, um es der Regierung zu ermöglichen, ihren finanziellen Verpflichtungen im August, September und Oktober nachzukommen.

—Zwischen Vertretern der kanadischen Weizenbehörde und der jugoslawischen Regierung wurden Verhandlungen über die Lieferung kanadischen Weizens an Jugoslawien aufgenommen. Die diesjährige Ernte in Jugoslawien ist so schlecht, daß das Land gezwungen sein wird, Weizen zu importieren.

—Königin Elisabeth und Prinz Philip werden die kanadische Hauptstadt am Danksagungstag besuchen und das Parlament wahrscheinlich am 13. Okt. eröffnen. Der Besuch in Ottawa ist ein Teil der Reise, die die Königin im Oktober durch Ostkanada unternehmen wird.

— Die National Grain Co., Winnipeg, schätzt, daß die diesjährige Weizenernte wahrscheinlich 591 Millionen Buschels ergeben werde. Die Gesellschaft berichtet, daß diese Rekordernte das Ergebnis von zwei Faktoren sein dürfte: einer Vergrößerung der Anbaufläche um zwei Millionen acres und ausgezeichnete Wetter- und Niederschlagsbedingungen. Der Durchschnittsertrag in Manitoba wird auf 29, in Saskatchewan auf 18 und in Alberta auf 23 bushels je acre geschätzt.

— Zwei Menschen kamen bei einem Hotelbrand in Ottawa ums Leben und zwölf wurden verletzt. Eine der beiden Toten ist die Telefonistin, die bis zuletzt an ihrem Platz ausharrte, um die Gäste zu alarmieren.

* * *

Persien. — Die Arabische Liga will Persien veranlassen, kein Erdöl mehr an Israel zu liefern.

* * *

USA— Die amerikanische Regierung hat am 3. August scharf auf den Zwischenfall im Golf von Tonkin bei dem der US-Zerstörer „Maddox“ von drei nordvietnamesischen Schnellbooten angegriffen worden war, reagiert. Washington machte unmißverständlich klar, daß in Zukunft jeder Angreifer vernichtet wird. Am 4. August wiederholten die Nordvietnam Schnellboote den Angriff. Darauf beschossen USA-Bomber die Küste Nordvietnams. Präsident Lyndon B. Johnson erließ in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Streitkräfte die folgenden Anordnungen:

1. Die Patrouillenfahrten vor der nordvietnamesischen Küste werden fortgesetzt;
2. statt eines werden künftig zwei Zerstörer im Golf von Tonkin patrouillieren;
3. diese beiden Zerstörer erhalten ständig Luftsicherung;
4. alle Kommandanten haben Befehl, jeden Angriff mit einem Gegenangriff zu beantworten u. den Gegner nicht nur zu vertreiben, sondern zu vernichten.

Die Annahme liegt nahe, daß Nordvietnam mit seinem Angriff auf die amerikanischen Zerstörer bekunden wollte, wie weit es sich im indochinesischen Krieg vorwagen könne, wo die Grenzen eines unübersehbaren Risikos lägen. Denn an einen Irrtum der Nordvietnamesen vermag wohl niemand zu glauben. Und es darf wohl unterstellt werden, daß Hanoi im Einvernehmen mit Rotchina handelte.

—Bei neuen Rassenunruhen in den USA sind 22 Polizeibeamte und 16 farbige Demonstranten verletzt worden. Die Zusammenstöße ereigneten sich dieses Mal in Kansas City und Jersey City.

In Jersey City begannen Krawalle von rund 500 Farbigen, als eine Polizeistreife eine betrunkene Negerin abführen wollte. Bei der Straßenschlacht wurde die Polizei mit Ziegelsteinen Flaschen und Unrat beworfen. Ein Farbigen-Führer, der mit einem Lautsprecher zur Ruhe aufrief, wurde kaum beachtet.

In Kansas City wurden dreistündige Zusammenstöße mit 1500 Farbigen bei der Untersuchung eines Verkehrsunfalls ausgelöst. Fünf Polizisten wurden verletzt, darunter ein.r durch Bisse eines Negers. Ein Demonstrant erhielt einen Schuß in den Arm. Die Polizei mußte Hunde einsetzen, um die Menge zurückzudrängen.

—Die Aussichten für Barry Goldwater, im November die Präsidentenwahlen zu gewinnen, werden nach Ansicht politischer Beobachter in den Ver. Staaten nicht mehr ganz so aussichtslos, beurteilt wie vor der Parteiversammlung in San Franzisko. Die Mehrzahl der politischen Analytiker, gibt Johnson zwar immer noch die weitaus größten Chancen, doch räumt man immer mehr und mehr ein, daß Goldwater ein Gegner ist, mit dem der Präsident rechnen muß.

Zusammen mit dem republikanischen Vizepräsidentschaftskandidaten William Miller hat Goldwater auch die ersten Gesten gemacht, um die Spaltung zu beseitigen die seit dem Parteitag zwischen den konservativen und liberalen Elementen der Partei besteht. Miller wird auf Einladung von Gouverneur Scranto.ı Anfang August in Pennsylvanien seine erste Wahlkampfrede halten; außerdem wurde eine Verbrüderungskonferenz der Partei angesagt.

—Bei Verkehrsunfällen in den USA sind in den ersten 6 Monaten dieses Jahres 21 280 Personen ums Leben gekommen. Allein im Juni waren es 3980.

Die 4316 Aufnahmen vom Mond werden nicht nur von den Wissenschaftlern ausgewertet, sondern auch den Astronauten vorgeführt, denn bis 1970 wollen die Amerikaner mit einem bemannten Schiff den Mond erreichen.

* * *

Japan, — Zum erstenmal hat der Führungskampf im kommunistischen Lager zu einem Ausscheiden der Sowjets aus einer internationalen Konferenz geführt: Auf einer Anti-Atomwaffen-Konferenz in Tokio haben die Delegationen von 29 Ländern unter Führung der Vertreter Moskaus protestierend die Versammlung verlassen, weil man ihnen so gut wie keinen Einfluß auf den Ablauf des Kongreßes eingeräumt hatte. Die Ausgeschiedenen wußten sich allerdings zu trösten: Sofort beteiligten sie sich an einer von den japanischen Sozialisten veranstalteten weiteren Anti-Atomwaffen-Demonstration in Hiroshima.

— In hohen Wellen, die der Taifun „Helene“ aufgewühlt hatte, sind bei Tokio mindestens 13 Menschen ertrunken, obwohl die Polizei ein Badeverbot erlassen hatte. Weitere 1500 Badende erlitten Verletzungen.

* * *

England. — Hunderte von Urlaubern verließen am 2. August das Seebad Hastings an der englischen Südküste: Blutige Krawalle der „Mods“ und „Rockers“ haben sie vertrieben. Die rivalisierenden Banden prügelten Ferienreisende u. Polizisten. Sie traten Türen ein, zerbrachen Fenster u. rissen Zäune auseinander. Mindestens 20 Personen wurden verletzt; 30 Rowdys wurden festgenommen.

Am Strand wurden die Leichen zweier Jugendlicher gefunden, —es wird für möglich gehalten, daß sie bei den Schlägereien ums Leben kamen. Zum erstenmal hat Scotland Yard zur Verstärkung der örtlichen Polizei 70 Beamte mit Militärmaschinen aus London geschickt. Sie kamen gerade rechtzeitig, um dem tobenden Mob einen Autofahrer zu entreißen, der einige randalierende Mädchen angefahren hatte und gelyncht zu werden drohte.

* * *

Frankreich. — Die Rettungsarbeiten in Champagnole waren erfolgreich und die 9 Eingeschlossenen konnten geborgen werden.

— Frankreich ist nach Angaben der amerikanischen Regierungsbehörde für internationale Entwicklungshilfe (Aid) ein gutes Beispiel für den Erfolg der Auslandshilfe der USA. In den Nachkriegsjahren hat Frankreich von Amerika eine größere Kapitalhilfe erhalten als jedes andere Land. Diese Unterstützung sei „äußerst erfolgreich“ gewesen und habe ihr Ziel, ein unabhängiges und demokratisches Frankreich aufzubauen und zu stärken, erreicht.

— Ein Löwe hat in Bidart, in der Nähe der französischen Stadt Bayonne, einen 12jährigen Jungen getötet. Das Tier wurde später gestellt und erschossen. Zwei weitere Raubkatzen, die mit ihm zusammen aus einem Zirkus ausbrachen, waren gleich wieder eingefangen worden.

(Fortsetzung auf S. 16—1)

Auto- und Feuer-Versicherungen
zu konkurrenzfähigen Preisen.
Rufen Sie uns an um Auskunft.
J. H. UNRUH AGENCY
182 Henderson Hwy., Wpg. 5
Telefon 533-8618

PAKETE
Zollgebühren vorausbezahlt
nach Russland
Kleider oder Eßwaren
Auf Anfrage erhalten Sie Katalog kostenlos.

919 Main St., Winnipeg 4, Man.
Ph.: WH 3-8813

Filialen:

Edmonton, Alta.: 10343—97 St.
Calgary, Alta.: 815A-1st St. SE
Regina, Sask.: Richert Agency 1529-11th Ave.
Yorkton, Sask.: Mr. Nick Bryck 43 Betts Ave.

Fragen Sie ihren Arzt oder Apotheker
Knoblauch ist gut für Sie!
Lindert Schmerzen auch bei Erkaeltung. Bleiben Sie stark und gesund! Seit Jahrhunderten benutzen Millionen Menschen Knoblauch als Gesundheitsmittel, weil sie von der Heil- und Staerkungswirkung ueberzeugt sind. Knoblauch ist ein natuerliches Antiseptikum, das Fremdkoerper im Blut vorbeugt. Viele Leute ruehmen seine Hilfe bei Arthritis oder Rheuma. Adams-Knoblauchperlen enthalten Salicylamide — ein bewaehrtes schmerzentilgendes Mittel. Adams-Knoblauchperlen enthalten reinen Knoblauchsaft aus der ganzen Knoblauchzwiebel und in dieser konzentrierten Form bekommen Sie alles das Gute, was diese wunderbar zuverlaessige Pflanze zu bieten hat, in voller Staerke. Adams-Knoblauchperlen sind geruch- und geschmacklos in praktischer Kapselform. Holen Sie sich noch heute eine Packung, und Sie werden sehen, wie gut sie auch Ihnen helfen — Sie werden dann wirklich froh sein, es getan zu haben.

Soeben wieder eingetroffen!

Das Mädchen Gulla

von Martha Sandwall-Bergstroem

6 Bände. Jeder Band zirka 200 Seiten mit Textbildern und zwei farbigen Bildern, Halbleinen, Preis $2.25

Band 1: **Bleib bei uns, Gulla!** Das Mädchen Gulla kommt aus dem Waisenhaus auf einen armen Bergbauernhof und lernt hart arbeiten. Der benachbarte Gutsherr erkennt in Gulla sein verlorenes Enkelkind wieder, aber Gulla gibt ihre kleinen Schützlinge nicht der Not preis.

Band 2: **Gulla hält ihr Wort.** Ein Unglück folgt dem andern, zuletzt brennt der Hof der armen Leute ab. Der Großvater Gullas bietet den armen Kindern eine Heimat. Eine böse Verwandte versucht zu hintertreiben, aber schließlich findet alles sein gutes Ende.

Band 3: **Gulla auf dem Herrenhof.** Als sich auf dem Gutshof, auf dem Gulla und ihre kleinen Schützlinge Unterkunft gefunden haben, kleine Diebereien ereignen, richtet sich aller Verdacht auf die Fremdlinge. Als der Schuldige offenbar wird, soll es bittere Rache geben, aber die einstige Feindin schützt Gulla und die Kinder.

Band 4: **Gulla, benimm dich!** Das natürliche, wilde Mädchen, das schon mancherlei Lebenserfahrungen gesammelt hat, kommt nun in die Stadt, um feine Sitten zu lernen. Das gibt Durcheinander und auch ernste Schwierigkeiten, die schließlich durch Großvater gelöst werden.

Band 5: **Schwere Zeit für Gulla.** Wieder auf dem Gutshof lernt Gulla zwei junge Männer kennen, Ivan, der Verwalter, den Großvater gern als ihren Mann sähe, und Thomas, einen Angestellten, der für Gullas Hilfsbereitschaft für die Armen ein warmes Verständnis hat. Schwere Fragen kommen zu ihrem Herzen.

Band 6: **Gulla am Ziel.** Thomas, der mutige und hilfswillige junge Mann steht hier im Vordergrund. Gulla und er finden Zuneigung, daß sich keiner das Leben ohne den anderen vorstellen kann. Aber es geschieht doch noch mancherlei, ehe sie ans Ziel ihrer Wünsche gelangen.

6 Bände. Jeder Band zirka 200 Seiten mit Textbildern und zwei farbigen Bildern, Halbleinen, Preis $2.25
Alle 6 Bände gleichzeitig für .... nur $11.95

THE CHRISTIAN PRESS LIMITED
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

In B.C.: **Derksen's Christian Supply House,** Hauptstr., Clearbrook. **George F. Warkentin,** 4096 Nithsdale St., Burnaby 1 (Vancouver). In ONTARIO: **John Boldt,** 471 Niagara St., St. Catharines, — **J. Epp,** 110 Erie S., Leamington. —**Mission Bookshop,** 10 Griffin Ave., Kitchener. — In ALBERTA: **Pred. Jacob Dück,** Kolporteur der Alberta-MBG, Box 176, Coaldale. — **Economy Corner,** Box 179, Coaldale. — In MANITOBA: **Bible, Book & Supply Room,** Box 505, Winkler. — **Miss M. Giesbrecht,** 266 Hawthorne Ave., N. Kild.

Diese Bücher sind für den Rußlandversand geeignet.

Aus Leserbriefen

4597 - 404, Dinuba, Californien, USA.

Gott erhört Gebete! Dieses diene allen lieben ehemaligen Sagradowern als Nachricht. Ich hatte nähmlich die Freude, nach Kanada zu fahren und meinen lieben alten Schwager Aron A. Janzen zu treffen, der vor etlichen Monaten von Sowjetrußland gekommen ist. Er ist der Bruder meines 1. Ehemannes Peter A. Janzen. Seine Frau Maria ist in Rußland gestorben. Wir haben viel für ihn gebetet. Seine Kinder haben keine Unkosten gescheut. Besonders sein Sohn Aron Janzen, Coaldale, Alberta, hat dauernd um seines Vaters Herkommen gewirkt. Die Reise hat auf dem Flugwege nur 20 Stunden gedauert. Ja, der Herr kann die Herzen der Menschen lenken, ihm die Ehre dafür!

Nun wurde am 16. Juli in Yarrow, B.C., in dem Hause der high school des neueingewanderten Aron Janzens 90. Geburtstag gefeiert. Seine 3 Töchter mit Familien waren zugegen, auch Br. Nikolai Janzen, der vor etlichen Wochen seine Frau zu Grabe getragen hat, 2 Cousins, J. Derksen und H. Enns von Yarrow, und alle verheirateten Kinder und Enkelkinder, eine große Schar, auch Aron, Franz, Peter und Julius Janzens mit ihren Frauen waren da. Die Einleitung machte der älteste Schwiegersohn P. Boldt mit Ps. 107. Wir sangen „Komm doch zur Quelle des Lebens" und Evelin Janzen spielte Klavier. Peter J. Janzen, der lange in Deutschland gewesen ist, hielt die Festrede anhand von Ps. 71. Es folgte das Lied „Lobe den Herrn, o meine Seele" und Gebet. Ein Brief von Tochter Anna (Frau J. Giesbrecht), Rußland, wurde vorgelesen. Frau J. Köhn trug ein Gedicht vor. Es folgten mehr Gesang und Gedichte, dann ein Festessen. Auch Geschenke erhielt der Jubilar, darunter eine schöne Bibel in Großdruck. Das war ein sehr schönes Fest.

Ich bin nun wieder im heißen Kalifornien, bis über 100° F. Mein gegenwärtiger Ehemann ist John E. Harms. — Wir wollen nicht aufhören, für die in Rußland zu beten, auch für P. A. Wiebe u. Otto Reusch. Sie sind dort treue Zeugen Gottes und ihre Frauen sind hier. Gott wolle sie in ihrer Einsamkeit trösten!

Freundlich grüßt
Frau Elisabeth J. Harms.

Hanna, Alta.

Da meine Lesezeit bald abläuft, will ich schnell bezahlen, ehe ein Mahnbrief kommt. Extrabriefe schreiben kostet Euch nur Mühe und Geld und macht Euch gewiß nicht Freude. Ohne diese liebe Zeitung möchte ich nicht sein. Da sie in voriger Woche (22. Juli) nicht herauskam, hoffe ich, Ihr habt schöne Ferien gehabt. Ich wünsche den Arbeitern und den Lesern dieses Blattes Gottes reichen Segen, Gesundheit und Mut!

In unsrer Gegend sind die Ernteaussichten versprechend. Wenn wir vom Hagel verschont bleiben und es rechtzeitig regnet, kann es viel Getreide geben. Am 5. Juli regnete es in etlichen Stunden 2 Zoll und nachher kam noch etlichemal guter Regen. Die Gärten stehen schön. Ich war Ende Juni in Medicine Hat. Dort fiel Mitte Juni schwerer Hagel und zerschlug die Gärten.

Mein Onkel Friedrich Dorsch kam von Deutschland zu Besuch und wir fuhren mit ihm nach Medicine Hat. Er staunte, daß man viele Meilen fährt, ohne Menschen oder Haus zu sehen und große Viehherden ohne Hirten weiden. Er ist jetzt bei seinem Sohn Herbert bei Winnipeg und wollte Ende Juli heimfahren.

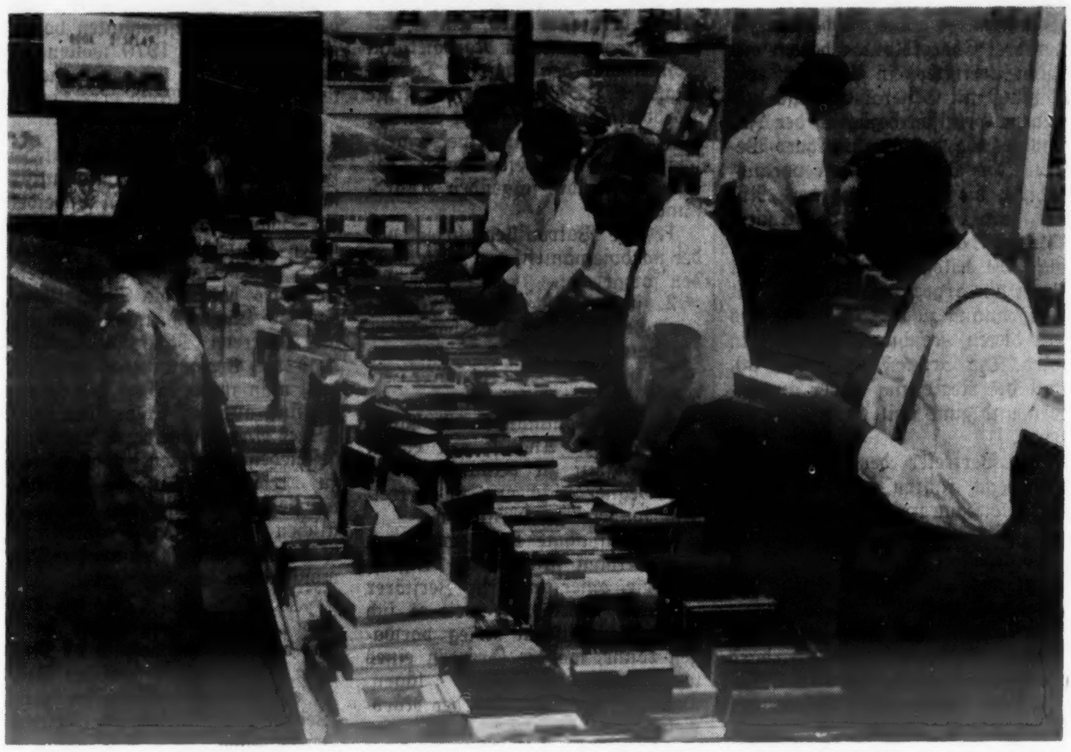
Auch mein erster Lehrer, Jakob Romppel, kam auf Besuch zu seinem Sohn in Winnipeg.

Leider ist mein Mann leidend (Krebs) und konnte nicht mit uns nach Medicine Hat fahren. Er trägt alles in Geduld und Gott schenkt auf unser Bitten für jeden Tag Gnade und Kraft.

Freundlich grüßen Eure Leser
Georg und Helene Vissa.
Box 8, Hanna, Alta.

(Gottes Trost und Beistand im Leiden wünscht ihren lieben Ehegatten — Red.)

Büchertisch auf der 54. Kanadischen MBG-Konferenz



Der Büchertisch der Christian Preß Ltd., auf der Kanadischen MBG-Konferenz in Winkler, Man., Auf dem Bilde sehen wir Doreen Klassen, Winkler, beim Bedienen der Kunden. Br. G. Brandt, Vorsteher des Buchhandels der Christian Preß Ltd., scheute keine Mühe für die Besucher und Delegierten die ausgezeichnete Auswahl deutscher und englischer christlicher Literatur anziehend auszustellen und die Kunden zu bedienen.

Leamington, Ont.

Ich grüße die Redaktion und die Leser mit Psalm 37, 6: „Habe deine Lust an dem Herrn, der wird dir geben was dein Herz wünscht." Der Herr bekennt sich auch heute zu denen, die sich zu ihm bekennen.

Am 19. Juli, abends, fand die Ordination der Geschw. Corny Hamms und George Willms zum Diakonendienst statt. Die Brüder Peter Willms, Missionar in Japan, ein leiblicher Bruder an George und gegenwärtig zu Hause auf Urlaub, und Heinrich Warkentin, Leiter, dienten mit Ansprachen. Br. Willms führte anhand von Joh. 21, 15—22 aus, wie Jesus dem Petrus den Appell zurief, ihm nachzufolgen und ihm zu dienen. Zugleich lenkte Jesus den Blick des Petrus auch von seinem Bruder zurück auf sich. Der Redner machte praktische Anwendungen auf den Diakonendienst.

Br. Warkentin hatte 1. Tim. 2, 8—10 zum Text und wies auf die Notwendigkeit und auf die Wichtigkeit dieses Dienstes hin. Dann beteten die Brüder D. Derksen und H. Warkentin über den Geschwistern und weihten sie zum Dienst.

Am 26. Juli grüßte Br. H. Warkentin die Gemeinde mit 5. Mose 30, 19.20, dann hielt er seine Abschiedspredigt nach Joh. 12, 24. Sein Thema war „Leben durch Sterben". Als Beispiel wies er auf Paulus hin, der vor den Toren Damaskus sich selbst und auch der Welt starb. Es gilt, entweder Christus oder der Welt zu dienen. Gott hat bei uns erreicht, was er haben will, wenn er uns willig macht, unser „Ich" in den Tod zu geben und unsere Kraft, auch Hab und Gut, ihm zur Verfügung zu stellen. Sind wir willig, den ganzen Weg ins Sterben zu gehen?

Abends nahmen wir von Geschwister Warkentins Abschied, da sie am nächsten Tage ihre Reise nach Chilliwack, B.C., dem Ort ihrer neuen Arbeit, antreten wollten. Herzliche Abschiedsworte wurden an die Geschwister von Brüdern aus verschiedenen Zweigen der Gemeinde gerichtet. Der Gemeindechor, der Männerchor und die Radio-Gruppe sangen. Br. Warkentin dankte für die Wohlwünsche und auch für die Mitarbeit, die er in den Jahren seines Dienstes bei uns erfahren hat. Nachdem Br. D. Derksen noch etliche Schlußbemerkungen gemacht und die Geschwister Gott befohlen hatte für Schutz, Bewahrung und Gnade für weiteren Dienst, kam der erste Teil des Abends zum Abschluß. Dann begaben sich alle in den Kellerraum zu einem Imbiß und Kaffee. Wir sind dankbar, die Geschwister in unsrer Mitte gehabt zu haben und wünschen, daß sie auch auf ihrer neuen Stelle ein Segen sein könnten.

Der Gemeinde in Chilliwack möchte ich das Wort Pauli an die Korinther ans Herz legen: „So Timotheus kommt, so sehet zu, daß er ohne Furcht bei euch sei; denn er treibt auch das Werk des Herrn" (1. Kor. 16, 10).

J. H. Dückman, Korr.

DVBS in Vauxhall, Alberta

Als wir etwa 8.45 Uhr am Morgen des 6. Juli zum Versammlungshaus kamen, spielten dort schon etliche Kinder auf dem Hofe. Es war der 1. Tag der Sommer-Bibelschule. Eltern und Lehrer hatten die Kinder hingebracht und beschäftigten sie sofort mit Spielen.

Im Bethause war die Stimmung etwas gespannter, Lehrerinnen suchten mit Schw. Lilly Schmidt aus Calgary bekanntzuwerden u. nahmen von ihr Anordnungen entgegen. 5 Lehrkräfte und 4 Helferinnen von Vauxhall waren das Lehrpersonal.

Punkt 9 Uhr läutete die Glocke und die Schüler traten ein. 80 Kinder in Klassen zu verteilen, das war nicht ganz einfach, zumal etwa 1/3 von ihnen nicht unsere Gottesdienste besuchen und hier fremd waren.

In den Klassenzimmern ging man ohne Verzug ans Werk: Bibelgeschichten, Auswendiglernen,

Die Kirche im Wandel der Zeit

Heimliche Kirche
Stephan Hirzel
Ketzerchronik aus den Tagen der Reformation. "Das Buch hat seinen Höhepunkt in der Darstellung der von Menno Simons begründeten Bewegung, der Mennoniten, die in unseren Tagen durch ihr weltweites Hilfswerk überall Achtung und Freundschaft gewonnen haben." **$1.95**

Das Feld muß er behalten
Karl Deitenbeck
Der Weg des Evangeliums durch zwei Jahrtausende. Die Geschichte der Kirche von der Zeit Petrus bis heute **$4.25**

Die Kirche im Wandel der Zeit
Theodor Brandt
Die Geschichte der Kirche — die Alte Kirche, das Mittelalter, Reformation und Gegen-Reformation, die neue Zeit. Im Taschenbuch Format **$2.25**

Frühe Stätten der Christenheit
Peter Bamm
Dieses Buch ist das Ergebnis zweier Reisen, die Peter Bamm in den Jahren 1952 und 1953 im Auftrage des Nordwest-Deutschen Rundfunks und des Bayerischen Rundfunks unternommen hat. Er ist sozusagen stromauf gewandert, von Athen über Ephesus und Antiochien nach Jerusalem. Was er sah, hat er sehr modern bedacht und aufgeschrieben. **5.75**

Welten des Glaubens
Peter Bamm
Peter Bamm erzählt hier die fesselnde Geschichte von den dramatischen u. leidensreichen Anfängen und dem endlichen Sieg des jungen Christentums. Eine Fülle von interessanten Tatsachen breitet er vor uns aus. Eine besondere Eindringlichkeit erhält das Buch durch die Ausdruckskraft und Anschaulichkeit der überaus reichhaltigen und schönen Bebilderung. Taschenbuch **$1.35**

Das Reich muß uns doch bleiben
Martin Haug
Geschichten zur Reformation und Gegenreformation. Wie oft fragen uns junge Menschen: Zeigt uns wirkliche Christen. Hier in diesen Geschichtsbildern sind solche zu finden, nicht fertige Heilige, sondern kämpfende, ringende und siegende Menschen, die oft ihren Glauben im Tode bewahrt haben. 304 Seiten **$2.60**

Die Kirche lebt
G. S. Wegner
Der Weg der Christen durch zwei Jahrtausende, sehr viele Bilder. Ein ganz hervorragendes Buch für Lehrer der Kirchen-Geschichte. 332 Seiten. Mit Namen und Sachregister.
Ganzleinen **$6.75**

THE CHRISTIAN PRESS Ltd
159 Henderson Hwy., Wpg. 5,

Handfertigkeiten u.a.m. füllte die Zeit. 12 Uhr nahmen die Fahrer die Kinder nach Hause. Diesem ähnlich ging die DVBS die ganzen 2 Wochen weiter.

Freitag, am 17. Juli, konnten die Kinder ihre angefertigten Sachen ausstellen. Viele Eltern kamen, beschauten, hörten die Bibelrätsel, Kurzaufführungen, Gesang u.a.m. Alles wurde gebührend bewundert, und nach Schluß fuhren die Kinder müde aber glücklich nach Hause.

Obwohl die Kinder manchmal schwer zu lenken waren und die Lehrer ihre Mühe hatten, segnete der Herr diese Veranstaltungen. Doch nicht nur die Schüler sondern auch wir Lehrer profitierten geistlich von der Arbeit. Möge der in die Kinderherzen gestreute Samen aufgehen und Frucht bringen, die Gott gefallen kann!

Frau M. Reimer.

MBG-Mission

Die erste Mutter, die v. der Frauenklinik bedient wurde, war eine Mennonitin und ist hier mit ihrem neugebornen Sohn abgebildet.

Mexiko. — In Nuevo Ideal wurde eine Frauenklinik eröffnet, um das Evangelium in dieser Gegend zu verbreiten. Der 21. Juni war ein Danksagungstag, als verschiedene Gruppen sich versammelten, um die Klinik dem Herrn zu weihen. In der Woche vorher kam der medizinische Inspektor für ländliche Gebiete aus Durango nach Nuevo Ideal, um die Einrichtungen der Klinik zu besichtigen und anschließend Erlaubnis zur Eröffnung zu erteilen. Die Klinik wurde Bethesda (Haus der Barmherzigkeit(genannt. In der Klinik dienen Schw. Marie Schulz und Br. Richard Wiens. Sie sind darum besorgt, daß dieser Dienst von der Liebe Gottes zeugen möge und viele Personen dadurch den Herrn Jesus Christus als ihren persönlichen Heiland kennen lernen. Schw. Elizabeth Petkau gedenkt, sich ihnen in dieser Arbeit anzuschließen. (Richard Wiens)

Neue MCC-Arbeiter

Paxmann Bruce Enns, Sohn von Mr. und Mrs. P. R. Enns, 211 Bredin Dr., Winnipeg, Man., schließt sich dem MCC-Hilfswerk in Jordanien an. Bruce studierte in den letzten drei Jahren an der Universität von Manitoba. Er ist Mitglied der Elmwood-MBG in Winnipeg, Man.

Eine neue Sekretärin im Büro des MCC-Vorstandes ist Anita Koslowsky, R.R. 5, Abbotsford, B.C. Frl. Koslowsky besuchte das MEI in Clearbrook, B.C., und das MBG-Bibelcollege in Winnipeg. Ihre Eltern sind Geschw. John Koslowsky in Abbotsford, B.C.

Spiritismus in Brasilien

In Brasilien ist der Spiritismus die am schnellsten umsichgreifende Religion. Angesichts dieser Tatsache möchte ich einige Eindrükke mitteilen, die ich beim Besuch von Spiritistenzentren und durch Reiseprediger, die uns in der portugiesischen Sprachschule in Campinas besuchten, sammelte.

Wie offenbart sich der Spiritismus in Brasilien?

Eine der niedrigsten Formen wird **Umbanda** genannt. Die höchste Form ruht auf einem philosophischen System, das von einem Manne namens Allan Kardec in Frankreich im 19. Jahrhundert gegründet wurde. Es besteht wenig Austausch zwischen den Extremen, jedoch haben alle einige grundlegende Prinzipien.

Umbanda ist eine Art von Spiritismus, der aus einem Gemisch heidnischer Anbetung (einst durch afrikanischen Sklaven mitgebracht) dem oberflächlichen römisch-katholischen Einfluß und den Lehren des Allan Kardec besteht. Somit anerkennt sie Gott als das höchste Wesen im Universum. In den Versammlungen der Anhänger herrscht ein straffer Ritualismus, durch den die Mittelpersonen die Geister empfangen und dann mit den Leuten sprechen und ihre Fragen beantworten.

Der Spiritismus von Allan Kardec betont nicht die Gefühle, sondern es ist ein philosophisches und wissenschaftliches System, das viele Jahre des Studiums bedarf, um es ganz zu verstehen. In ihren Versammlungen wird großes Gewicht gelegt auf das Studium ihrer Lehren, und die Offenbarung der Geister wird nicht so sehr betont, obzwar sie nicht völlig vernachlässigt wird. Auch haben sie große Hilfswerkorganisationen, die mithelfen, Brasiliens Probleme des Analphabetentums und der Armut zu lösen.

Einige ihrer Glaubenslehren sind: Gott ist Geist und schaffende Energie; er ist der höchste Geist; Christus ist der vollkommenste Geist, der je lebte, und ein großes Vorbild. Der menschliche Geist machte eine Wanderung durch verschiedene Leiber, bis er die Vollkommenheit erlangte. Es gibt keinen ewigen Zustand der Strafe, da Unvollkommenheiten im sterblichen Leibe die Vollkommenheit erlangen.

Wie kommt es, daß der Spiritismus in Brasilien so schnell umsichgreift?

Der Spiritismus ist nicht eine Religion der Hinterwälder, sondern verbreitet sich am schnellsten in den Städten. Es kommt daher, weil so viele Leute vom Lande in die Stadt ziehen. Sie haben ihren Platz in der Gesellschaft verloren und oft treiben sie dahin ohne Ziel im Leben. Der Spiritismus gibt ihnen einfache Erklärungen darüber, wo sie herkommen, wo sie sind und wohin sie gehen. Oft fühlen sich die Leute zum erstenmal zum Spiritismus hingezogen, wenn Krankheit oder gar der Tod in der Familie stattfinden.

Viele der hervorragenden Leute der Gesellschaft erkennen die sie umgebenden Probleme und suchen eine Lösung derselben. Da die Spiritisten durch Liebe zu Gott u. zum Nächsten die Vollkommenheit erlangen, bilden sie große Hilfswerke, um der Not abzuhelfen. Somit kommt der Spiritismus den Bedürfnissen der Armen entgegen und bietet den Reichen die Möglichkeit, die Probleme der Menschheit zu lösen. Das philosophische Studium zieht die Intellektuellen an, die die Blindheit der römisch-katholischen Kirche satt haben.

Der Spiritismus ist ein „erneuernder" Geist, der das Land in rasendem Tempo überrennt. Könnte es daher kommen, daß wir das Ausmaß der Wirksamkeit Gottes beschränkt haben? Sind wir seinem Befehl, ihn zu lieben und unseren Nachbar zu lieben als uns selbst, nicht nachgekommen?

Edith Wiens.
MBG-Mission.

Ein bleibendes Denkmal

Sichtbare Denkmäler aus Stein, Stahl und Granit sind vergänglich. Unsichtbare Denkmäler, wie das der Maria, die Jesu Füße salbte (Markus 14, 9) sind von ewigem Bestand. In ähnlicher Weise errichten treue Diener des Herrn unsichtbare Denkmäler, die weder verblassen noch vergehen.

Solch ein Denkmal wurde von Frl. Lizzie Reimer aus Corn, Oklahoma, errichtet, die im Dez. 1963 heimging zu ihrem Herrn. Nachdem sie ihren Verwandten kleine Summen vermacht hatte, bedachte sie auch ihre Gemeinde, die „Corn Bible Academy," das Altenheim, die Innere Mission u. die Wohlfahrtsbehörde je mit einer wesentlichen Summe. Ihr großes Interesse und ihre Liebe zur Aeußeren Mission veranlaßten sie die restliche Summe von $ 12.000 der Missionskasse zu vermachen.

Die Missionsbehörde bestätigt mit Dank den Empfang dieser Summe, und betet, daß sie das Mttel sei, um geknechteten Seelen im Auslande das Lebenswort zu bringen. Es ist erfreulich festzustellen, daß die Zahl derer zunimmt, die an die Konferenzarbeit denken, wenn sie im Nachlaß ihre ihnen vom Herrn anvertrauten Güter verteilen.

Woher kommt der Ausdruck?

Mit dem Mantel der Liebe zudecken...

Im altdeutschen Recht galt der Mantel als Symbol des Schutzes vor Verfolgung, so einer ein Unrecht begangen hatte. Im Schutze des Mantels einer Frau durfte er nicht angegriffen werden. Der Mantel wurde so zum Schutz durch Liebe, eben „der Mantel der Liebe", wenn es galt, ein Unrecht ungesehen,eine Sünde vergessen zu machen. Auch war es Sitte geworden, daß die Eltern, die schon ein voreheliches Kind hatten, es unter ihrem Mantel tragen durften, wenn sie zur Trauung schritten, um es auf solche Weise zu legitimieren. Auch unsere heutige Zeit kann den Mantel der Liebe und der Duldsamkeit nicht entbehren, der mildernd unsere kleinen Sünden zudeckt, um vergessen zu machen daß wir allzumal Sünder sind, die des Schutzes und der Verzeihung bedürfen.

Dr. N. J. Neufeld
und
Dr. C. Derksen
Ärzte und Chirurge
Empfangsstunden:
Montag bis Freitag
2 bis 5 Uhr nachmittags
Office-Telefon:
WH 3-7519
903 Boyd Bldg., Winnipeg

BERNARD ROSNER
Optometrist — Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
— spricht plattdeutsch —
542 Main Street
Winnipeg — Phone WH 3-9798
(1 Block nördlich von City Hall)

Schreiben Sie oder telefonieren Sie um Ihre
Baumaterialien
REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.
WINNIPEG 16, MAN.
— EDison 4-4311 —
Kostenlose Hilfe beim Planen und Berechnen!

Gehet hin in alle Welt . . .

Bruder Japan. William Axling. Wandlung und Bestimmung eines Volkes zwischen Ost und West. Sehr viele eindrucksvolle Bilder. (JO) **$3.35**

Abenteuer für Gott. C. W. Hall. 13 erregende Schicksale aus der Missionsarbeit der Gegenwart. Viele Bilder. (CVA) **$3.75**

Das verbotene Tal. Russel T. Hitt. Pioniere in der Steinzeitwelt West-Neuguineas. Es gibt sicherlich kein Projekt, das in seinen Anfängen und in seinen Ergebnissen faszinierender wäre als die Pioniermission in der Wildnis West-Neuguineas — im Shangri-La-Tal, in dem vor ganz kurzer Zeit ein Volk entdeckt wurde, das noch ganz in der Steinzeit lebt. Diesen bewegenden Bericht schrieb einer, der hinflog und Wochen bei den Missionaren und unter den Eingeborenen dort verbrachte. (RBr) **$4.25**

Vom Aufgang der Sonne. Gertrud E. Kücklich beschreibt ihre Gedanken auf der Heimreise vom Missionsfeld in Japan. (CVH) .... **95¢**

Kannibalen wurden meine Freunde. Jakob Richardson. Was ein englicher Missionar auf der Insel Fernando Po erlebt. 102 Seiten. Halbleinen. (CVH) **$1.95**

Order from

In B.C.: **Derksen's Christian Supply House,** Hauptstr., Clearbrook.
In ONTARIO: **Rev. Jacob Epp,** 110 Erie South, Leamington. — **John H. Boldt,** 471 Niagara St., Catharines, Ph.: WE 4-1880. — **Mission Bookshop,** 10 Griffin Ave., Kitchener, Ph.: SH 3-3517.
In ALBERTA: **Rev. J. Dueck,** Kolporteur, Box 176, Coaldale. — **Economy Corner,** Quolity Merchandise, Box 179, Coaldale. — dale, Phone: 91-2525.
In MANITOBA: **Christian Bookstore, Miss Margaret Giesbrecht,** 266 Hawthorne Ave., N. Kildonan, Winnipeg 16, Ph.: ED 4-2128.— **Bible Book Shop,** Box 505, 330 Main St., Winkler, Phone 162.

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin St. — Phone: 533-5432 — Winnipeg, 5, Man.

Einladung zum Altenfest

Im Namen des Komitees lade ich alle lieben Brüder und Schwestern ein zum Altenfest am 30. August, 10 Uhr morgens, auf bei der Burwalder Schule am dem Winkler Biblecamp, nahe Hochweg Nr. 3.

Beköstigung: Jeder bringt für sich und für seinen Nächsten etwas mit. Beten wir auch, daß der Herr dadurch verherrlicht werden könnte.

H. P. Harder,
Winkler, Man.

Einladung

Zur Ordinationsfeier des Br. John Gooßen am 16. August, 3 Uhr nachmittags, in der Kirche der United Church, ladet die MBG zu Manitou, Manitoba, jedermann herzlich ein.

Die Prediger Herm. Lenzmann und Js. W. Redekopp werden dienen.

Im Namen der Gemeinde,
John Wiebe, Leiter.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von S. 13—5)

Berlin. — 150jähriges Bestehen feierte jetzt die Evangelische Hauptbibelgesellschaft, die ihren Sitz in Ostberlin hat. Die Gesellschaft konnte im vergangenen Jahr insgesamt 114,771 Bibeln verbreiten.

* * *

Südafrika. — Für ihre langfristige Politik der „getrennten Entwicklung," der sogenannten „großen" Apartheid, sucht die südafrikanische Regierung die junge Generation der Farbigen zu gewinnen. Sie gibt sich damit große Mühe.

Lob und Tadel mischen sich, wenn in Südafrika von Turfloop die Rede ist, neben Fort Hare und der Universität von Zululand eine der drei Hochschulen für Farbige. Diese Bildungsstätten sind ein Produkt der Apartheid-Konzeption: Die Bantus sollen entsprechend ihrer eigenen Tradition und Kultur erzogen werden.

In Turfloop ist die Zahl der Studenten seit 1960 von 87 auf 307 angestiegen. Darunter sind Angehörige vieler Völker und Stämme, und sogar Afrikaner aus Kenia haben sich um die Aufnahme beworben.

* * *

Westdeutschland. — Der Chefredakteur der sowjetischen Regierungszeitung „Iswestija" und Schwiegersohn Nikita Chruschtschows, Alexej Adschubej, hält es für möglich, daß bei einem Treffen zwischen Bundeskanzler Ludwig Erhard und Chruschtschow auch über die Deutschlandfrage gesprochen werden könnte. Er betonte dies kurz vor seiner Abreise in einem Interview der drei Zeitungen, deren Gast er in der Bundesrepublik war.

— Mit einem Gottesdienst in der Frankfurter Paulskirche begann am 3. August die 19. Generalversammlung des Reformierten Weltbundes. Der Generalsekretär des Oekumenischen Rates der Kirchen, Willem A. Visser't Hooft (Genf), hielt die Predigt.

— Die Zahl der Rückkehrer aus den unter polnischer Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten steigt: 1407 Personen wurden im Juli im Durchgangslager Friedland registriert; im Juni waren es 1135 gewesen, im Mai hatte man 667 gezählt. Aus der Sowjetunion kamen 15 (Juni 22) Rückkehrer, aus anderen Gebieten 223 (259).

Italien. — In vier Bussen brachen 140 italienische Arbeiter, Angestellte, Hausfrauen und Studenten zu einer vierwöchigen Ostblockreise auf, die der 42jährige Industrielle Renato Crotti aus eigener Tasche zahlt.

Crotti will mit dieser Reise den Eingeladenen Gelegenheit geben, die Realitäten des Lebens in den Ostblockstaaten mit eigenen Augen zu sehen, damit sie vom Kommunismus abgeschreckt werden.

* * *

Panama. — Mehrere Sprengkörper sind von unbekannten Terroristen in Panama zur Explosion gebracht worden. Ein Passant wurde verletzt.

* * *

Zypern. — Zu Schießereien zwischen griechischen und türkischen Zyprern kam es vor der Festung St. Hilarion an Kyrenia-Paß.

* * *

Nationalchina. — Drei Transportflugzeuge der national-chinesischen Luftwaffe sind auf Formosa gegen einen Berg geflogen und zerschellt. Keiner der 18 Insassen überlebte das Unglück. Vermutlich hat der Pilot der führenden Maschine fehlerhaft navigiert.

* * *

Europa. — Die deutsche Autoindustrie wird der Konkurrenz in Italien und Frankreich allmählich zu gefährlich. Das ist, auf eine drastische Formel gebracht, der Grund dafür, das Fiat-Chef Valetta ein Arrangement zwischen den großen europäischen Autoproduzenten wünscht und man in Frankreich die Bildung einer „Autounion" nach dem Muster der Montanunion wünscht. Nicht ohne Grund sind diese Wünsche zu einer Zeit vorgetragen worden, da der deutsche Autoexport in beide Länder weiter steigt, während die Autoeinfuhr in die Bundesrepublik stagniert.

* * *

Griechenland.

— Die orthodoxe Kirche Griechenlands hat in Athen beschlossen, im Herbst an einer Konferenz mit anderen orthodoxen kirchlichen Gruppen teilzunehmen, um Pläne für die künftigen Gespräche mit der römisch-katholischen Kirche über die christliche Einheit zu diskutieren. Die Konferenz, die voraussichtlich auf der Insel Rhodos stattfinden wird, ist vom Oekumenischen Patriarchen Athenagoras in Istanbul einberufen worden.

* * *

Sowjetrußland. — Die Sowjetunion hat den Erfolg der amerikanischen Mondsonde „Ranger 7" gewürdigt und ebenfalls neue Weltraumversuche angekündigt.

Noch in diesem Herbst oder im kommenden Jahr soll ein „Rendezvous" zwischen zwei bemannten Raumschiffen, bei dem voraussichtlich drei Mann beteiligt sein werden, versucht werden.

Sowjetische Wissenschaftler haben die Beherrschung der Rendezvous-Technik als Voraussetzung für das geplante System von ständigen Raumstationen bezeichnet, das im Laufe der nächsten drei bis fünf Jahre angestrebt wird. Daher wäre ein Gelingen des geplanten Versuchs ein entscheidender Schritt für die Sowjetunion auf dem Wege zu bemannten Flügen in die Tiefe des Weltraums und zum Mond.

Ehe ein bemannter Flug zum Mond realisiert werden kann, handelt es sich vor allem um folgende Fragen:

1. Wie kann man die Raumfahrer während des Fluges und auf dem Mond vor der Raumstrahlung schützen?

2. Was muß berücksichtigt werden, damit die Astronauten vor den nachteiligen psychologischen und physiologischen Folgen langandauernder Schwerelosigkeit bewahrt werden?

3. Wie ist eine sichere Landung auf dem Mond und die sichere Rückkehr zur Erde möglich?

Es hat sich herausgestellt, daß die Schwerelosigkeit nachteilige physiologische Folgen während des Fluges und auch später verursacht. Sowohl amerikanische als auch sowjetische Experten haben festgestellt, daß bei den Raumfahrern vorübergehend Veränderungen der Herzgefäße, des zentralen Nervensystems und des Stoffwechsels auftreten.

Zu vermieten

im Westende Winnipegs **2 oder 3 möblierte Zimmer** im 2. Stock und eine **2 Zimmer-Wohnung** im 3. Stock. Telefon: SP 4-4610

Gewünscht

tüchtiger, erfahrener

Metal - Dreher

für Reparaturen und Produktionsarbeit; falls zufriedenstellend, dann $2.35 je Stunde; dauernde Anstellung; zusätzliche Begünstigungen.

Thor Machinery Co. Ltd.
13 Higgins Ave.
Telefon: WH 2-0625, Winnipeg

Koechin gewuenscht

Gute Gelegenheit zum Dienst an einer christlichen "high school", beginnend am 1. September 1964.

Anmeldungen mit Auskunft über Erfahrung richte man an:

Peter Klassen, Board Secretary

Eden Christian College
165 James St., Apt. 6
St. Catharines, Ont.

Bestellzettel

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Henderson Hwy.
Winnipeg 5, Manitoba

Ich bestelle hiermit

bis zur ausdrücklichen Abbestellung

Hier bitte nichts hineinschreiben

„Mennonitische Rundschau" auf ein Jahr **$3.75**

☐ **Alter Leser** ☐ **Neuer Leser** **(Bitte anmerken)**

Name und gegenwärtige Adresse:

....

....

....

Ich lege $........... bei.

Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange-Kosten), Bargeld **n u r** in registriertem Brief.

Bei Adressenänderung unbedingt auch die alte Adresse angeben.

....

....

. . . fuer stille Minuten

Lesen Sie doch gute Bücher zu beziehen von

THE CHRITIAN PRESS LTD.
BOOKSTORE

159 Henderson Hwy.
Winnipeg 5, Man.
Phone 533-5432

oder von der nächsten Christian Press Agentur:

In B.C.: **Derksen's Christian Supply**, Clearbrook.

In Alberta: **Rev. J. Dueck**, Box 176, Coaldale — **Economy Corner**, Box 179, Coaldale, Phone 91-2525.

In Manitoba: **Miss Margaret Giesbrecht**, 266 Hawthorne Ave., N. Kildonan, Winnipeg 16, Ph. ED 4-2128 — **Bible Book Shop**, Box 505, 330 Main St., Winkler.

In Ontario: **Rev. Jac. Epp**, 110 Erie South, Leamington — **John H. Boldt**, 471 Niagara St., St. Catharines, Phone WE 4-1880 — **Mission Booksop**, 10 Griffin Ave., Kitchener, Phone SH 3-3517.

Vertritt die Bibel die Lohnmoral?
Otto Bamberger
Es soll gefragt werden, ob es uns bei unserer Liebe zu Gott wirklich um Gott geht oder um irgend etwas anderes neben und hinter Gott; ob wir Christen unserem Gott zu gefallen suchen wirklich aus Liebe zu Ihm oder ob wir eine geheime Nebenrechnung im Herzen tragen — nach einer Belohnung, die unsere Frömmigkeit eigentlich so recht im Gang hielt. 48 S. Geheftet (G88CL) .... **70¢**

Suchen und finden
Gustav Benz
Kernworte aus seinen Büchern. 63 Seiten. Broschiert. (G88CL) .... **50¢**

Hoffart und Demut
Johannes M. Brenneman
Hoffart und Demut werden einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen. 93 Seiten. Geheftet. (G88CL) .... **50¢**

Begegnungen mit Christus
Hans Bruns
Zeugnisse von Menschen unserer Tage. 192 Seiten. (G88CL) **$1.95**

Hör mal zu
Hans Bruns
Kurze Erzählungen aus Leben und Dienst. 77 Seiten. Broschiert (G88CL) .... **75¢**

Das befreiende Geheimnis
Norman P. Grubb
Am Beispiel vier alttestamentlicher Männer zeigt N. P. Grubb, wie Gott ihnen groß wurde. "Christus in euch" ist das Thema dieses Buches, das eindringlich auffordert, Christus wirken zu lassen. 112 Seiten. Englisch broschiert. (G88CL) **$1.65**

Vom Gewissen
O. Hallesby
Das ist ein echter Hallesby; ganz biblisch, ganz erfahren, klar im Denken, einfach in der Sprache. Das Gewissen ist hier das empfindliche Instrument, in dem der Mensch das Gesetz Gottes vernimmt. 135 Seiten. (G88CL) **$2.25**

Für stille Minuten
Lina Haug
Kleine Erlebnisse, Erzählungen und besinnliche Betrachtungen. 56 S. (G88CL) ...... **70¢**